

Soziales im Blick

Landesbeilagen

SOVD



Dezember 2025

Menschen mit Behinderungen sind besonders von Gewalt betroffen

Den Gewaltschutz verbessern

Die Begriffsbestimmung von Gewalt und die genannten Befunde wurden auf der Behindertenpolitischen Konferenz im September 2025 in verschiedenen Workshops näher beleuchtet und sollen hier ausführlicher dargestellt werden.

Menschen mit Behinderungen sind in deutlich höherem Maße von Gewalt betroffen als Menschen ohne Behinderungen. Die Gewalt zeigt sich in vielfältigen Formen und beschränkt sich nicht allein auf körperliche Übergriffe. Betroffene erleben häufig auch psychische, sexualisierte und strukturelle Gewalt und das in nahezu allen Lebensbereichen.

Diese Formen können sich in Demütigungen, Beleidigungen, ungleichen Machtverhältnissen oder fremdbestimmten Abläufen äußern. Auch Maßnahmen wie der Entzug von Mahlzeiten als Reaktion auf unerwünschtes Verhalten gelten als psychische Gewalt. Ebenso kann Gewalt in subtileren Formen auftreten,

beispielsweise wenn die Privatsphäre nicht gewahrt wird. Besonders in stationären Einrichtungen gilt das Fehlen von abschließbaren Zimmern oder Sanitäranlagen als Verletzung der persönlichen Integrität und damit ebenfalls als Gewalt. Eine weitere Form struktureller Gewalt stellen Maßnahmen zur Geburtenkontrolle ohne informierte Zustimmung dar.

Auf der Konferenz wurden auch Studienergebnisse präsentiert, die das Ausmaß des Problems verdeutlichen: Laut einer Erhebung des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend haben 58 Prozent der ambulant betreuten Frauen und Männer im Erwachsenenalter bereits

körperliche Gewalt erlebt. Eine weitere Untersuchung zeigt, dass zwischen 68 und 90 Prozent der befragten Frauen mit Behinderungen psychische Gewalt erfahren haben. Damit ist mehr als jede zweite Frau mit Behinderung in Deutschland im Laufe ihres Lebens von Gewalt betroffen.

Die verschiedenen Erscheinungsformen von Gewalt machen deutlich, dass bislang keine ausreichenden strukturellen Rahmenbedingungen für eine wirksame Prävention bestehen. Dabei verpflichtet die seit 2009 von Deutschland und auch den Bundesländern ratifizierte und seitdem mit Gesetzesstatus geltende UN-Behindertenrechtskonvention die Staaten ausdrücklich zum umfassenden Schutz vor Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch.

Für einen aktiven Gewaltschutz von Menschen mit Behinderungen wird eine umfassende politische Strategie als notwendig erachtet. Dazu gehören unter anderem unabhängige Beschwerde- und Überwachungsstellen, die Dokumentation von Gewaltvorfällen sowie der barrierefreie Zugang zur Justiz für Betroffene.

Jeder Mensch hat das Recht auf ein Leben ohne Gewalt. Hierfür wird sich der Landesbehindertenbeirat Brandenburg auch in Zukunft einsetzen.



Foto: smileus / Adobe Stock

Weihnachtsgruß

Wir wünschen uns in diesem Jahr Weihnachten wie es früher war. Kein Hetzen zur Bescherung hin, kein Schenken ohne Herz und Sinn. Wir wünschen uns eine stille Nacht, frostklar und mit weißer Pracht. Wir wünschen uns in diesem Jahr eine Weihnachtsnacht, wie als Kind sie war. Es war einmal, schon lang ist es her, da war so wenig, so viel mehr.

Der Landesvorstand und das gesamte Mitarbeiter*innen Team wünscht allen SoVD-Mitgliedern und SoVD-Freund*innen eine besinnliche Adventszeit, frohe Festtage und für das neue Jahr Glück, Gesundheit und Erfolg!



Die Teilnehmer*innen der Führung durch das Stasi-Gefängnis in Hohenschönhausen.

Besuch der Gedenkstätte Hohenschönhausen

Erschütternde Führung

Am Tag der Deutschen Einheit hatten Judith Stückler, Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf, und Dirk Stettner, Fraktionsvorsitzender der CDU im Abgeordnetenhaus von Berlin, zu einem Besuch in das Stasi-Gefängnis in Berlin-Hohenschönhausen mit Kranzniederlegung eingeladen. Joachim Krüger, Vorsitzender des Kreisverbandes Tiergarten-Wedding, vertrat den SoVD-Landesverband.

Die sowjetische Militäradministration richtete im Mai 1945 in Hohenschönhausen das sowjetische Speziallager Nr. 3 ein. Es war für die Internierung von Personen vorgesehen, die als „feindliche Elemente“ galten und die im Rahmen der Entnazifizierung und Sühne nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs präventiv verhaftet wurden. Bis zum Oktober 1946 waren dort ca. 20.000 politische Häftlinge inhaftiert.

Von 1946 bis 1951 diente es als zentrale Untersuchungsanstalt des sowjetischen Geheimdienstes, bevor es ab 1951 von der DDR-Staatssicherheit übernommen wurde und bis 1989 als zentrales Stasi-Untersuchungsgefängnis fungierte. Bis in die 50er Jahre wurden die dort Inhaftierten grausamsten körperlichen und später auch psychologischen Foltermethoden gequält.

Die Führungen durch die Gedenkstätte werden von ehemals politisch Inhaftierten und von Historiker*innen übernommen. Mario Rölling, Mitglied des Stiftungsbeirats der Gedenkstätte und selbst politischer Häftling an diesem Ort, führte diesmal die Besucher*innen und schilderte seinen persönlichen Leidensweg.

Dass die damals dort und anderswo in der DDR Inhaftierten heute noch immer an den Folgen der Haftzeit physisch und vor allem seelisch leiden, aber noch immer um die Anerkennung und Entschädigung ihrer dauerhaften Beeinträchtigungen ringen müssen, begegnet dem SoVD auch bei mancher Sozialberatung. Für die damaligen Inhaftierten ist es von besonderer Grausamkeit, wenn sie heutzutage ihren Peinigern von Damals begegnen; diese wurden niemals zur Rechenschaft gezogen.



Foto: Pixelshot / Adobe Stock

Menschen mit Behinderungen erleben häufiger Gewalt.

Gewaltspuren dokumentieren

In Berlin wird durchschnittlich jeden Monat eine Frau von einem Mann getötet, diese Tötungsdelikte werden Femizide genannt, da sie aufgrund ihres Geschlechtes stattfinden. Eine der Ursachen ist, dass es in Berlin immer noch zu wenige Schutzplätze gibt und somit jede dritte Frau abgewiesen wird.

Mit dem neuen Gewalthilfegesetz, das der Bundesrat am 14. Februar dieses Jahres verabschiedet hat, bekommen Betroffene nun endlich einen Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung bei ge-

schlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt für Frauen und ihre Kinder. Herzstück des Gesetzes ist der Rechtsanspruch auf Hilfe, der am 1. Januar 2032 in Kraft tritt. Damit sollen die Länder genug Zeit haben, ihre Hilfesysteme entsprechend auszubauen.

Ein wichtiges Angebot in Berlin ist die Gewaltschutzambulanz der Charité, dort können Betroffene von Gewalt ihre erlittenen Verletzungen rechtsmedizinisch untersuchen und dokumentieren lassen. Die dort arbeitenden Ärzt*innen erstellen eine rechtsmedizinische Do-

kumentation der sichtbaren Verletzungen, bestehend aus einem schriftlichen Bericht und Fotos. Die Dokumentation ist kostenfrei, ohne polizeiliche Anzeige möglich und gerichtsfest. Die Betroffenen können selbst bestimmen, ob, wann und wie sie die Dokumentation nutzen möchten.

Die Mitarbeiter*innen der Gewaltschutzambulanz unterliegen der ärztlichen Schweigepflicht, auch gegenüber der Polizei und den Gerichten. Weitere Infos unter: <https://gewaltschutzambulanz.charite.de>.

Personelle Veränderung

Im Landesverband haben sich bedeutende personelle Veränderungen ergeben. Der bisherige Landesgeschäftsführer Florian Förster hat seine Tätigkeit zum 30. November beendet und steht dem Verband nicht länger als Ansprechpartner zur Verfügung. Übergangsweise hat das Landesvorstandsmitglied Michael Meder die Landesgeschäftsführung übernommen. Darüber hinaus haben Joachim Krüger und Monika Paulat ihre Ämter im Landesverband niedergelegt.

Der Landesverband bedankt sich bei allen für ihr Engagement und die geleistete Arbeit. Über die Nachbesetzung der frei gewordenen Positionen sowie über die zukünftige Organisation der Landesverbandsarbeit wird zeitnah informiert.

Vorstandssprecher Armin Dötsch

Dienstagsrunden in Brandenburg an der Havel

Unterstützung bei Pflege

Sozialberater Frank Gerstmann gibt Brandenburger Mitgliedern in seinen Dienstagsrunden wichtige Informationen und Beratung zu Vorsorgethemen im Alter.

In einer der letzten „Dienstagsrunden“ konnten sich Mitglieder und Interessierte zu dem Thema: „Rechte und Unterstützungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige“ informieren. Daraus noch einmal die wichtigsten Punkte:

- Pflegestützpunkte sowie Verbraucherzentralen in Berlin und Brandenburg bieten kostenlose und kompetente Beratung an; auch die Pflegekassen führen kostenlose Pflegekurse für pflegende Angehörige durch.
- Die Pflegezeit und Familienpflegezeit ermöglicht berufstätigen Angehörigen eine Freistellung von der Arbeit, um pflegebedürftige Familienmitglieder zu unterstützen. Es gibt zwei Hauptmodelle: Kurzzeitige Arbeitsverhinderung (bis zu 10 Tage) und Familienpflegezeit (bis zu 24 Monate teilweise Freistellung).
- Unter bestimmten Voraussetzungen zahlt die Pflegeversicherung Rentenbeiträge für pflegende Angehörige. Der Entlastungsbetrag von 131 Euro ist eine monatliche Leistung für Pflegebedürftige ab Pflegegrad 1, die zu Hause gepflegt werden. Der Betrag kann für verschiedene Leistungen genutzt werden, wie zum Beispiel Tages- oder Nachtpflege, Kurzzeitpflege, Leistungen ambulanter Pflegedienste oder Angebote zur Unterstützung im Alltag.
- Das Pflegegeld ist eine monatliche finanzielle Unterstützung, die Pflegebedürftige von ihrer Pflegekasse erhalten, wenn sie zu Hause von Angehörigen, Freunden oder Bekannten gepflegt werden.
- Die Verhinderungspflege, auch Ersatzpflege genannt, ermöglicht es vorübergehend eine andere Pflegeperson zu erhalten, wenn die reguläre Pflegeperson verhindert ist. Pflegebedürftige mit Pflegegrad 2 oder höher haben Anspruch auf Verhinderungspflege, wenn sie von Angehörigen zu Hause gepflegt werden. Ab dem 1. Juli 2025 werden die Leistungen der Verhinderungspflege und Kurzzeitpflege zu einem gemeinsamen Jahresbetrag von 3.539 Euro zusammengefasst, der flexibel für beide Leistungen genutzt werden kann.
- Medizinisch notwendige Fahrten, wie zum Beispiel Fahrten zu Arztterminen oder Therapien können von Ärzt*innen verordnet werden, wenn sie aus zwingenden medizinischen Gründen erforderlich sind. Die Krankenkasse übernimmt dann unter Umständen die Kosten für diese Fahrten.

Am 2. Dezember dreht sich bei der Dienstagsrunde von 15 bis 17 Uhr alles um das Thema „Meine persönliche Vorsorge-Patientenverfügung, Vollmacht und Co.“



Sozialberater Frank Gerstmann vor der SoVD-Geschäftsstelle in Brandenburg.

Die Fachberatung des SoVD-Landesverbandes steht Unternehmen zur Verfügung

Potenziale für die Arbeit nutzen

Der SoVD-Landesverband möchte mit seiner Fachberatung für einen inklusiven Arbeitsmarkt Schwerbehindertenvertretungen und Vertrauenspersonen in Unternehmen stärken, sie bei ihrer Arbeit unterstützen und auch zu Neugründungen anregen.

Für eine inklusive Gesellschaft ist es entscheidend, daß Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt und selbstbestimmt am Arbeitsleben teilhaben. Inklusion am Arbeitsmarkt ist nicht nur eine Frage der sozialen Teilhabe und Gerechtigkeit, sondern vor dem Hintergrund des Fachkräftebedarfs auch ökonomische Vernunft.

Unternehmen profitieren in mehrfacher Hinsicht von der Beschäftigung behinderter und schwerbehinderter Menschen. Sie können ihren Arbeits- und Fachkräftemangel ausgleichen, aber auch das Betriebsklima offen und modern gestalten.

Die Fachberatung des SoVD-Landesverbandes berät bei der Gestaltung des Arbeitsumfeldes und lotst Unternehmen und Schwerbehindertenvertretungen durch sozialrechtliche Fragen.

Darüber hinaus steht sie mittelständischen Unternehmen bei der Einrichtung, dem Ausbau und der Verbesserung von Arbeitsplätzen für Behin-



Mitglieder des Ausschuss der Schwerbehindertenvertretungen.

derte und Schwerbehinderte zur Seite. Die Beratung und Begleitung ist kostenfrei.

Das Angebot der SoVD Fachberatung umfasst:

- Beratung zu Schwerpunkten des SGB IX,
- Organisation von Schulung und Seminaren,
- Beratung für Interessierte und Neueinsteigende,
- Unterstützung der Arbeitgeber bei der Inklusion von Menschen mit Behinderungen,
- Zusammenarbeit und Vernet-

zung mit Verbänden, Gewerkschaften und Politik sowie

- Unterstützung der SoVD-Mitglieder bei Anliegen bezüglich Behinderung und Barrierefreiheit.

Die Sprechstunde und Beratung für Schwerbehindertenvertretungen findet jeden letzten Donnerstag im Monat, von 15 bis 17 Uhr statt. Termine können mit der Ansprechpartnerin Sabine Schwarz unter Tel.: 030/26 39 38 08, oder per E-Mail an: sbvberatung@sovd-bbg.de vereinbart werden.

Besonders ältere Menschen sollten sich durch Vorsorge-Impfungen schützen

Ein kleiner Pieks schützt Leben

Eines ist ganz klar: Mit Impfungen schützt man sich und andere, insbesondere chronisch kranke, pflegebedürftige oder pflegende Menschen. Beim Thema Impfen führen die Deutschen im europäischen Vergleich die Statistik der Impfmüden leider an.

Warum sollten ältere Menschen ab 60 Jahren mit Impfungen sich gegen folgende Erkrankungen schützen? Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. (BAGSO) nennt folgende Gründe:

- Covid-19 (Corona-Virus): Das Corona-Virus ist nach wie vor im Umlauf und eine Infektion kann einen schwerem Krankheitsverlauf verursachen.
- Grippe (Influenza): Für ältere Menschen kann Grippe eine ernsthafte Erkrankung sein, die Impfung senkt zudem das Risiko für Herzinfarkt und Schlaganfall.
- Gürtelrose (Herpes Zoster): Eine Erkrankung an Gürtelrose kann erhebliche Einschränkungen der Lebensqualität und schwere Krankheitsverläufe bedingen. Das Risiko für chronische Schmerzen an Hautstellen, die von Nerven versorgt werden, steigt besonders bei älteren Menschen.



Foto: Jelena Stanojkovic / Adobe Stock

Viele Impfungen gibt es für ältere Menschen kostenlos.

- Pneumokokken (Lungenentzündung): Eine Infektion mit Pneumokokken kann besonders im Alter schwere Erkrankungen wie Lungen- und Hirnhautentzündung auslösen.
- Respiratorisches Synzytial-Virus (RSV): Für Personen über 75-Jährigen wird eine Impfung gegen RSV, empfohlen, da ab diesem Alter bei einer Erkrankung mit einem sehr schweren Verlauf gerechnet

werden kann.

Was ist zu tun? Einen Termin beim Hausarzt/-ärztin vereinbaren. Für weitere Informationen stellt die BAGSO Materialien kostenlos zur Verfügung unter: <https://bagso-service.de/Impfen-als-Vorsorge/>. Diese können auch unter Tel.: 0228/55 52 50 oder per E-Mail an: kontakt@bagso-service.de bestellt werden.

Quelle: BAGSO



Aus dem Landesverband, den Orts- und Kreisverbänden



Landesverband

Landesverband

Die Jubiläumsausgabe des 10. SoVD-Inklusionslaufes auf dem Tempelhofer Feld war eine großartige Veranstaltung. Der Landesverband war auch diesmal mit eigenem Infostand vertreten, mit 15 ehrenamtlichen Helfer*innen aus vielen Kreis- und Ortsverbänden. Sie informierten über die Arbeit des SoVD und berieten.

Für Kinder wurde eine Malaktion angeboten. Eine Slushmaschine bot der Läufer*innen

erfrischendes Eis. Auch in diesem Jahr war der Kreisverband Spandau mit einer Laufstaffel am Start (s. Foto).

Auch auf dem Brandenburger Tag in Perleberg präsentierte sich der Landesverband an zwei Tagen mit einem Infostand. Cornelia Schreiber, Kreisvorsitzende Brandenburg Süd-West war mit dem SoVD-Beratungsmobil aus Finsterwalde ebenfalls vor Ort. Der Kreisvorsitzende Neukölln, Alfred Lotz, kam zur Unterstützung hinzu.

Kreisverband Neukölln

Der SoVD Neukölln durfte bei seiner letzten Mitgliederversammlung als Gast Sabina Künzel-Barben vom Betreuungsverein für Neukölln begrüßen. In ihrem Vortrag informierte sie über das Thema „Selbstbestimmt vorsorgen“ und ging dabei auf die wichtigen Bereiche Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung ein. Die Teilnehmenden folgten dem Vortrag mit großem Interesse und nutzten anschließend die Gelegenheit, zahlreiche Fragen zu stellen. Alle Teilnehmenden nahmen wertvolle Anregungen mit und äußerten den Wunsch, das Thema im kommenden Jahr bei einem weiteren Treffen mit Frau Künzel-Barben fortzusetzen (siehe Foto, v. li.: Sabina Künzel-Barben, Prof. Bodo Manegold und der Vorsitzende des SoVD Neukölln, Alfred Lotz).



Landesverband



Kreisverband Neukölln

Ortsverband Mitte

Der Tagesausflug führte Mitte Oktober in den Kneipp-Kur-
Fortsetzung auf S. 14



Sozialberatung

Damit die Mitgliederpost und die SoVD-Zeitung Sie ohne Verzögerung erreichen, teilen Sie uns bei einem Umzug bitte rechtzeitig Ihre neue Adresse mit – vielen Dank!

Landesverband Berlin-Brandenburg

Die Landesgeschäftsstelle bleibt vom 23. Dezember bis einschließlich 4. Januar geschlossen.

9. Dezember: Offene Sprechstunde der Sozialrechtsberatung, 9-12 Uhr, letzte Anmeldung 11 Uhr. Beratung max. 15 Minuten pro Person.

Adresse: Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin (barrierefreier Eingang: Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße 12).

Mitgliederverwaltung: Bernhard Kippert, E-Mail: kontakt@sovd-bbg.de.

Ehrenamtsbüro: Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 030/26 39 38 21, E-Mail: ehrenamt@sovd-bbg.de.

Presse / Verbandszeitung / Homepage: Ute Loßin und Mark Jeroen Brozek, E-Mail: redaktion@sovd-bbg.de.

Sozial- und Rechtsberatung

Der SoVD berät seine Mitglieder in sozialrechtlichen Fragen – wir verhelfen Ihnen zu Ihrem Recht. Bitte wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen immer zuerst

an die zuständige Alltags- und Sozialberatung in Ihrer Gliederung. Zur Kontaktaufnahme bitte deutlich Name, Mitglieds- und Telefonnummer auf dem Anrufbeantworter hinterlassen!

Kreisverband Berlin-Ost

Dienstags 10–12 Uhr und jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, nach telefonischer Terminvereinbarung, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Ansprechpartner: Uwe Beck, Tel.: 030/72 62 22 385.

Kreisverband Charlottenburg-Wilmersdorf

Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, Nachbarschaftsheim, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin. Ansprechpartner*in: Jutta Zoll, Tel.: 0151/10 02 62 69, E-Mail: jutta.zoll@sovd-bbg.de; Jürgen von Rönne und Bodo Feilke, Tel.: 030/26 39 38 02, E-Mail: kv.charwil@sovd-bbg.de.

SoVD-Beratungsstelle Bürgerzentrum Neukölln

Jeden Mittwoch, 13-15 Uhr, Werbellinstraße 42, 12053 Berlin. Ansprechpartner: Armin Dötsch, Tel.: 0171/12 51 999, E-Mail: ks.neukoelln@sovd-bbg.de.

Kreisverband Reinickendorf

Beratung nur nach Ter-

minvergabe per E-Mail an: kv.reinickendorf@sovd-bbg.de. Ansprechpartnerin: Angelika Golombek, Tel.: 0171/99 78 667.

Kreisverband Spandau

Dienstags 10–12 Uhr, Falkenhagener Straße 26, 13585 Berlin. Ansprechpartner: Armin Dötsch, Tel.: 030/26 39 38 09, E-Mail: kv.spandau@sovd-bbg.de.

Ortsverband Falkensee

Dienstags 10–12 Uhr, Falkenhagener Straße 26, 13585 Berlin. Ansprechpartner: Roland Harnoth, Tel.: 030/26 39 38 09, E-Mail: ov.falkensee@sovd-bbg.de.

Kreisverband Steglitz-Zehlendorf

Termine nach Vereinbarung, Ansprechpartner: Wolfgang Engelmann, Tel.: 030/26 39 38 04, E-Mail: kv.steglitz@sovd-bbg.de.

Kreisverband Tiergarten-Wedding

Beratungstermine jeden Dienstag und nach Vereinbarung, Waldstraße 48, 10551 Berlin. Ansprechpartner*in: Joachim Krüger und Marion Halten-Bartels, Tel.: 030/26 39 38 06, E-Mail: kv.tierwedding@sovd-bbg.de.

Kreisverband Tempelhof-Schöneberg

Termine nach Vereinbarung, Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin. Ansprechpartnerin: Sabine Schwarz, Tel.: 030/26 39 38 08, E-Mail: kv.tempschoen@sovd-bbg.de.

Kreisverband Brandenburg Nord-Ost Ortsverband Prignitz-Ruppin

Termine nach Vereinbarung. Ansprechpartner: Thorsten Waue, Tel.: 0163/87 00 665, E-Mail: kv.brnbordost@sovd-bbg.de und Dr. Martin Bock, Tel.: 03341/42 18 72, E-Mail: ov.fuerstenwalde@sovd-bbg.de.

Sozialberatungsstelle Hoppegarten

Beratung jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 14–16 Uhr, im Haus der Generationen (Musiksaal), Lindenallee 12, 15366 Hoppegarten. Ansprechpartner: Armin Dötsch, Tel.: 0171/12 51 999, E-Mail: ks.hoppegarten@sovd-bbg.de.

Brandenburg an der Havel

2. Dezember, 15 Uhr: Dienstagsrunde mit Vortrag „Meine persönliche Vorsorge-Patientenverfügung, Vollmacht und Co.“, Ritterstraße 91, 14770 Brandenburg/Havel. Ansprech-

partner: Frank Gerstmann, Tel.: 0175/19 68 636, E-Mail: ks.brandenburg-havel@sovd-bbg.de.

Eisenhüttenstadt, OT Fürstenberg / Oder-Spree

Sozialberatung montags 16.30–17.30 Uhr und donnerstags 15.30–17.30 Uhr. Ansprechpartner: Christoph Kröber, Tel.: 0177/46 31 307. E-Mail: ks.oder-spree@sovd-bbg.de.

SoVD-Sozialmobil im südlichen Brandenburg

Mobile Sozialberatung nach Vereinbarung, Kirchhainer Straße 1, 03238 Finsterwalde. Ansprechpartnerin: Ines Bärsch, Tel.: 0151/17 85 18 41, E-Mail: mobil@sovd-bbg.de.

Sozialberatungsstelle Finsterwalde

Beratungstermine nach Vereinbarung, Kirchhainer Straße 1, 03238 Finsterwalde. Ansprechpartnerin: Cornelia Schreiber, Tel.: 01511/56 54 036, E-Mail: ks.finsterwalde@sovd-bbg.de.

Cottbus

Beratungstermine nach Vereinbarung. Ansprechpartner: Michael Netzker, Tel.: 0176/93 22 85 83, E-Mail: ks.cottbus@sovd-bbg.de.

Herzlichen Glückwunsch Aus den Orts- und Kreisverbänden



Foto: eyetronic / Adobe Stock

Es ist wertvoller, stets den Respekt der Menschen, als gelegentlich ihre Bewunderung zu haben.

Jean-Jacques Rousseau

Im Namen des gesamten Vorstandes und des Mitarbeiter*innen-Teams gratuliert der Landesverband Berlin-Brandenburg seinen Mitgliedern herzlich zum Geburtstag!

Besondere Glückwünsche gehen an:

90 Jahre: 15.12.: Herbert Krämer, Berlin; 19.12.: Gisela Baudach, Berlin.

91 Jahre: 13.12.: Charlotte Sorge, Falkenberg; 20.12.: Silvia Brandt, Berlin; 22.12.: Brigitta Nitert, Berlin.

92 Jahre: 19.11.: Hannelore Zeitz-Elmen, Berlin; 21.11.: Wolfgang Marquardt, Berlin; 23.11.: Ingeborg Paeper, Berlin; 28.11.: Ingeburg Kieper, Löbau.

93 Jahre: 13.12.: Vera Weidlich, Berlin.

95 Jahre: 20.12.: Winfried Weidlich, Berlin

97 Jahre: 20.12.: Irmgard Körner, Berlin.

100 Jahre: 22.12.: Christa Tönnies, Berlin.

Glückwünsche und Dank für langjährige Treue gehen an:

35 Jahre: 1.12.: Karola Eckert, Lübben; 1.12.: Eleonore Kath, Neuruppin; 1.12.: Ernst Köhler, Hennigsdorf; 1.12.: Christel Lehmann, Wittstock; 1.12.: Kati Pachtmann, Berlin; 1.12.: Edelraus Sandmann, Berlin; 1.12.: Rudolf Winter, Boitzenburger Land; 18.12.: Iris Ehrenberg, Berlin.

40 Jahre: 1.12.: Hans-Joachim Becker, Berlin.



Kreisverband Tiergarten-Wedding 1

Fortsetzung von S. 13

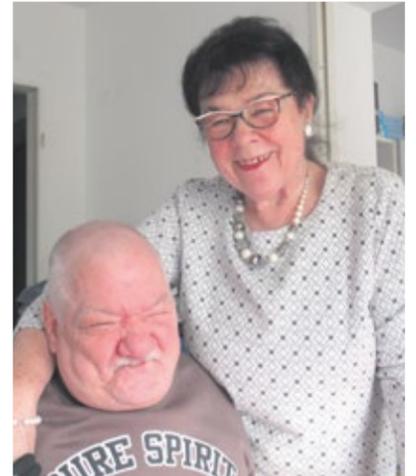
ort Buckow in der Märkischen Schweiz. Die Reisegruppe traf sich am Bahnhof Lichtenberg in Berlin, mit Zug und Bus ging es dann nach Buckow. Vorbei an zauberhaften Gebäuden spazierte die Teilnehmer*innen zum Brecht-Weigel-Haus. Besichtigt wurde das Wohnhaus und der Theaterschuppen mit der Multimediaausstellung „Mutter Courage und ihre Kinder“ inklusive den Originalrequisiten aus der Erstaufführung von 1949.

Nach einem gemütlichen Es-

sen ging es wieder zurück nach Berlin.

Kreisverband Tiergarten-Wedding

Im Oktober waren die Vorstandsmitglieder Rita und Joachim Krüger unterwegs zu Mitgliedern, die ihre häusliche Umgebung nicht mehr verlassen können. Sie besuchten Peter Esker (siehe Foto 2), der in seiner Spandauer Wohnung fast rund um die Uhr hauptamtlich betreut wird, aber auf diese Weise noch selbstbestimmt sein Leben gestalten kann.



KV Tiergarten-Wedding 2

Anschließend ging es zu Günter Stahr (siehe Foto 1, Mitte), der einen Wohnplatz in einer „Pro Seniore“-Einrichtung gefunden hat, weil er das alltägliche Leben allein in seiner angestammten Wohnung nicht mehr bestreiten konnte.

Über den Besuch des SoVD haben sich beide langjährigen Mitglieder riesig gefreut. Auch sonst halten Rita und Joachim Krüger aktiven Telefonkontakt zu beiden Mitgliedern, wie auch zu vielen anderen, die nicht mehr zu den Mitgliedertreffen kommen können.

Termine

Landesgeschäftsstelle

Die Landesgeschäftsstelle bleibt vom 23. Dezember bis einschließlich 4. Januar geschlossen.

Jeden Mittwoch, 17–19 Uhr: LineDance. Anmeldung bei Sabine Laudahn, Tel.: 0171/41 45 266, E-Mail: sabine.laudahn@sovd-bbg.de.

Jeden Donnerstag, 12–17 Uhr: Nähwerkstatt. 25. Dezember und 1. Januar entfallen! Anmeldung bei Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 0160/92 82 45 99, E-Mail: ehrenamt@sovd-bbg.de.

5. Dezember, 16 Uhr: AG-Ehrenamt mit Adventsfeier für die Ehrenamtlichen. Anmeldung bei Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 0160/92 82 45 99, E-Mail: ehrenamt@sovd-bbg.de.

Ort: Landesgeschäftsstelle, Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin, barrierefreier Eingang Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße 12.

Kreisverband Brandenburg Nord-Ost Ortsverbände Fürstenwalde, Oberhavel, Prignitz-Ruppin

5. Dezember, 10–13 Uhr: SoVD-Mal- und Zeichenkurs für Erwachsene auf dem Campus Schloss Trebnitz, Bildungs- und Begegnungsstätte, Platz der Ju-

gend 4, 15374 Müncheberg. Info und Anmeldungen: Helmut Simon, Tel.: 0162/69 50 107, E-Mail: sovd.simon@web.de.

Ortsverband Stadtverband Berlin-Ost

11. November, 15 Uhr: Mitgliedertreffen, Thema Elektronische Patientenakte, Ort: Begegnungsstätte Ruschestraße 43, 10367 Berlin. Ansprechpartner: Bernd Röber, Tel.: 030/26 39 38 01, E-Mail: ov.berlinost@sovd-bbg.de.

Ortsverband Berlin-Mitte

17. Dezember, 16 Uhr: Offener Stammtisch, Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolanderufer 6, 10179 Berlin. Ansprechpartner: Michael Meder, Telefon: 030/26 39 38 01, E-Mail: ov.berlinmitte@sovd-bbg.de.

Ortsverband Trepow-Köpenick

16. Dezember, 15 Uhr: Mitgliedertreffen. Vorbereitung der Ortsverbandswahlen 2026 und Jahresrückblick, Klezclub Johannisthal, Sterndamm 102, 12487 Berlin.

Ansprechpartner: Holger Kahl, Tel.: 030/26 3 9 38 01, E-Mail: ov.trepkoep@sovd-bbg.de.

Ortsverband Charlottenburg

13. Dezember, 14 Uhr: Mitgliedertreffen mit feierlichem Jahresabschluss, Stadtteilzentrum, Nehringstraße 8, 14059 Berlin.

Ansprechpartner: Jürgen von Rönne, Tel.: 030/26 39 38 02 oder 030/38 27 645, E-Mail: o.v.c.h.a.r.l.o.t.t.e.n.b.u.r.g.@sovd-bbg.de.

Ortsverband Wilmersdorf

Ansprechpartner: Joachim Melchert, Tel.: 030/26 39 38 02, E-Mail: ov.wilmersdorf@sovd-bbg.de.

Kreisverband Reinickendorf

5. Dezember, 14.30 Uhr: Mitgliederversammlung mit Waffelbäckerei und Bingo.

6. Dezember, 14 Uhr: Weihnachtlicher Basar mit Getränken und kleinem Imbiss, Gäste sind willkommen.

8.–10. Dezember, 14.30 Uhr: Weihnachtsbäckerei. Um Anmeldung wird schriftlich gebeten bei der Geschäftsstelle (Anschrift siehe unten).

Veranstaltungsort: Geschäftsstelle, Eichborndamm 96, 13403 Berlin.

Ansprechpartnerin: Angelika Golombek, Tel.: 0171/99 78 667, E-Mail: kv.reinickendorf@sovd-bbg.de.

Ortsverband Neukölln-Britz-Buckow-Rudow

Ansprechpartner: Alfred Lotz, Tel.: 030/26 39 38 03, E-Mail: kv.neukoelln@sovd-bbg.de.

Kreisverband Spandau Ortsverband Spandau-Mitte

7. Dezember, 16 Uhr: Jahresabschluss, Seniorenclub Lindenufer, Mauerstraße 10 A, 13597 Berlin.

10. Dezember, 14 Uhr: Jahresabschluss mit Kaffeetafel, Havelterrassen, Spandauer Burgwall 27-29, 13581 Berlin.

Ansprechpartnerin: Elke Beuke, Tel.: 030/26 39 38 09, E-Mail: ov.spandaumitte@sovd-bbg.de.

Ortsverbände Spandau Nord/Süd und Falkensee

6. Dezember, 14 Uhr: Jahresabschluss, Seniorenclub Lindenufer, Mauerstraße 10 A, 13597 Berlin. Anmeldung bei Susanne Witte, Tel.: 030/26 39 38 09, E-Mail: ov.spandaunordsued@sovd-bbg.de.

Kreisverband Steglitz-Zehlendorf

6. Dezember, 12 Uhr: Jahresabschluss im Restaurant Dalmacija. Ansprechpartner: Wolfgang Engelman, Tel.: 030/26 39 38 04

oder 030/76 40 32 10, E-Mail: kv.zehlendorf@sovd-bbg.de.

Kreisverband Tempelhof-Schöneberg Ortsverband Kreuzberg-Schöneberg

6. Dezember, 15 Uhr: Weihnachtlicher Jahresabschluss, Seniorenfreizeitstätte „Am Mühlenberg“, Am Mühlenberg 12, 10825 Berlin. Ansprechpartnerin: Sabine Schwarz, Tel.: 030/26 39 38 08, E-Mail: kv.tempschoen@sovd-bbg.de.

Kreisverband Tiergarten-Wedding

2. Dezember, 14.30 Uhr: 2. Adventstreffen, Geschichten und Gedichte zur Adventszeit, Kaffeetrinken und Abendimbiss.

16. Dezember, 14.30 Uhr: 3. Adventstreffen; Weihnachtsbräuche in aller Welt, Kaffeetrinken und Abendimbiss.

Veranstaltungsort: Waldstraße 48, 13403 Berlin.

Vorschau: 10. Januar, 10 Uhr: Neujahrsfrühstück mit Überblick über das SoVD-Bezirksprogramm im ersten Halbjahr 2026.

Rechtzeitige Anmeldung bei Rita Krüger-Bieberstein, Tel.: 030/26 39 38 06 oder Tel.: 030/41 44 662, E-Mail: kv.tierwedding@sovd-bbg.de.

Die Landesgeschäftsstelle in München ist vom 22. Dezember bis zum 6. Januar geschlossen. Das Beratungsbüro Nürnberg bleibt vom 24. Dezember bis zum 6. Januar zu. Allen Mitgliedern schöne Feiertage!

Foto: FJM/Adobe Stock



Editorial

Liebe Mitglieder,

mit dem bevorstehenden Jahreswechsel möchte ich ein herzliches Willkommen an unsere neuen Mitglieder richten und mich für Ihr Vertrauen in unseren SoVD bedanken.

Mit der Kraft des Vertrauens und den Fachkenntnissen zur Anwendung des Sozialrechts stehen der Landesverband, die Ortsverbände und die Geschäftsstellen Nürnberg sowie München Ihnen gemeinschaftlich gerne zur Seite. Unsere Mitarbeiterinnen aus der Nürnberger Geschäftsstelle haben sich in den Ruhestand verabschiedet. Die Nachbesetzung konnte nicht zeitnah erfolgen, dafür möchte ich mich entschuldigen.

Unsere Landesfrauensprecherin Regina Ruckdäschel musste leider ihr Ehrenamt aus gesundheitlichen Gründen abgeben. Wir danken ihr sehr für ihr langjähriges Engagement in ihrem Ortsverband und für unseren Landesverband.

Ich möchte mich bei allen tatkräftigen Mitwirkenden im SoVD Bayern sehr herzlich bedanken. Jeder Ortsverband leistet hervorragende Arbeit und ist immer bestrebt, sich über unsere Seminare fortzubilden und die Gemeinschaft zusammenzuhalten. Deshalb: Nutzen Sie die Angebote der Ortsverbände! Es steckt viel Arbeit in den Vorbereitungen – Zeit, die das Ehrenamtsmitglied uns schenkt.

Vielleicht möchten Sie selbst einen Ortsverband gründen und sich sozialpolitisch in Ihrer Gemeinde einbringen. Teilen Sie es uns mit, wir helfen Ihnen gerne.

Der Sozialverband SoVD e. V. wird regelmäßig aus dem Bayerischen Sozialministerium, Sozialreferat München und Bezirk Oberbayern, über aktuelle Beschlüsse im Sozialrecht benachrichtigt.

Im August 2025 wurde ich erneut von der Vorsitzenden des Landesbehindertenrates und von Sozialministerin Ulrike Scharf als Mitglied in den Landesbehindertenrat berufen. Die Amtsperiode endet am 31. Juli 2030.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit im Kreise Ihrer Lieben und eine geruhige Zeit zwischen dem Jahreswechsel sowie Gesundheit und Erfolg im neuen Jahr 2026!

Meta Günther,
1. Landesvorsitzende



Die VLH erklärt die Fristen bei der Postzustellung bezüglich Steuerbescheiden

Vier Tage ist Zustellungsdauer

Ab wann gilt ein Steuerbescheid als zugestellt? Welche Frist muss man einhalten, wenn man Einspruch dagegen erhebt? Diese Fragen erläutert der Lohnsteuerhilfeverein Vereinigte Lohnsteuerhilfe e. V. (VLH).

Seit dem 1. Januar 2025 gilt: Ein schriftlicher Verwaltungsakt – beispielsweise die Zustellung des Steuerbescheides oder eines steuerlichen Bescheides mit Zahlungsaufforderung – gilt innerhalb Deutschlands am vierten Tag nach der Aufgabe bei der Post als bekanntgegeben. Man spricht dabei auch von der Zugangsvermutung.



Foto: Luckybusiness / Adobe Stock

Zustellungsdatum wichtig für Fristen

Der Zeitpunkt der Bekanntgabe ist wichtig. Denn danach richten sich Fristen – etwa für den Einspruch gegen den Steuerbescheid. Dieser muss innerhalb eines Monats eingelegt werden, und die Einspruchsfrist beginnt am Tag der Bekanntgabe – also am vierten Tag nach der Versendung durch das Finanzamt. Wurde der Steuerbescheid beispielsweise an einem Montag verschickt, gilt er am Freitag als zugestellt beziehungsweise gilt der Verwaltungsakt als bekanntgegeben. Endet die Viertagesfrist auf ein Wochenende oder einen Feiertag, verschiebt sie sich auf den nächsten Werktag. Beispiel: Das Finanzamt verschickt den Steuerbescheid am Dienstag, dann gilt er am darauffolgenden Montag als zugestellt.

Übrigens: Die Zugangsvermutung von vier Tagen innerhalb Deutschlands gilt nicht nur für postalische, sondern auch für elektronisch bereitgestellte Verwaltungsakte beziehungsweise Bescheide.

Wenn die Post die Zustellzeiten nicht einhält

Zurück zum Postgesetz: Deswegen zum 1. Januar 2025 in Kraft getretene Neuregelung besagt, dass der Deutschen Post jetzt etwas mehr Zeit für die Zustellung beispielsweise von Briefen zur Verfügung steht. So müs-

Wer nicht täglich in den Briefkasten schaut, kann eine böse Überraschung erleben, wenn es um amtliche Fristen geht.

sen 95 Prozent der Briefsendungen spätestens drei Tage nach der Einlieferung bei den Empfängern*innen ankommen. Davor waren es zwei Tage nach der Einlieferung.

In manchen Gegenden wird aber längst nicht mehr täglich Post ausgeliefert, und nicht selten klagen Kund*innen über deutlich längere Zustellzeiten. Das wiederum kann zum Problem werden, wenn es beispielsweise um die Einspruchsfrist gegen einen Steuerbescheid geht.

Was der Bundesfinanzhof zur Zustellfrist sagt

Jüngst verhandelte der Bundesfinanzhof (BFH) einen Fall, dessen Ursprung zwar noch vor 2025 lag und somit die Dreitagesfrist betraf – allerdings ist dieses grundsätzliche BFH-Urteil sinngemäß auch auf die Viertagesfrist anwendbar (Aktenzeichen VI R 18 / 22).

Tenor des Urteils: Auch wenn an der Anschrift der Adressat*innen an einem Werktag – jetzt innerhalb der Viertagesfrist – keine Post zugestellt wird, gilt die gesetzlich festgelegte Zugangsvermutung. Eine

Zustellung innerhalb der geltenden Frist werde hierdurch zwar etwas weniger wahrscheinlich, sei aber gleichwohl möglich.

Grundsätzlich gilt: Behaupten Steuerpflichtige, ein Schriftstück nicht innerhalb der geltenden Frist erhalten zu haben, müssen sie dies glaubhaft belegen. Es reicht nicht aus, den fristgerechten Zugang einfach nur zu bestreiten. Anders sieht es aus, wenn Zweifel daran bestehen, ob das Schriftstück beziehungsweise ein Verwaltungsakt überhaupt per Post zugestellt oder elektronisch bereitgestellt worden ist. Denn dann muss die Behörde den Zugang und dessen Zeitpunkt nachweisen.

Info: Die VLH ist mit mehr als einer Million Mitgliedern und bundesweit rund 3.000 Beratungsstellen Deutschlands größter Lohnsteuerhilfeverein. Sie erstellt für Mitglieder die Einkommensteuererklärung, beantragt sämtliche Steuerermäßigungen, prüft den Steuerbescheid und einiges mehr im Rahmen der Beratungsbefugnis nach Paragraph 4 Nr. 11 StBerG.

Quelle: VLH

Nachruf



Wir trauern um

Maria Simbol,

die im Alter von 100 Jahren verstorben ist. Sie war eine langjährige Ehrenamtsträgerin für den SoVD Bayern und hat sich als Vorsitzende für den Landesverband mit großer Verantwortung engagiert. Maria Simbol war eine humorvolle und sehr empathische Frau. Sie besuchte viele alleinstehende Menschen, die im Krankenhaus lagen, und schenkte ihnen ihre Zeit. Mit ihrer Herzlichkeit, ihrem Optimismus und Mut stärkte sie unsere Gemeinschaft im Verband. Wir vermissen sie.

Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie. Wir werden Maria Simbol und ihre wertvolle Arbeit in Erinnerung behalten.

Der Landesvorstand des SoVD Bayern

OVs Röthenbach/Lauf und Nürnberg/Fürth

Den Mitgliedern der Ortsverbände Röthenbach/Lauf und Nürnberg/Fürth wünscht deren Vorsitzender Gerd Reinhardt eine frohe und gesegnete Weihnacht und einen guten Start in das neue Jahr.

Folgende Bitten hat er noch an die Mitglieder: „Sowohl in Röthenbach als auch in Nürnberg sind Vorstandswahlen überfällig. Wer sich für ein Amt bewerben möchte, den bitte ich um eine Information an mich.“

Für Nürnberg kommt hinzu, dass das ehemalige Vereinslokal nicht mehr zur Verfügung steht, wir brauchen also eine neue Lokalität. Es sollte gut erreichbar sein, zivile Preise haben und einen Raum für unsere Versammlungen. Auch hier bitte ich um Vorschläge.“

Kontakt: per E-Mail an bs.reinhardt@t-online.de oder per Post an SoVD, Adolf-Kolping-Platz 1, 90552 Röthenbach.

Schwerbehindertenausweise sind zukünftig schneller bearbeitbar

Antragsverfahren digitalisiert

Mehrere Hunderttausend Menschen in Bayern stellen jedes Jahr einen Antrag auf Feststellung oder Veränderung ihrer Behinderung. Für sie wird dieser Weg bedeutend leichter und schneller: Das Verfahren erfolgt seit Anfang November 2025 vollständig digital.

Umgesetzt wird die Digitalisierung der Schwerbehindertenanträge im Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS). Der Präsident des ZBFS, Dr. Norbert Kollmer, erklärt: „Mit unserem digitalen Angebot erfüllen wir nicht nur die Anforderungen des Onlinezugangsgesetzes, sondern wir schaffen für Bürger*innen auch einen zeitgemäßen, barrierearmen Zugang zu wichtigen Leistungen. Die Digitalisierung bringt nicht nur für Antragsteller*innen Erleichterungen mit sich, sondern auch für die Verwaltung. Digitale Prozesse ermöglichen eine effizientere Bearbeitung und kürzere Reaktionszeiten.“

Wie umfangreich und weitreichend die Voll-Digitalisie-

rung im Schwerbehinderten-Antragswesen ist, zeigen diese Zahlen: Im Jahr 2024 sind mehr als 270.000 neue Anträge auf Feststellung einer Behinderung beim ZBFS eingegangen. Die Summe der Verfahren im Schwerbehindertenrecht beläuft sich auf rund 350.000 Vorgänge pro Jahr. Insgesamt leben in Bayern mehr als zwei Millionen Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung. „Dies ist der höchste Wert seit Beginn der Statistik im Jahre 1978“, erklärt Sozialministerin Ulrike Scharf. 2025 wird dieser Wert noch einmal steigen.

Bislang wurden die Akten in Papierform geführt – meist lebenslang und damit oft über viele Jahrzehnte. Der Umfang

einer Akte bewegt sich zwischen 50 und 500 Seiten. Geht man von 100 Seiten als Durchschnitt einer Akte aus, ergeben sich insgesamt rund 200 Millionen Seiten.

Die Online-Antragstellung im Schwerbehindertenrecht ist beim ZBFS bereits seit 2005 möglich. Ab jetzt werden aber alle Akten digitalisiert und die in Papierform eingehenden Dokumente gescannt. Neue Verfahren wickelt die Behörde ab sofort vollständig papierlos ab.

Wer seinen Antrag bequem online stellt, kann davon ausgehen, dass er damit die Wartezeit für seinen Schwerbehindertenausweis verkürzt.

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

5 Termine



Wellnhofer Designs/AdobeStock

Ortsverband Bayreuth

9. Dezember, 14 Uhr: weihnachtliches Jahresabschlussstreffen, Gasthaus Moosing, Oberobsang 11, 95445 Bayreuth.

Glückwünsche



Foto: Eyetric/AdobeStock

Wohlstand ist die Summe des Überflüssigen, ohne das man nicht mehr auskommen kann.

Gustav Knuth

Der Landesvorstand und die Mitarbeiter*innen des Landesverbandes Bayern gratulieren allen Mitgliedern, die im Dezember Geburtstag feiern, recht herzlich und wünschen ihnen viel Gesundheit. Besondere Glückwünsche gehen an:

65 Jahre: 4.12.: Virginia Birzer, Kümmersbruck; 11.12.: Volker Sommer, Lautertal; 14.12.: Horst Geusser, Hof; 26.12.: Werner Fleischmann, Röthenbach; 31.12.: Luise Maier, Baldham.

70 Jahre: 3.12.: Renate Kleiber, Mitterteich; 16.12.: Hannelore Nolte, Bamberg.

75 Jahre: 14.12.: Ursula Wieczorek, Regensburg; 31.12.: Wilhelm Eckstein, Mitterteich.

80 Jahre: 10.12.: Eveline Scholz, Weiden.

85 Jahre: 10.12.: Anni Todt, Nürnberg; 23.12.: Albert Ernstburger, Waldsassen.

95 Jahre: 3.12.: Reinhold Henschel, Poxdorf.

99 Jahre: 13.12.: Marga Haas, Bamberg.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden

Ortsverband Michelau

Am 1. November trafen sich die Mitglieder des Ortsverbandes Michelau zum monatlichen Sozialsprechtage. Anschließend gab es den traditionellen Kaffeemittag, diesmal aber unter einem besonderen Motto: Es war Halloween, und entsprechend gruselig war die Dekoration des Versammlungsraumes (siehe Foto). Den Gästen schmeckten Kaffee und Kuchen aber genauso gut wie sonst.



Sozialberatung

Terminabsprache bitte über den Landesverband Bayern, Implerstraße 55, 81371 München, Tel.: 089 / 53 05 27.

Kümmererstelle Coburg: nach telefonischer Absprache, Ansprechpartnerin Barbara Hölzel, Tel.: 0170/52 73 691, E-Mail: barbarahoelzel@freenet.de.

Kümmererstelle Coburg-Lautertal: nach Absprache mit Ansprechpartnerin Barbara Hölzel, Tel.: 0170/52 73 691 (mobil) oder E-Mail: barbarahoelzel@freenet.de.

Sozialberatung in Ebensfeld: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Tel.: 09543/53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

Sozialberatung in Ingolstadt: AWO-Geschäftsstelle, Beckerstraße 2 a, nur nach Terminvereinbarung bei Ansprechpartnerin Elfriede Schreiner, Tel.: 0911/98 01 501, E-Mail:

@sovd-mfr.de.

Sozialberatung in Michelau: jeden ersten Samstag im Monat, von 13.30 bis 14.30 Uhr, Mehrgenerationenhaus, Schneyerstraße 17, Ansprechpartner: Günther Ruckdäschel, Tel.: 09571/83 585.

Sozialberatung in Mitterteich: Rathaus Mitterteich, Kirchplatz 12, nur nach Terminabsprache bei Ansprechpartnerin Elfriede Schreiner, Tel.: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Kümmererstelle in der Oberpfalz / Weiden: Beratung nur telefonisch oder per E-Mail, Kontakt siehe Oberfranken/Bayreuth.

Kümmererstelle in Oberfranken / Bayreuth: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Tel.: 09543/53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

Kümmererstelle Pegnitz, Roth, Schwabach: AWO-Begegnungsstätte, Nördliche Ringstraße 11 a, jeden ersten Freitag im Monat, nur nach Terminabsprache bei Elfriede Schreiner, Tel.: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Sozialberatung in Tirschenreuth: Seniorenzentrum Tirschenreuth, Haus Ziegelanger, Egerstraße 27, nur nach Terminabsprache bei Ansprechpartnerin Elfriede Schreiner, Tel.: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Rechtsschutzbüro Nürnberg: Trödelmarkt 27-29, 90403 Nürnberg, montags bis donnerstags von 9 bis 11 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung. Ansprechpartnerin: Elfriede Schreiner, Tel.: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

www.sovd-bayern.de



Foto: traveldia/Adobe Stock

Frohe Weihnachten!

*Es treibt der Wind im Winterwalde
Die Flockenherde wie ein Hirt,
Und manche Tanne ahnt, wie balde
Sie fromm und lichterheilig wird,
Und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
Streckt sie die Zweige hin – bereit,
Und wehrt dem Wind und wächst entgegen
Der einen Nacht der Herrlichkeit.*

Rainer Maria Rilke

Der Landesvorstand und die Mitarbeiter*innen des Landesverbandes Hessen wünschen allen Mitgliedern, ihren Familien und Freund*innen besinnliche und entspannte Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2026.



Grafik: Romolo Tavani / Adobe Stock

Hessische Landesapothekerkammer gibt Tipps zur Linderung von arthritischen Schmerzen bei Kälte

Winterwetter kann Beschwerden verstärken

Wenn die Temperaturen in der dunklen Jahreszeit fallen, kann dies ab weniger als 5 Grad Celsius auch bestimmte Krankheitsbilder verstärken. Hierzu gehört die „Volkskrankheit“ Arthrose, an der in Deutschland mindestens fünf Millionen Menschen leiden. „Im Winter ist die Durchblutung schwächer, die Muskeln verspannen sich und die Kälte beeinträchtigt die Gelenkschmiere, sodass sich der Reibungsschmerz erhöht“, erläutert Dr. Christian Ude, Präsident der Landesapothekerkammer Hessen.

Arthrose ist eine Abnutzung eines oder mehrerer Gelenke, die über das altersübliche Maß hinausgeht. Prinzipiell kann fast jedes Gelenk betroffen sein, am häufigsten ist allerdings die Kniegelenkarthrose. Die möglichen Ursachen sind komplex und umfassen neben dem Alter unter anderem Unfälle mit Gelenkbeteiligung, übermäßige oder falsche Belastung, Hormone, genetische Veranlagung, Entzündungsreaktionen und Stoffwechselprobleme wie einen schlecht eingestellten Diabetes. Sobald der Knorpelabbau in einem Gelenk begonnen hat, wird auch der angrenzende Knorpel in Mitleidenschaft gezogen. Anzeichen einer Arthrose können Anlaufschmerzen im Gelenk, Schmerzen während oder nach Belastung, morgend-

liche Steifigkeit sowie eingeschränkte Beweglichkeit und Knirschgeräusche sein. Das Risiko für eine Erkrankung steigt mit dem Alter, betrifft aber auch junge Menschen. Arthrose ist nicht heilbar, eine frühe Diagnose und geeignete Behandlung können die Symptome jedoch mildern und das Voranschreiten hinauszögern. Wichtig ist, dass Betroffene aktiv mitwirken.

Am meisten hilft Sport zur Vorbeugung von Schmerzen

Um der Arthrose vorzubeugen oder entgegenzuwirken, hilft auch älteren Betroffenen vor allem ein auf die Erkrankung abgestimmtes Trainingsprogramm. Zuerst sollte das Gelenk wieder beweglich gemacht werden. Ein*e Physiotherapeut*in kann zum Beispiel Dehn- und

Faszienübungen empfehlen, die Patient*innen anschließend allein zuhause wiederholen können. Hinzu kommt Krafttraining für den Muskelaufbau. Die Belastungsfähigkeit kann durch Ausdauersportarten wie Fahrradfahren, Schwimmen oder Nordic Walking gesteigert werden. Wichtig ist, dass die Sportarten das Gelenk nicht langfristig schädigen und keine plötzlichen Stoßbelastungen umfassen, wie beim Fußball oder Tennis. Zudem sollten Kraft- und Ausdauertraining nicht in derselben Einheit miteinander kombiniert werden. Koordinationstraining zum Beispiel auf dem Balanceboard kann dazu beitragen, Stürze oder Fehlbelastungen zu vermeiden. Die Übungseinheiten sollten regelmäßig stattfinden und etwa 30 bis 45 Minuten dauern. So wird der Stoffwechsel in den Gelenken angekurbelt, die Gelenkflüssigkeit mit Nähr- und Schmierstoffen versorgt und die Muskulatur und damit das entsprechende Gelenk gestärkt. Eine etwaige Gewichtsabnahme durch den Sport reduziert zudem die Belastung des Knorpels.

Schmerzmittel sind sinnvoll bei akuter Überlastung

Während akuter Überlastungsphasen können Patient*innen die Entzündung und Schmerzen mit nicht steroidalen Antirheumatika hemmen, die lokal als Gel oder

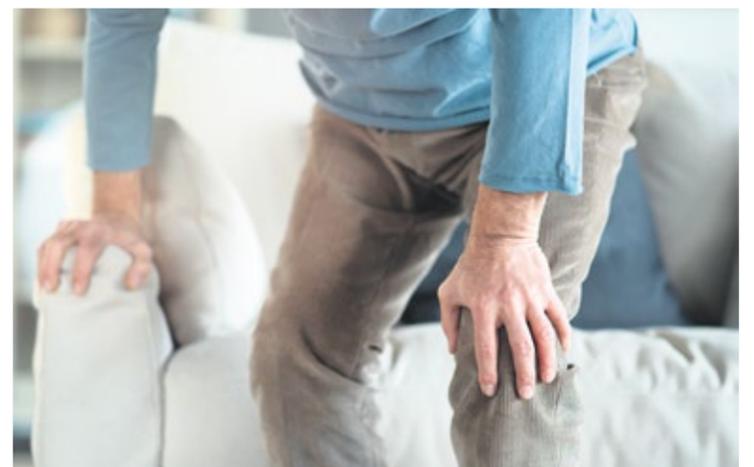


Foto: sebra / Adobe Stock

Die Abnutzung des Kniegelenkes ist die am häufigsten vorkommende Art der Arthrose. Sie verursacht starke Schmerzen.

Creme aufgetragen werden. Hierzu zählen beispielweise Diclofenac und Ibuprofen, die am schnellsten als Emulsions- oder Mikrogel wirken. Je früher die Behandlung gestartet wird, desto effektiver ist sie. Öffentliche Apotheken nennen geeignete Präparate und informieren, unter welchen Umständen eine Anwendung nicht sinnvoll oder ob eher ein ärztlicher Besuch zu empfehlen ist. Nach fünf bis zehn Tagen sollten die entzündungshemmenden Schmerzmittel wieder abgesetzt werden. Die Wahrscheinlichkeit von Nebenwirkungen wie Übelkeit, Sodbrennen und Magengeschwüren ist bei lokal anzuwendenden Schmerzmitteln, sogenannten Topika, gegenüber Medikamenten, die geschluckt werden, geringer. Die systemische Konzentration des Wirkstoffs liegt bei einem Zehntel oder weniger des Wertes, den eine orale Gabe bewirkt. Lokale Nebenwirkungen können zum Beispiel trockene Haut, Juckreiz oder Kontaktdermatitis sein.

Der Lebensstil kann das Arthroserisiko erhöhen

Es gibt keine Lebens- oder Nahrungsergänzungsmittel, die eine Arthrose verhindern oder aufhalten können. Allerdings kann man Risikofaktoren vermeiden. So können grünes Gemüse, Sauerkraut, Pilze, Tomaten und Milchprodukte einem Mangel an Vitamin K vorbeugen, der wiederum Arthrose begünstigt.

Weiterhin ist empfehlenswert, hohes Körpergewicht zu vermeiden beziehungsweise bei Bedarf abzunehmen, sich regelmäßig und gelenkschonend zu bewegen sowie auf zu viel Alkohol, Nikotin und rotes Fleisch, also unter anderem Rind- und Schweinefleisch, zu verzichten. Diabetespatient*innen sollten darauf achten, dass ihr Blutzuckerspiegel dauerhaft gut angepasst ist. Wer bereits an einer Arthrose leidet, sollte sich witterungsbedingt kleiden und stets warmhalten.

Quelle: Hessische Apothekerkammer

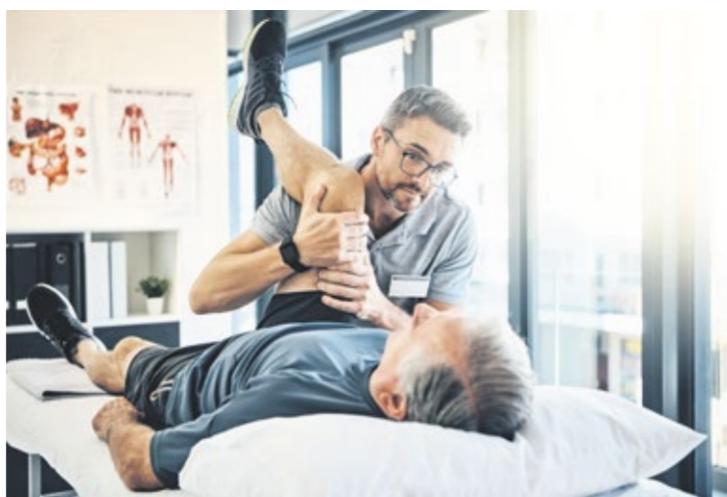


Foto: Grady Reese / peopleimages.com / Adobe Stock

Nicht Schonung, sondern Bewegung hilft, die Arthrosebeschwerden zu vermindern oder ihnen vorzubeugen.

Hessisches Sozialministerium hat Vereinbarungen mit privaten und gesetzlichen Krankenkassen geschlossen

Vertrauliche Spurensicherung ist kostenlos

Nachdem im Sommer die Vereinbarung zur Kostenübernahme für die vertrauliche Spurensicherung durch die gesetzlichen Krankenkassen unterzeichnet werden konnte, folgt jetzt ein weiterer wichtiger Schritt im Kampf gegen Gewalt an Frauen und anderen Betroffenen.

Sozialministerin Heike Hofmann und Gesundheitsministerin Diana Stolz haben auch mit der Privaten Krankenversicherung (PKV) eine Übereinkunft erzielt, dass für dort versicherte Opfer sexualisierter oder häuslicher Gewalt eine Kostenübernahme erfolgt – und das rückwirkend ab dem 1. Juli 2025.

In der Übergangsphase hatte das Land für privatversicherte Personen die Finanzierung der Fallpauschalen übernommen – für nicht Versicherte tut es das auch weiterhin. „Wir sind sehr glücklich darüber, dass es gelungen ist, mit den privaten Krankenversicherungen eine entsprechende Vereinbarung zu treffen. So sorgen wir dafür, dass das Angebot der Vertraulichen Spurensicherung lückenlos von allen Betroffenen in Anspruch genommen werden kann. Das ist für uns als Landesregierung zwingend, denn Gewalt fragt nicht nach dem Versichertenstatus“, sagte Sozialministerin Hofmann.

Bestmögliche Versorgung und Hilfsangebote

„Es ist ein großer Fortschritt und ein wichtiges Signal, dass die gesetzlichen Krankenkassen und privaten Krankenversicherungen die Kosten der Vertraulichen Spurensicherung nun übernehmen. Ich danke den Kassen ebenso wie allen weiteren Partnern, die diese wichtige Unterstützung möglich machen. Vergewaltigung und häusliche

Gewalt gehören noch immer zu den tabubehafteten Themen unserer Gesellschaft. Viele Betroffene sprechen aus Scham oder aufgrund des erlittenen Schocks zunächst mit niemandem darüber. Nicht selten wird Hilfe gar nicht oder viel zu spät in Anspruch genommen.

In belastender Situation mehr Sicherheit bieten

Umso wichtiger ist es, dass die vertrauliche Spurensicherung künftig über die gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen finanziert wird. Für die Betroffenen bedeutet das Klarheit und Sicherheit: Sie müssen sich in einer ohnehin extrem belastenden Situation weder mit Fragen der Zuständigkeit noch mit möglichen Kosten auseinandersetzen“, fügte Gesundheitsministerin Stolz hinzu.

„Die vertrauliche Spurensicherung ist ein besonders hilfreiches Angebot für Betroffene sexualisierter und körperlicher Gewalt. Es gibt ihnen Schutz, Zeit und Sicherheit. Als PKV-Verband betrachten wir die Unterstützung dieses Hilfsangebots als eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Deshalb beteiligen wir uns freiwillig an den Kosten. So tragen wir dazu bei, dass Betroffene bestmöglich versorgt werden und Beweise gesichert bleiben, ohne dass sie sofort den Weg zur Polizei gehen müssen“, so PKV-Verbandsdirektor Florian Reuther.

Hintergrund

Seit der Unterzeichnung des Vertrags mit den gesetzlichen Kassen im Juli, der mit maßgeblicher Unterstützung der Rechtsmedizin in Gießen und Frankfurt sowie der Hessischen Krankenhausgesellschaft zustande gekommen war, bestehen zwei Fallpauschalen für die vertrauliche Spurensicherung – eine, die Körperverletzungen abdeckt sowie eine weitere für Sexualdelikte. Zur vertraulichen Spurensicherung nach SGB V Paragraf 27 und Paragraf 132k zählen die Dokumentation von Verletzungen sowie die Sicherung von Tatspuren am Körper. Alle Befunde werden im jeweils zuständigen Institut für Rechtsmedizin aufbewahrt und können bei einer Anzeige durch die Betroffenen angefordert und in ein Strafverfahren eingebracht werden. So erhalten sie die Zeit, die nach einer solchen Tat häufig nötig ist, um zu entscheiden, ob sie die Ermittlungsbehörden einschalten möchten. Gleichzeitig haben sie aber Gewissheit, dass die Spuren gerichtsrechtlich gesichert wurden. Denn die Dokumentation erlittener Verletzungen muss möglichst zeitnah nach einer Gewalttat erfolgen, damit wichtige Beweise nicht verloren gehen.



Foto: millaf/Adobe Stock

Frauen, die Gewalt erlitten haben, sollten ihre Verletzungen unbedingt ärztlich erfassen lassen. Das erfolgt kostenlos.

Weitere Säule der Gewaltprävention in Hessen

„Die Hessische Landesregierung engagiert sich seit über zwanzig Jahren für eine gewaltensensible medizinische Versorgung und dafür, die vertrauliche Spurensicherung als Säule der Gewaltprävention im Gesundheitswesen zu etablieren. Dadurch ist in Hessen in den vergangenen zehn Jahren ein Netz an Versorgungsangeboten zur vertraulichen Spurensicherung entstanden, auf das Gewaltbetroffene zurückgreifen können – etwa die durch das Land geförderte Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung und das

Forensische Konsil Gießen und Frankfurt“, führte Sozialministerin Hofmann aus: „Wir haben Angebote geschaffen, die die Sicherheit und Selbstbestimmung Betroffener stärken und ermöglichen, Täter zur Verantwortung zu ziehen. Nun setzen wir zusammen mit den privaten Krankenkassen ein weiteres deutliches Zeichen: Gewalt darf keinen Raum haben. Wir stehen an der Seite von Betroffenen, um ihnen die Unterstützung zukommen zu lassen, die sie verdienen“, so Hofmann weiter.

Quelle: Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales



Sprechstunden und Sozialberatung

Sollte nichts anderes vermerkt sein, finden die Sozialberatungen und Sprechstunden nach Terminvereinbarung statt. Die Termine für die Sozialrechtsberatung durch die Sozialjurist*innen Sigrid Jahr, Thomas Meinel, Annette Mülöt-Carvajal-Gomez und Angelika Purschke vermitteln die Sozialberater*innen oder die Landesgeschäftsstelle.

Landesverband Hessen

Landesgeschäftsstelle, Luisenstraße 41, 65185 Wiesbaden, Sekretärin Christine Weidenauer, Bürozeiten: montags bis freitags 10–15 Uhr, Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de. Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung.

Kreisverband Marburg-Biedenkopf

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landes-

geschäftsstelle, 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Kreisverband Südhessen

Vorsitzender Rudolf Schulz, Friedensstraße 26, 63179 Obertshausen, Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Kreisverband Osthessen

Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung. Terminvereinbarung über die Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Kreisverband Hofgeismar-Kassel

Beratung Bad Wildungen
SoVD-Büro, Bahnhofstraße 5 a, montags 13–18 Uhr und mittwochs 9–15 Uhr. Terminvereinbarung bei Hans-Jürgen Schmidt, Sozialberater und Vorsitzender, Tel.: 05621/96 78 787;

0151/91 91 81 999 oder per E-Mail an: hans-juergen.schmidt@sovd-hessen.de. Oder kommen Sie während der Öffnungszeiten einfach vorbei!

Beratung Calden

Irmgard Fohr, Tel.: 05674/65 67, oder per E-Mail: irmgardfohr@gmx.de.

Beratung Hofgeismar

Brigitte Schutta, Tel.: 05671/36 42.

Beratung Kassel

AWO-Haus, Wilhelmshöher Allee 32 a, Annette Mülöt-Carvajal-Gomez, dienstags 14–17 Uhr und donnerstags 10–13 Uhr, Tel.: 0561/14 657.

Beratung Korbach

Ralf Wiegelmann, Tel.: 0171/76 30 410.

Beratung Vernawahlshausen

Sonja Hettler, Tel.: 05571/49 52.

Glückwünsche



Foto: Alekss/AdobeStock

Allen Mitgliedern, die im Dezember Geburtstag haben, gratuliert der SoVD Hessen herzlich. Kranken Mitgliedern wünscht er eine baldige Genesung.

60 Jahre: 21.12.: Andreas Ludolph, Frankfurt; 26.12.: Heiko Busch, Kriftl.

65 Jahre: 19.12.: Dieter Bazlen, Hofgeismar; 21.12.: Hartmut Emde, Frankenberg.

70 Jahre: 17.12.: Hans Ulrich Holz, Geisenheim; 24.12.: Ulrike Kaufmann, Hohenahr; 29.12.: Robert Koch, Calden.

80 Jahre: 23.12.: Peter Reiss, Edermünde.

90 Jahre: 26.12.: Maria Ravensburg, Bad Wildungen.

91 Jahre: Ursula Engel, Hofgeismar.

In den Geburtstagsgrüßen für hohe Jubiläen sind nur diejenigen Mitglieder genannt, die auf ihrem Beitrittsformular einer Veröffentlichung zugestimmt haben. Alle anderen sind ihrem Wunsch gemäß nicht genannt.

Zur Vorsorge für den Todesfall gehört heutzutage auch eine digitale Vollmacht

Den digitalen Nachlass regeln

Egal, ob wir nur einzelne Online-Dienste nutzen oder unser gesamtes Leben digitalisieren: Jede*r sollte sich Gedanken darüber machen, was mit diesem digitalen Leben in Zukunft passieren soll, wenn man sich nicht mehr selbst darum kümmern kann.

Die Begriffe „digitale Vorsorge“ bzw. „digitaler Nachlass“ bezeichnen die Regelung, wer noch zu Lebzeiten oder im Falle des Todes Zugriff auf die elektronisch geführten Zugänge oder Verträge hat. Verbraucher*innen können die digitale Vorsorge und den digitalen Nachlass gemeinsam regeln, mit einer entsprechenden Vollmacht. Mit dieser bevollmächtigt man eine Person eigener Wahl. Wenn diese Person anschließend auch den digitalen Nachlass regeln soll, muss die Vollmacht über den Tod hinaus gelten. Diese Tipps gibt die Verbraucherzentrale:

- Verschaffen Sie sich einen Überblick über alle Ihre Online-Aktivitäten, zum Beispiel Anmeldungen, Registrierungen, Apps und Kundenkonten.
- Erstellen Sie eine Übersicht Ihrer Online-Konten inklusive Zugangsdaten. Meist bestehen diese aus einem Benutzernamen (oft die E-Mail-Adresse) und einem Passwort. Viele Konten – vor allem solche mit persönlichen oder sensiblen Informationen – sind zusätzlich durch eine sogenannte Zwei-Faktor-Authentifizierung (2FA) geschützt. Dabei wird zum Beispiel ein Code auf das Smartphone gesendet oder eine App genutzt. In solchen Fällen reichen Benutzername und Passwort allein nicht aus.
- Empfehlenswert ist außerdem, die Übersicht um die Kontaktdaten des Anbieters und die Vertragsnummern zu ergänzen.
- Falls Sie einen Passwortmanager verwenden, sollten Sie bedenken, dass Sie auch das Masterpasswort in die Liste aufnehmen sollten.
- Legen Sie in der Liste detailliert fest, wie mit Ihren Online-Konten umgegangen werden soll: Welche Daten sollen gelöscht werden? Was passiert mit dem Profil in einem sozialen Netzwerk? Wo liegen Fotos der vergangenen Jahre und was soll mit diesen geschehen?
- Legen Sie auch fest, was mit Ihren Endgeräten wie Computer, Smartphone oder Tablet und den darauf gespeicher-



Foto: Agnieszka / Adobe Stock

Jede*r hinterlässt digitale Spuren. Im Todesfall bestehen sie weiter, wenn sich niemand um die Löschung kümmern kann.

- ten Daten geschehen soll.
- Eine gedruckte oder handschriftliche Liste kann helfen, den Überblick zu behalten. Denken Sie auch daran, wie Ihr*e Bevollmächtigte*r im Notfall auf Ihr Smartphone, Ihre Authentifizierungs-App oder Ihre Sicherheitscodes zugreifen kann.
- Bewahren Sie die Liste mit Ihren Online-Konten an einem sicheren Ort auf und stellen Sie sicher, dass sie stets aktuell bleibt. Achten Sie bei der Auswahl des Aufbewahrungsortes darauf, dass auch eine regelmäßige Aktualisierung der Liste möglich ist. Wichtig: Ihre Vertrauensperson muss im Ernstfall darauf zugreifen können. Teilen Sie ihr mit, wo sich Ihre Liste befindet.
- Bestimmen Sie eine Person Ihres Vertrauens als Bevollmächtigte*n und



Foto: alfa27 / Adobe Stock

Es ist ratsam, zu Lebzeiten eine Liste mit allen Passwörtern zu erstellen, damit jemand im Todesfall an die Konten kommt.

- Verwalter*in Ihres digitalen Lebens. Legen Sie in einer Vollmacht fest, wer sich um Ihr digitales Leben kümmern soll. Das Online-Tool für den digitalen Nachlass der Verbraucherzentralen hilft Ihnen dabei. Die Vollmacht müssen Sie mit Datum und Unterschrift versehen. Wichtig ist auch, dass die Vollmacht „über den Tod hinaus“ gilt.
- Übergeben Sie die Vollmacht an Ihre Vertrauensperson und informieren Sie Ihre Angehörigen darüber, dass Sie Ihr digitales Leben auf diese Weise geregelt haben.
- Es gibt auch Unternehmen, die eine kommerzielle Verwaltung Ihres digitalen Erbes anbieten. Die Sicherheit solcher Anbieter ist jedoch schwer zu beurteilen. Zudem ist nicht garantiert, dass es den Anbieter überhaupt noch gibt, wenn es einmal darauf ankommt. Wenn Sie einen kommerziellen Nachlassverwalter beauftragen wollen, erkundigen Sie sich genau nach dem Leistungsumfang und den Kosten.
- Keinesfalls sollten Passwörter einem Unternehmen anvertraut werden. Computer, Smartphones oder Tablets sollten auch nicht an kommerzielle Anbieter weitergegeben werden, die die Geräte nach dem digitalen Nachlass durchsuchen. Dabei können zu viele persönliche Daten an Unbefugte gelangen.

Quelle: Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz



Editorial

Liebe Mitglieder, Freunde und Freundinnen des SoVD,

jetzt geht das Jahr zu Ende mit der Vorweihnachtszeit, den Weihnachtsmärkten, den Weihnachtsfeiern der Firmen und Vereinen. Dann kommen Weihnachten und Silvester und schon ist wieder ein Kalenderjahr vorüber.

Aber so einfach lasse ich Sie nicht dem alten Jahr entweichen, denn da war ja mehr, viel mehr, als dass ich sozusagen mit der Tagesordnung weitermachen

kann. Wir müssen zusehen, wie zum Beispiel in den USA Tech-Milliardäre sich bei Trump die Klinke in die Hand geben, das Weiße Haus zu einem Ballsaal und Showroom umgebaut und im Gegenzug das Sozialsystem mit Füßen getreten wird. Weltweit sind mehr als eine halbe Milliarde Kinder von Armut betroffen. Allein in Deutschland waren es im letzten Jahr 14,4 Prozent unter 18 Jahren. Die Kriege in der Ukraine und auch anderswo auf der Welt fordern täglich Hunderte Tote und Verletzte, und es ist kein Ende in Sicht. Die Zahl der Kinder, die in solchen Kriegsgebieten tagtäglich mit Gewalt und Angst konfrontiert werden, haben keine Chance auf ein halbwegs normales Leben.

Ich könnte und müsste hier sogar weiter aufzählen, möchte aber der Fülle wegen auf unsere Verbandsarbeit zurückkommen: „Der SoVD fühlt sich dem Gedanken gesellschaftlicher Solidarität und sozialer Gerechtigkeit verpflichtet. Jeder Mensch hat das Recht auf ein Leben in Würde und die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit – unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung, Krankheit oder sozialem Status. Voraussetzung dafür ist ein Leben in sozialer Sicherheit.“ Wir können es nicht allen recht machen, aber wir bemühen uns mit bestem Wissen und Gewissen, diesem Credo zu folgen und unseren Mitgliedern zu helfen.

Betrachten Sie die gesellschaftlichen, politischen und sozialen Veränderungen auch mit Sorge und möchten etwas dagegen tun? Dann kommen Sie zu uns in den SoVD, denn wir beschäftigen uns intensiv mit der Frage: Was können wir heute für morgen tun, um in einer offenen, sozialliberalen und demokratischen Gesellschaft zu leben? Soziale Gerechtigkeit, Identität, Gemeinschaft und der Wert der Arbeit sollen dabei in Einklang gebracht werden. Nehmen Sie die Zukunft unserer Gesellschaft mit in Ihre Hände!

Ich darf unseren Leser*innen, allen aktiven Menschen in unserem Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland recht herzlich Danke sagen und wünsche Ihnen Gesundheit, eine schöne Weihnachtszeit und kommen Sie gut ins neue Jahr 2026!

**Ihr Norbert Weber,
Landesvorsitzender**



Norbert Weber

Frohe Weihnachten!



Foto: Barbara-Maria Damrau / Adobe Stock

Die Landesgeschäftsstelle ist vom 22. Dezember bis zum 2. Januar geschlossen. Ab dem 5. Januar sind die Mitarbeitenden wieder für Sie erreichbar.

Wir wünschen allen Mitgliedern und deren Familien schöne Weihnachtsfeiertage!

Der stufenweise Umtausch von alten Fahrerlaubnissen gegen neue EU-Dokumente geht weiter

Führerscheine von 1999 bis 2001 erneuern

Der Führerscheinumtausch geht in die nächste Runde: Bis zum 19. Januar 2026 sind alle, deren Führerscheine zwischen 1999 und 2001 ausgestellt wurden, aufgefordert, ihr altes Dokument gegen einen neuen EU-Führerschein im aktualisierten Scheckkartenformat einzutauschen. Der Auto Club Europa empfiehlt, dafür zeitnah einen Termin mit der Führerscheinstelle zu vereinbaren.

Bis 2033 sollen alle Fahrerlaubnisse in der EU ein einheitliches, fälschungssicheres Scheckkartenformat haben. Wichtig: Der neue Führerschein ist jeweils 15 Jahre gültig und muss danach erneut beantragt werden. Ohne gültige Fahrerlaubnis droht ein Verwarngeld in Höhe von 10 Euro.

Alle Dokumente, die vor dem 19. Januar 2013 ausgestellt wurden, müssen umgetauscht werden. In Deutschland hängt der jeweilige Umtauschzeitpunkt vom Geburtsjahr und vom Ausstellungsdatum ab. Für Führerscheine, die ab dem 1. Januar 1999 ausgestellt wurden, gelten gestaffelte Fristen, die sich nach dem Ausstellungsjahr richten. Die erste davon läuft in Kürze ab: Fahrerlaubnisse mit

Ausstellungsdatum zwischen 1999 und 2001 müssen bis zum 19. Januar 2026 umgetauscht sein.

Die Umtauschfristen von Personen, deren Führerscheine bis einschließlich zum 31. Dezember 1998 ausgestellt wurden, sind oftmals bereits abgelaufen. Diese Fristen waren nach den Geburtsjahrgängen der Dokumenteninhaber*innen gestaffelt. Um die eigene Umtauschfrist unkompliziert zu ermitteln, empfiehlt es sich, einen Führerschein-Umtauschrechner zu nutzen. Wer seine Frist versäumt hat, sollte den Umtausch schnellstmöglich nachholen und dafür zeitnah einen Termin vereinbaren. In der Regel kann ein Termin bei der zuständigen Fahrerlaub-

nisbehörde beziehungsweise Führerscheinstelle telefonisch oder online vereinbart werden. Je nach Wohnort kann auch das Bürgeramt zuständig sein. Zum Termin mitzubringen sind: der alte Führerschein, ein gültiger Personalausweis oder Reisepass und ein biometrisches Passfoto. Die Umtauschgebühr liegt bei rund 25 Euro und ist in der Regel direkt beim Termin zu bezahlen. Soll der neue Führerschein postalisch nach Hause geschickt werden, kommen Versandkosten hinzu.

Führerscheine, die vor 1999 ausgestellt wurden, erfordern zusätzlich eine Karteikartenabschrift, wenn man den Wohnsitz inzwischen gewechselt hat. Diese Abschrift fordert häufig die „neue“ Führerscheinstel-



Foto: Andrea Gaitanides/Adobe Stock

Damit der Führerschein in ganz Europa gültig ist, muss er bis zu bestimmten Terminen umgetauscht werden.

le Behördenintern an. Ist dies nicht der Fall, müssen Antragstellende selbst tätig werden. Die Abschrift kann man kostenfrei, teils auch online, bei der Behörde anfordern, die den Führerschein ursprünglich ausgestellt hat. Die Karteikar-

tenabschrift wird anschließend in der Regel direkt an die neue Führerscheinstelle übermittelt. Nähere Informationen zum jeweiligen Vorgehen gibt es bei der zuständigen Führerscheinstelle.

Quelle: ACE

5 Termine

Ortsverband Berzhahn

Vorschau: 24. Januar, 14 Uhr: Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahlen, Kaffee und Kuchen, Mehrzweckhalle, Bahnhofstraße 2, 56459 Berzhahn. Programmpunkte unter anderem: Totengedenken, Berichte der Vorstandsmitglieder, Ehrungen und Planung für das Jahr 2026. Anmeldung erbeten.

Ortsverband Rülzheim

6. Dezember, 13.30 Uhr, Einlass 13 Uhr: Jahresabschlussstreffen mit Ehrungen, katholisches Pfarrzentrum, Am Deutschordensplatz, 76761 Rülzheim. Alle Infos unter: www.sovd-ruelzheim.de.

Glückwünsche

60 Jahre: 11.12.: Heike Gripoleit, Kaiserslautern; 15.12.: Günter Trapp, Dannstadt-Schauernheim; 18.12.: Michael Beck, Koblenz; 31.12.: Gregor Herzog, Dienheim.

65 Jahre: 1.12.: Joachim Hillebrecht-Klesen, Saarlouis; 6.12.: Maria Barbara Stanulonis, Rülzheim; 7.12.: Antonio Nettis, Brieden, und Ernst Wirth, Spredlingen; 21.12.: Abate-Farah Fod, Saarbrücken.

70 Jahre: 3.12.: Inge Petersen, Bad Kreuznach; 9.12.: Gerhard Becker, Rülzheim; 12.12.: Karin Schmidt, Spiesen-Elversberg; 23.12.: Sigrid Fritz, Herren-Sulzbach; 28.12.: Udo Traud, Ockenfels; 29.12.: Ulrike Dersche, Breitenau.

75 Jahre: 5.12.: Gisela Höft, Hassloch; 11.12.: Monika Welsch, Blieskastel; 22.12.: Rudolf Hoffmann, Bellheim; 23.12.: Josef Bauer, Esthal; 25.12.: Rolf Frank, Heizenhausen; 31.12.: Detlef Abrolat, Rheinstetten.

80 Jahre: 11.12.: Helmut Eisenach-Otto, Weiler; 25.12.: Christiane Spahn, Becherbach.

85 Jahre: 1.12.: Karin Steinke-Hansen, Neustadt; 12.12.: Franz Leitheiser, Ramstein-Miesenbach, und Inge Wüst, Berzhahn; 17.12.: Gerd Streicher, Frankenstein.

91 Jahre: 14.12.: Friedrich Engel, Horrweiler; 21.12.: Manfred Harster, Speyer.

92 Jahre: 15.12.: Karl Klaus, Speyer.

93 Jahre: 29.12.: Marie-Berta Wommer, Saarbrücken.

96 Jahre: 2.12.: Marga Haase, Traben-Trarbach; 29.12.: Margarete Kreckel, Berzhahn.

Sprechstunden



Benötigen Sie einen sachkundigen Rat unserer Sozialrechtsberater*innen rund um das Sozialrecht, wenden Sie sich bitte telefonisch an die Landesgeschäftsstelle in Kaiserslautern unter Tel.: 0631/73 657. Dort nennt man Ihnen den*die zuständige*n Berater*in.

Zur groben Orientierung über die Zuständigkeiten:

- Für die **Region Kaiserslautern, Kusel, Rheinpfalz** steht Ihnen Rechtsanwalt Ralf Geckler unter Tel.: 06236/46 56 43 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.
- Für die **Region Saar-Pfalz** steht Ihnen Sozialrechtsberater Sven Keller unter Tel.: 06351/13 14 141 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.
- Für die **Region Rheinhessen-Nahe** steht Ihnen Sozialrechtsberaterin Andrea Klosova unter Tel.: 0151/43 13 59 02 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.
- Für die **Region Wörth** steht Ihnen Sozialrechtsberater Jürgen Nesweda unter Tel.: 0151/22 43 52 99 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.
- Für die **Region Westerwald**

steht Ihnen Sozialrechtsberaterin Sigrid Jahr unter Tel.: 0151/43 10 67 54 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.

Die Vergabe von Vor-Ort-Terminen in den Beratungsstellen und von telefonischen oder Online-Beratungen erfolgt über die Sozialrechtsberater*innen.

Neben den hauptamtlichen Sozialrechtsberater*innen stehen Ihnen auch ehrenamtlich Beratende nach Terminabsprache mit Rat und Tat zur Seite, zum Beispiel Gabriele Schepplmann, **Spiesen-Elversberg**, Tel.: 0176/34 03 41 58, sowie Helmut Burkhardt, **Kusel**, Tel.: 06382/80 01. Nähere Informationen erhalten Sie bei der Landesgeschäftsstelle.

Sozialrechtsberatung im Saarland

Der Landesverband bietet in Kooperation mit der AWO Saarland e.V. Sozialrechtsberatungen vor Ort an verschiedenen Standorten im Saarland an.

Sozialrechtsberater Sven Keller steht persönlich zur Verfügung. Selbstverständlich sind sozialrechtliche Beratungen auch telefonisch oder online zwischen den Sprechtagen möglich. Sprechtag werden nur nach Terminvereinbarung

Grafik: Chief Design/Adobe Stock unter Tel.: 06351/13 14 141 oder 0151/41 49 15 98 abgehalten; Änderungen vorbehalten.

Spiesen-Elversberg: 3. Dezember, 9.30–12 Uhr, AWO-Begegnungsstätte, Hauptstraße 120.

Homburg (Saar): 3. Dezember, 13.30–16 Uhr, AWO Haus der Begegnung, Spandauer Straße 10.

Nonweiler: 17. Dezember, 9.30–12 Uhr, AWO-Wohnheim (das Sozialbüro ist links), Am Hammerberg 1.

Saarbrücken: 17. Dezember, 14–16.30 Uhr, AWO-Landesgeschäftsstelle, Hohenzollernstraße 45.

Außerdem bietet der Landesverband Beratungen an in:

Bad Kreuznach jeden letzten Mittwoch im Monat im Lotte-Lemke-Haus, Saline-Theodorshalle 22, 55543 Bad Kreuznach. Termine können bei Sozialrechtsberaterin Andrea Klosova unter Tel.: 0151/43 13 59 02 vereinbart werden.

Germersheim in der Bergstraße 21, 76726 Germersheim. Termine können bei Sozialrechtsberater Jürgen Nesweda unter Tel.: 0151/22 43 52 99 vereinbart werden.

Deutsche Herzstiftung warnt: Herzinfarkt-Warnzeichen fehlen oft bei Diabetes

Diabetes geht auch aufs Herz

Dauerhaft zu hohe Blutzuckerwerte sind nicht nur ein Symptom für Diabetes mellitus, sondern auch eine Gefahr für das Herz. Im schlimmsten Fall führt ein unbehandelter Diabetes zu Herzinfarkt, Schlaganfall, Herzschwäche oder plötzlichem Herztod.

Ein chronisch hoher Blutzucker beschleunigt unter anderem den Prozess der Atherosklerose („Gefäßverkalkung“).

Bei Diabetespatient*innen weist die Atherosklerose aggressivere Züge auf, weshalb Herzinfarkte und Schlaganfälle bei ihnen häufiger auftreten als bei Herz-Kreislauf-Patient*innen ohne Diabeteserkrankung. „Deshalb ist es besonders für Diabetespatient*innen enorm wichtig, ihren Blutzuckerspiegel regelmäßig zu kontrollieren und diesen gut einzustellen, damit sich die Blutzuckerwerte im Normalbereich befinden“, betont Diabetologe Prof. Dr. Diethelm Tschöpe, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Deutschen Herzstiftung, und fügt hinzu: „Nicht nur ein bestätigter Diabetes mit hohen Blutzuckerspiegeln ist riskant. Auch leicht erhöhte Werte, bevor ein Diabetes festgestellt wird, sind ein Risikofaktor.“

Regelmäßige ärztliche Gesundheitschecks

Ebenso wichtig ist die regelmäßige Blutzuckerkontrolle für Patient*innen mit koronaren Herzerkrankungen (KHK), denn sie haben ein mehrfach erhöhtes Diabetes-Risiko. Das gilt aufgrund der gefäßschädigenden Wirkung von Diabetes auch für Patient*innen mit anderen Herzkrankheiten wie Herzschwäche und Vorhofflimmern.

Die Deutsche Herzstiftung rät allgemein zum regelmäßigen Gesundheits-Check-up bei



Foto: Proxima Studio / Adobe Stock

Diabetes bringt viele weitere Risiken mit sich. Unter anderem ist das Herz durch die Krankheit stärker gefährdet.

Hausarzt*innen. Dieser kann ab 18 Jahren einmalig und ab 35 Jahren dann alle drei Jahre erfolgen, bezahlt von der gesetzlichen Krankenkasse.

Gefahr durch stumme Infarkte bei Diabetes erhöht

Bei Diabetespatient*innen, die einen Herzinfarkt erleiden, fehlen meist die infarkttypischen heftigen Brustschmerzen, oder es kann nur ein leichtes Ziehen oder Brennen in der Brust zu spüren sein. Weitere untypische Herzinfarkt-Symptome können außerdem „eine unerklärliche Kreislaufschwäche mit Schwitzen, Unruhe oder neu aufgetretenen Puls-Unregelmäßigkeiten“ sein. Auch bei älteren Menschen kann es wegen des verminderten Schmerzempfindens zum Ausbleiben von infarkttypischen

Symptomen kommen. Ein stummer oder stiller Infarkt kann die Folge sein.

Grund für das Ausbleiben oder Verschleiern von Herzinfarkt-Symptomen bei Patient*innen mit Diabetes ist die sogenannte kardiale autonome Neuropathie. Diese Nervenschädigung ist eine ernsthafte diabetische Folgeerkrankung, die im Krankheitsverlauf unter anderem zu einer erhöhten Herzfrequenz in Ruhe und einer verminderten Durchblutung des Herzmuskels führt. Schädigen die erhöhten Blutzuckerwerte Nerven am Herzen, können Schmerzsignale nicht weitergeleitet werden. Langjährige Diabetespatient*innen haben häufig ein sehr schwaches Schmerzempfinden für typische Herzinfarkt-Warnsymptome wie Brustschmerzen

Weitere „Gefäßkiller“ im Blick behalten

Zu hohe Blutzuckerwerte gehen oft Hand in Hand mit Bluthochdruck. Diabetespatient*innen leiden rund zweimal so häufig an einem Bluthochdruck (arterielle Hypertonie) als Menschen ohne Diabetes. Besonders gefährlich wird es, wenn neben Diabetes und Bluthochdruck erhöhte Blutfettwerte (hohes Cholesterin) und Übergewicht hinzukommen. In der Medizin nennt man diese Stoffwechselstörung „metabolisches Syndrom“.

„Diabetespatient*innen, aber ebenso KHK-Patient*innen sollten von ihrem Hausarzt oder ihrer Hausärztin die Herzinfarkt-Risikofaktoren Bluthochdruck, erhöhter Blutzucker, zu hohe Cholesterin- und Triglyceridwerte sowie Übergewicht überprüfen lassen“, fordert Prof. Tschöpe. Ziel müsse sein, dass Diabetes- und KHK-Patient*innen immer das gesamte Spektrum an Risikofaktoren für Komplikationen wie Herzinfarkt und Schlaganfall sowie Herzschwäche regelmäßig kontrollieren und bei erhöhten Werten diese medikamentös behandelt werden. Die Behandlung sollte jedoch immer von einem gesunden Lebensstil begleitet werden.

Quelle: Deutsche Herzstiftung



Editorial

Liebe Mitglieder und Freund*innen des SoVD,

wie die Zeit vergeht – schon wieder geht ein ereignisreiches und turbulentes Jahr zu Ende!

Im Landesverband wurde es in diesem Jahr nicht langweilig. Kaum war die IBO-Messe in Friedrichshafen für das SoVD-Team unter Einsatz vieler Ehrenamtlicher aus den Ortsverbänden im Bodenseekreis erfolgreich zu Ende gegangen, musste der Landesverband mit einigen Unwägbarkeiten kämpfen.

*So musste durch den Weggang einer Sozialrechtsberaterin aus familiären Gründen und wegen schwerer Krankheit einer Kollegin von jetzt auf gleich zur Mitte des Jahres die Rechtsberatungsstelle in Albstadt geschlossen werden. Von dort aus wurde nicht nur die Region Albstadt, sondern auch noch der Bodenseekreis betreut. Jetzt galt es für die Kolleg*innen in Mannheim, zu ihrem ohnehin hohen Arbeitspensum noch die Anfragen aus diesen Regionen zu übernehmen. Sie bemühten sich zwar redlich, allen Mitgliedern und Ratsuchenden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, aber natürlich kam es zu Verzögerungen, die oft den Unmut der Anrufenden nach sich zogen. Das Telefon stand nicht still, sodass temporär der Anrufbeantworter als erste Anlaufstelle diente, weil das Team in der Landesgeschäftsstelle den zahlreichen Anfragen nicht mehr hinterherkam. Mittlerweile wurde eine Nachfolgeregelung gefunden, aber noch gibt es einiges aufzuholen, bis der „Normalzustand“ wieder erreicht ist. Unsere Kollegin, die sich glücklicherweise von ihrer Krankheit erholt hat, hoffen wir bald wieder in unseren Reihen begrüßen zu dürfen.*

Wir danken daher allen Mitgliedern, Ratsuchenden, Ortsvorsitzenden und Engagierten im SoVD für die Geduld und das Verständnis in diesem für uns alle außergewöhnlichen Jahr.

Der Vorstand des Landesverbandes und ich sagen am Jahresende ganz herzlich Danke für Ihr wertvolles ehrenamtliches Engagement und Ihre Treue zum SoVD! Besonderer Dank gilt jedoch dem SoVD-Team in der Landesgeschäftsstelle und der Sozialberatung in Mannheim, das unermüdlich daran gearbeitet hat, den Geschäftsablauf und den Service für unsere Mitglieder so gut wie möglich aufrecht zu erhalten.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein friedvolles, gesegnetes Weihnachtsfest mit ein paar geruhsamen Feiertagen des Innehaltens sowie einen schönen Übergang ins neue Jahr.

Bleiben Sie zuversichtlich!



Heike Sommerauer-Dörzapf

**Herzliche Grüße, Ihre
Heike Sommerauer-Dörzapf,
Landesgeschäftsführerin**

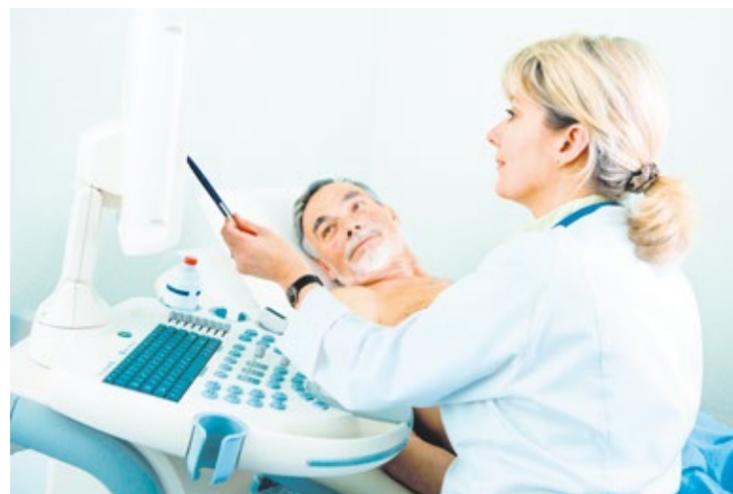


Foto: Alexander Raths / Adobe Stock

Regelmäßige Gesundheits-Check-ups in der Arztpraxis sind für Diabetes-Patient*innen besonders wichtig.

Schließzeit 2025 / 2026

Die Landesgeschäftsstelle ist vom 20. Dezember bis einschließlich zum 6. Januar geschlossen.

Ortsverband Mannheim-Mitte sucht Verstärkung

Mitstreiter*innen gesucht

Der Vorstand des Ortsverbandes Mannheim-Mitte sucht für die anstehenden Vorstandswahlen im März nächsten Jahres noch Mitstreiter*innen, um den guten Kurs, auf dem sich der Ortsverband befindet, weiter zu festigen.

Der 1. Vorsitzende Günther Gawlik zieht ein positives Resümé: „Als wir 2024 die Vorstandsaufgaben übernahmen, hatten wir allesamt den Wunsch, dass der Ortsverband wieder zu neuem Leben finden möge. Anderthalb Jahre später dürfen wir auf einige Events zurückschauen, die uns hoffnungsvoll stimmen, zum Beispiel den Neujahrsempfang, die Mitgliederhauptversammlung, die Stammtische sowie das Adventstreffen. Besonders freuen wir uns über die noch weiter auszubauende Kooperation mit der AWO in Mannheim-Neckarstadt und das gemeinsame Sommerfest. Nun planen wir für 2026. Anregungen sind uns willkommen. Insbesondere für die Vorstandswahlen im März 2026 hoffen wir neue Mitstreiter*innen für die derzeit vakanten Aufgaben (2. Vorsitz, zusätzliche Beisitze) gewinnen zu können.“

Sprechstunden

Aufgrund derzeit eingeschränkter Kapazitäten können wir eine zeitnahe Erledigung rechtlicher Angelegenheiten (Anfragen zu Rechtsberatungen/-vertretungen) nicht gewährleisten. Mit einer Bearbeitungszeit von mehreren Wochen müssen Ratsuchende momentan leider rechnen. Bei Abschluss einer Mitgliedschaft bitten wir dies zwingend zu berücksichtigen.

Sozialberatung in Albstadt

Die Sozialrechtsberatung in der Sonnenstraße 16 in 72458 Albstadt erfolgt nur nach Terminvereinbarung unter Tel.: 0621/84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung in Bodman-Ludwigshafen

Terminvereinbarungen erfolgen über die Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0621/84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung im Kreisverband Bodensee-Alb

Die Rechtsberatungsstelle in Albstadt ist aus personellen Gründen vorübergehend leider nicht immer besetzt. Eine Terminvereinbarung erfolgt bei der Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0621/84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung in Kressbronn/Lindau / Friedrichshafen

Terminvereinbarungen erfolgen über die Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0621/84 14 172 oder per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Sozialberatung im Raum Mittelbaden und Südbaden

Die Terminvereinbarung zur telefonischen Sozialberatung findet unter Tel.: 0621/84 11 172 statt. Für sonstige Fragen steht die Landesgeschäftsstelle in 68163 Mannheim unter der gleichen Telefonnummer zur Verfügung.

5 Termine

Ortsverband Höpfigen

7. Dezember, 14.30 Uhr: Jahresabschlussveranstaltung, Landgasthof „Zum Ochsen“, Heidelberger Straße 18, 74746 Höpfigen.

Ortsverband Neukirch

14. Dezember, 14 Uhr: weihnachtlicher Jahresabschluss, Dorfgemeinschaftshaus in Wildpoldsweiler, Am Dorfbach 6, 88099 Neukirch.

Ortsverband Friedrichshafen

Jeden 1. Dienstag im Monat, 14 Uhr: Kaffeetreff im Gasthaus „Rebstock“, Werastraße 35, 88045 Friedrichshafen. Neue Teilnehmer*innen sind herzlich willkommen.

Vortrag über die elektronische Patientenakte im Ortsverband Neukirch

Alles Wissenswerte zur ePA

Mit herzlichen Grußworten eröffnete der 1. Vorsitzende des SoVD Neukirch, Edelbert Merk, die Herbstversammlung im Gasthaus Schlachter in Wildpoldsweiler. Neben einem interessanten Vortrag wurde der Toten gedacht, die Jubilar*innen geehrt und es gab einen Bericht zum laufenden Jahr.

Dem SoVD war es gelungen, seinen Mitgliedern einen hochaktuellen Vortrag zu präsentieren. Jolanda Grabski und Andrea Straub von der AOK Bodensee-Oberschwaben hatten sich bereit erklärt, an diesem Abend den Anwesenden, das noch für viele als „ein Buch mit sieben Siegeln“ geltende Thema um die elektronische Patientenakte (ePA) zu öffnen. Nur selten wird es in einem Raum mit 60 Menschen stiller als bei diesem Thema, das alle angeht und für die meisten – bis zu diesem Abend – noch Rätsel aufwarf. Vielen wurde während des Vortrages dann klar, dass dieses neue Instrument in der Krankenversorgung oftmals zur schnellen Hilfe für alle in unterschiedlichen Krankheits- und Notfallsituationen genutzt werden kann.

Im Anschluss an die Frageunde folgte dann das bereits traditionelle Vesperessen. Dabei tauschten sich die Mitglieder an den Tischen lebhaft über das vorher Gehörte aus.



Geehrt wurden (v. li.): August Lanz für 10 Jahre, Fritz Keinath für 20 Jahre, Bernhard Wirth für 10 Jahre und Heinz Pirtschke für 40 Jahre im SoVD vom Vorsitzenden Edelbert Merk.

In seinem Geschäftsbericht über das Jahr 2025 zählte Edelbert Merk die Veranstaltungen und Zahlen der vergangenen Monate und die noch bevorstehenden Termine für Vorstand und Mitglieder auf und nannte die neuesten Mitgliederzahlen des Ortsverbandes sowie die aktuellen Themen, für die sich der SoVD derzeit stark einsetzt.

Danach ehrte er treue Mitglieder und bedankte sich bei den anwesenden Gästen, der Familie Schlachter für die wie immer gute Bewirtung und beim Vorstand für dessen Unterstützung. Zum Abschied gab er noch die Vorankündigung zur Weihnachtsversammlung und gute Wünsche bis zum Wiedersehen im Advent mit.



Glückwünsche

Allen Mitgliedern, die im Dezember Geburtstag haben, gratulieren wir recht herzlich. Gleichzeitig wünschen wir kranken Mitgliedern eine baldige Genesung.

65 Jahre: 22.12.: Ahmet Saygin, Mannheim.

70 Jahre: 24.12.: Herbert Komar, Albstadt.

75 Jahre: 2.12.: Monika Siedler, Überlingen; 26.12.: Karlheinz Eckerl.

80 Jahre: 2.12.: Renate Kästle.

85 Jahre: 7.12.: Emil Karg, Weingarten; 20.12.: Wilma Sauer, Höpfigen.

90 Jahre: 23.12.: Elfriede Gundermann, Mannheim.

93 Jahre: 10.12.: Gertrud Fröhlich, Rümplingen; 13.12.: Hermine Meinzer, Albstadt.

94 Jahre: 19.12.: Reinhard Meier, Bühl.

97 Jahre: 4.12.: Irene Krüger, Sindelfingen.

100 Jahre: 6.12.: Ursula Refzger, Freiburg.

101 Jahre: 13.12.: Rudolf Ruppert, Mannheim.

In den Geburtstagsgrüßen sind nur diejenigen Mitglieder genannt, die auf ihrem Eintrittsformular einer Veröffentlichung ihres Geburtstages zugestimmt haben.

Alle anderen Mitglieder werden ihrem Wunsch gemäß nicht erwähnt.

Ehrenamtler*innen gesucht

Der **Ortsverband Höpfigen** sucht Mitglieder, die sich gerne engagieren möchten, für die folgenden ehrenamtlichen Funktionen:

- Vorsitzende*r
- stellvertretende*r Vorsitzende*r
- Schatzmeister*in (Kassenführung, bar und Bank)
- Schriftführer*in (Protokollführung, Einladungen, Glückwünsche etc.)
- Frauensprecherin (Engagement für die Rechte von

Frauen wie Gleichstellung etc.)

- Beisitzer*innen
- Revisor*innen

Gerne können Sie sich in diesem Ortsverband auch zunächst einmal als Kümmerer oder Kümmerin einbringen.

Melden Sie sich für weitere Informationen bitte gerne bei Karin Lokotsch unter Tel.: 06283/54 39 oder in der Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0621/84 14 172 beziehungsweise per E-Mail an: info@sovd-bawue.de.

Der **Ortsverband Hockenheim** sucht ebenfalls dringend Mitglieder oder Interessierte, die sich für die aktive Fortführung des Ortsverbandes engagieren und sich gerne im Vorstand oder als Kümmerer oder Kümmerin einbringen möchten.

Melden Sie sich bei Interesse bitte gerne bei der Landesgeschäftsführerin Heike Sommerauer-Dörzapf unter Tel.: 0171/22 62 628 oder E-Mail an bei: Heike.Sommerauer-Doerzapf@sovd.de.

Internationaler Tag der älteren Generation zum Thema Pflege

Viel zu tun am SoVD-Infostand

„Schluss mit dem Pflegenotstand – für ein Leben in Würde!“ lautete das Motto des diesjährigen Internationalen Tag der älteren Generation. Die dazugehörige Veranstaltung fand Anfang Oktober auf dem alten Bremer Marktplatz statt. Rund 30 Organisationen waren beteiligt: unter ihnen die IG Metall, der DGB, die GEW, beide Kirchen sowie die Bremer Seniorenvertretung, Krankenkassen, Parteien, der SoVD und viele mehr.

Das Thema „Pflege“ zog zahlreiche Besucher*innen in die Bremer Innenstadt. Der SoVD-Landesverband konnte bei dieser Gelegenheit eine große Öffentlichkeit erreichen.

„Das Thema Pflege brennt vielen Menschen unter den Nägeln“, weiß der 1. Landesvorsitzende Joachim Wittrien. „Es war sehr gut, dass wir hier mit einem Stand präsent waren und auf unser Angebot aufmerksam machen konnten. Gerade dieses Thema zählt ja zu unserem Kerngeschäft.“

Folglich war der Stand des Landesverbandes gut besucht und die Repräsentant*innen hatten alle Hände voll zu tun. Neben dem 1. Landesvorsitzenden waren diesmal Landesschriftführerin Edith Wittrien, Landesschatzmeister Klaus Möhle, Landesgeschäftsführerin Diana Maleschewski, Elke Scharff, Beisitzerin im Landesvorstand, und Udo Schmidt dabei.

Das Veranstaltungsprogramm beinhaltete wie in jedem Jahr verschiedene Redebeiträge sowie kulturelle Darbietungen. Unter den drei Redner*innen



Im Gespräch am Infostand des Landesverbandes (v. li.): Landesvorsitzender Joachim Wittrien, Prof. Dr. Heinz Rothgang, Landesschatzmeister Klaus Möhle und Landesschriftführerin Edith Wittrien.

waren Christian Wechselbaum vom DGB, Prof. Dr. Heinz Rothgang, Pflegeexperte an der Uni Bremen, und Astrid Gaede vom Präventionszentrum der Bremer Polizei.

Nach den vielbeachteten Vorträgen – hervorzuheben ist hier insbesondere die Rede von Prof. Rothgang über Pflege und Pflegegrade – und dem bunten Kulturprogramm hatten die

anwesenden Verbände Zeit, ihr Angebot auch auf der Bühne kurz vorzustellen.

„Der diesjährige Tag der älteren Generation war eine rundum gelungene Sache“, darin war sich das Team des Landesverbandes einig. „Wir haben mit vielen interessierten Menschen gesprochen und konnten uns auch mit befreundeten Verbänden austauschen.“



Grafik: neirfy / AdobeStock

Liebe Mitglieder,

Weihnachten und der Jahreswechsel rücken näher. Laden Sie Gäste ein oder sind Sie eingeladen?

In der Weihnachtszeit kann man sich näherkommen. Oft taucht aber auch ein Thema auf, das viele Menschen nicht gern anrühren – Einsamkeit. Dabei steht man damit gar nicht so allein da, wie eine aktuelle Studie der Techniker Krankenkasse zeigt: Rund sechs von zehn Erwachsenen kennen es, sich einsam zu fühlen. Bei der Generation 60 plus sowie den 40- bis 59-Jährigen sind etwas mehr als die Hälfte betroffen.

Auf das Thema macht der SoVD bereits seit vielen Jahren aufmerksam, mit eigenen Studien, Stellungnahmen und der Kampagne „Gemeinsam gegen Einsamkeit“. Obwohl Einsamkeit alle treffen kann, ist es in unserer Gesellschaft immer noch ein mit Scham besetztes Tabuthema, das sich auch gesundheitlich auswirken kann.

Was kann man dagegen tun? An oberster Stelle steht: Kontakte knüpfen, auch wenn es ungewohnt ist, zum Beispiel mit der Nachbarin, dem Nachbarn von nebenan, oder sich mit anderen in einer Gruppe austauschen, wie zum Beispiel in Ihrem Ortsverband. Als Mitglied können Sie an monatlichen Treffen teilnehmen. Die Türen stehen Ihnen offen! Schauen Sie im Bremer Teil der SoVD-Zeitung nach und rufen Sie die genannten Ansprechpartner*innen an. Aktiv zu werden und den ersten Schritt zu tun, ist das Wichtigste in dieser Situation.

Um diese und auch zahlreiche andere Aufgaben leisten zu können, sind im Landesverband viele Menschen unermüdlich tätig. Deswegen möchte ich an dieser Stelle den ehrenamtlich Tätigen für ihren großen Einsatz auf Veranstaltungen und Treffen sowie unseren hauptamtlichen Kräften, die den Büroalltag sowie unsere Beratungstätigkeit mit Empathie und hoher Fachkompetenz ausführen, danken.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine schöne Adventszeit und frohe Weihnachten. Ich bedanke mich für die Treue zum Landesverband und verbleibe mit den besten Wünschen fürs neue Jahr!

Herzlichst, Ihr Joachim Wittrien, 1. Landesvorsitzender



Joachim Wittrien

Bremer Venuslauf sammelte zum 25-jährigen Jubiläum wieder Spenden für krebserkrankte Menschen

Fast 150 Kilometer zu Fuß und mit Fahrrad

Die Benefizveranstaltung „Lauf zur Venus“ der Bremer Krebsgesellschaft feierte Ende September ihr 25-jähriges Jubiläum. Mit dem Lauf, der weit über Bremens Grenzen bekannt ist, sammelt der Verein Gelder, die krebserkrankten Menschen wohnortnahe Sport- und Bewegungsangebote ermöglichen sollen. Auch Sportbegeisterte des SoVD-Landesverbandes waren wieder mit am Start.



Sozialberaterin Yvonne Breitbarth und Michael Weber.

Der SoVD-Landesverband war auch dieses Jahr wieder mit einer Gruppe von ehren- und hauptamtlichen Akteur*innen aktiv dabei. Obligatorisch ist schon die Runde zu Fuß im Bürgerpark. Sie sei bereits zum liebgewordenen Ritual geworden, berichtet Landesgeschäftsführerin Diana Maleschewski. Der Bürgerpark war rund um den Marcusplatz gut besucht, von hier aus starteten viele Teilnehmende aus Bremen und dem Umland.

Andere legten von zuhause aus los, wie beispielsweise Sozialberaterin Yvonne Breitbarth und ihr Lebensgefährte Micha-

el Weber. Sie schwangen sich in Bremen-Nord aufs Rad und machten eine lange Tour durch Bremen. „Anfangs war das Wetter etwas unbeständig. Als es dann schöner wurde, haben wir sogar noch einen Umweg durchs Bremer Blockland gemacht. Es hat uns wieder viel Spaß bereitet.“

Die zurückgelegten Kilometer der Teilnehmer*innen werden von Partnerfirmen der Veranstaltung in Geld für die Bremer Krebsgesellschaft umgewandelt. Der Landesverband trug insgesamt rund 150 Kilometer zum Benefizlerlös bei. Der 1. Vorsitzende Joachim Wittrien



V. li.: Schatzmeister Klaus Möhle, Schriftführerin Edith Wittrien, Vorsitzender Joachim Wittrien, Frauensprecherin Sara Dahnken und Geschäftsführerin Diana Maleschewski vom Landesverband.

dankte allen Beteiligten für das große Engagement. „Der Venuslauf ist doch jedes Jahr wieder eine tolle Sache“, so Wittrien,

„man ist gemeinsam in Bewegung, genießt die frische Luft und setzt sich noch dazu für einen guten Zweck ein!“

Zweiter Informationsaustausch zwischen dem SoVD Bremerhaven und Stadtverordneten zu sozialen Fragen

Regelmäßige Zusammenkünfte vereinbart

Der Kreisverband Bremerhaven hatte am 23. September die Mitglieder des Ausschusses der Stadtverordnetenversammlung für Arbeit, Soziales, Senior*innen, Migrant*innen und Menschen mit Behinderungen zu einem Meinungs- und Gedankenaustausch eingeladen.

Nach dem sehr produktiven Treffen in gleicher Runde im Jahr 2024 wurde dem Wunsch Rechnung getragen, diese Veranstaltung zu wiederholen. Jetzt gab es ein zweites Treffen.

Nachdem der 1. Vorsitzende des Kreisverbandes Bremerhaven, Karl-Otto Harms, alle Anwesenden, darunter den 1. Landesvorsitzenden Joachim Wittrien, die Landesschriftführerin Edith Wittrien und die Landesgeschäftsführerin Diana Maleschewski begrüßt hatte, richtete er im Namen des SoVD seinen Dank und einen besonderen Willkommensgruß an die

Stadtverordneten, die Amtsleiter Hauke Blumhoff (Sozialamt) und Lars Müller (Amt für Menschen mit Behinderung) sowie die Stadträte Uwe Parpart und Martin Günthner (SPD).

Anschließend sprach Wittrien über die aktuelle sozialpolitische Arbeit des nunmehr 108-jährigen Sozialverbandes, der heute auch in der Sozialberatung einen bedeutenden Faktor darstellt.

Kreisgeschäftsführer Wilfried Schadock gab mit einem visuell gestützten Vortrag einen kurzen Abriss zur aktuellen Arbeit des SoVD-Beratungszentrums

Bremerhaven. Aufgeworfene Problemfragen aus dem Beratungsalltag zu Teilhabemöglichkeiten der Menschen mit Behinderungen führten dann zu einer regen Diskussion aller Beteiligten. Landesgeschäftsführerin Diana Maleschewski beantwortete Fragen der Stadtverordneten zur Personalsituation und betonte den hohen professionellen Beratungsstand im gesamten Landesverband Bremen.

Für die Bremerhavener Ortsverbände Informierten Alfred Bultmann, Norbert Krajewski sowie Horst Cordes und Birgit



Angeregter Austausch zwischen SoVD und Vertretern der Stadt.

Schild über die tägliche Arbeit des Ehrenamtes.

Insgesamt waren alle Gäste

mit dieser Veranstaltung sehr zufrieden und wünschen sich eine Fortführung.

Sozialmonitoring 2025

Das neue Sozialmonitoring für das Land Bremen ist im November erschienen. Hier wichtige inhaltliche Kernergebnisse:

- Die Bevölkerung des Landes Bremen wächst weiter, insbesondere durch Zuzug von Frauen und Kindern aus der Ukraine.
- Das Land Bremen weist mit einer Armutsgefährdungsquote von 28,8 Prozent weiterhin bundesweit die höchste Quote auf.
- Im Sozialindex bestehen deutliche Unterschiede zwischen Ortsteilen. Positive Entwicklungen zeigen sich unter anderem in Hemelingen und der Überseestadt.
- Einkommen und Vermögenseinkünfte steigen moderat, während sich die Polarisierung zwischen niedrigen und hohen Einkommen fortsetzt.
- Der Transferleistungsbezug bleibt hoch. Insbesondere die Zahl der älteren Leistungsbeziehenden nimmt weiter zu.

Quelle: Senator für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration



Termine



Foto: Wellnhofer Designs / Adobe Stock

Kreisverband Bremerhaven Ortsverband Bremerhaven Nord-Süd

9. Dezember, 12.30 Uhr: Jahresabschlussveranstaltung mit Essen in der Villa Seebeck, weitere Infos folgen.

Ansprechpartner*in: 1. Ortsvorsitzender Horst Cordes, Tel.: 0471/29 00 801, und 2. Ortsvorsitzende Birgit Schild, Tel.: 0471/80 43 67.

Ortsverband Geestemünde

Alle Mitglieder sind herzlich willkommen bei den Veranstaltungen der Ortsverbände Leherheide und Bremerhaven Nord-Süd.

Ortsverband Leherheide

12. Dezember, 15 Uhr: Adventlicher Treff, Kostenbeitrag 5 Euro.

Anmeldung und Ansprechpartner: 1. Ortsvorsitzender Alfred Bultmann, Tel.:

0471/80 27 98, und 2. Ortsvorsitzender Norbert Krajewski, Tel.: 0471/66 370.

Ort: Kirchengemeinde, Heideschulweg 9-11, 27578 Bremerhaven.

Kreisverband Bremen Ortsverband Bremen-Süd

6. Dezember, 12 Uhr, Einlass 11.30 Uhr: Jahresabschlussveranstaltung mit Ehrungen und Vortrag zum Thema Palliativmedizin im LdW, Rothero, Niedersachsendamm 20a, 28201 Bremen, **Anmeldung bis 1. Dezember** bei Erhard Flemming unter Tel.: 0152/06 55 11 55 oder E-Mail an: erhardflemming@sovd-hb.de.

Ortsverband Bremen-Zentrum

4. Dezember, 17 Uhr: Mitgliederversammlung ohne Wahlen, Hotel One (ehemals Intercity Hotel Bremen), Anmeldung

bis zum 15. November bei Semra Kilic erbeten, Tel.: 0421/16 38 49 21 oder E-Mail an: semrakilic@sovd-hb.de.

Kreisverband Bremen-Nord Ortsverband Lesum

9. Dezember, 16.30 Uhr: Mitgliederversammlung mit Vorstandssitzung.

12. Dezember, 15.30 Uhr: weihnachtliche Mitgliederversammlung.

Anmeldung bei Reinhard Röpke, Tel.: 01575/55 77 812.

Ort: Sportpark Marßel, Stader Landstraße 100, 28719 Bremen.

Ortsverband Vegesack

6. Dezember, 15 Uhr: Jahresabschlussveranstaltung, Restaurant „Zum Alois“, Breite Straße 10/12, 28757 Bremen, **Anmeldung** bei Hans-Jürgen Berger unter Tel.: 0421/60 07 315.



Sozialrechtsberatung

Hier finden Sie Kontaktadressen und Ansprechpartner*innen des SoVD im Landesverband Bremen. Um Termine für eine Sprechstunde zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Ihre Kreisgeschäftsstelle!

Landesverband, Landesrechtsabteilung / Kreisverband Bremen, Kreisverband Bremen-Nord

Breitenweg 10-12, 28195 Bremen, Tel.: 0421/16 38 490, E-Mail: info@sovd-hb.de.

Kreisverband Bremerhaven

Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006, E-Mail: kreis-bremerhaven@sovd-hb.de.



Glückwünsche



Foto: Ortis / AdobeStock

Allen Mitgliedern, die im November Geburtstag feiern, gratuliert der SoVD Bremen herzlich und wünscht ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Allen Mitgliedern, die derzeit erkrankt sind, wünscht er eine baldige Genesung.

Newsletter

Mitglieder, die einmal monatlich (außer Sommerausgabe) den E-Mail-Newsletter des SoVD Bremen mit Berichten, Veranstaltungsterminen, Tipps und Tricks erhalten wollen, senden bitte einen Hinweis an: newsletter@sovd-hb.de.

Ehrenamt sucht ...

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren und suchen eine Aufgabe? Zur Unterstützung seiner Ortsverbände sucht der SoVD Bremen Interessierte. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle! Über Ihren Anruf freuen sich:

- Kreisverbände Bremen und Bremen-Nord, Tel.: 0421/16 38 490;
- Kreisverband Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006.



Armut und Einsamkeit machen sich besonders stark an Feiertagen bemerkbar

Stille Not zur Weihnachtszeit

Wenn der Advent Einzug hält in der Hansestadt, leuchtet es in den Straßen und Fenstern, Weihnachtsmärkte und Einkaufsläden sind überfüllt – doch für viele Menschen bleibt die Weihnachtszeit ein stilles, sorgenvolles Kapitel. Für ältere Menschen, Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche sowie Langzeitarbeitslose wird Weihnachten oft zum Symbol dafür, was ihnen fehlt: finanzielle Sicherheit, soziale Kontakte, Teilhabe.

In der Winter- und Weihnachtszeit geht die Schere weiter auseinander zwischen jenen, die mit verlässlicher Gemeinschaft rechnen können, und denen, die sich allein gelassen fühlen – sei es, weil Angehörige fehlen, Mobilität eingeschränkt ist oder schlicht das Geld zu knapp ist. Denn die soziale Isolation wird durch niedriges Einkommen verstärkt.

Kein Geld für Geschenke

Wer wenig Geld hat, kann Geschenke, Weihnachtsmärkte, Besuche oder Ausflüge nicht finanzieren. Für armutsgefährdete Kinder und Jugendliche und ihre Eltern ist dies eine starke Belastung. Betroffen ist in Hamburg fast jedes vierte Kind. Alleinerziehende sind zudem eine der Gruppen mit der höchsten Armutsgefährdung – in Hamburg liegt der Anteil bei etwa 43 Prozent. „Bei der Bekämpfung von Armut hat die Stadt ihre Hausaufgaben bis heute nicht anständig gemacht“, meint Wicher. „Wir plädieren seit langem für ein Familiengeld. Eltern mit kleinem Einkommen hätten damit die Chance, ihren Kindern Geschenke unter dem Tannenbaum, den Besuch eines Weihnachtsmärchens, Bildung und bessere Lebens- und Teilhabeperspektiven zu ermöglichen.“

Doch auch viele ältere Menschen haben Sorgen in der Weihnachtszeit. Wer sozial isoliert ist, spürt besonders an den Feiertagen Traurigkeit und Leere statt Gemeinschaft. Vor diesem Hintergrund betont Wicher die wichtige Rolle von



Foto: Halfpoint / Adobe Stock

Wer Weihnachten unfreiwillig alleine verbringen muss, erlebt die eigene Einsamkeit besonders schmerzlich.

Seniorenzentren in den Quartieren – als Treffpunkt für Beratung, Begegnung, gemeinsames Essen, Hausbesuche und niedrigschwellige Angebote: „Weihnachten sollte für niemanden die Zeit besonders stark empfundener Ausgrenzung sein“, so Wicher. „Es braucht mehr kostengünstige Strukturen, die Menschen zusammenbringen. Ein Seniorenzentrum im Stadtteil kann in der Adventszeit Treffpunkt sein – mit Kaffee und Kuchen zu kleinem Preis oder kostenfrei und einem gemeinsamen Weihnachtsprogramm.“ Essenziell sei in dem Zusammenhang auch die Einführung des kostengünstigen Seniorentickets für den Öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV). „Das muss angesichts der unverhältnismäßigen Preiserhöhung des HVV jetzt schnell umgesetzt werden“, meint Wicher. „Die Erhöhung um 5,4 Prozent trifft vor allem diejenigen, die ihr

Ticket nicht digital bezahlen beziehungsweise kein Monats Abo haben. Das sind vor allem Menschen mit kleinen Einkommen und Ältere, die sich mit dem Ticketkauf per App nicht auskennen.“

Ortzuschlag gefordert

Der SoVD Hamburg fordert vom Senat darüber hinaus die Einführung eines „Ortzuschlags“ zur Grundsicherung im Alter, damit Lebenshaltung, Wohnen und Mobilität in der Großstadt auch bei geringer Rente gewährleistet sind. „Wir haben auf dem Hamburger Armutsgipfel am 15. Oktober viele Problemlagen und Lösungsansätze diskutiert, doch am Ende braucht es den politischen Willen, Armut effektiv bekämpfen zu wollen“, sagt Wicher. „Als SoVD Hamburg stehen wir bereit, um mit Senat und Bürgerschaft Ausstiegsszenarien zu entwickeln und Wege aus der Armut zu ebnen.“

Nachbarschaftliche Hilfe

Doch aus Wichers Sicht braucht es besonders in der Weihnachtszeit auch eine gute Nachbarschaft: „Wir können Einsamkeit nur gesamtgesellschaftlich bekämpfen. Jeder:r kann aktiv unterstützen, indem er oder sie Menschen in der Nachbarschaft anspricht, die wenig Kontakte haben. Freiwillige Unterstützung kann helfen, dass aus einem ‚einsamen Heiligabend‘ ein gemeinsamer wird.“



Liebe Mitglieder,
liebe Interessierte,

*ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber mir fällt es in diesem Jahr schwer, in Weihnachtsstimmung zu kommen. Unsere Gesellschaft ist gesplitteter denn je, die Menschen verlieren mehr und mehr das Vertrauen in Politik und Staat. Die Armut in der Bevölkerung steigt, obwohl sie bis 2030 Geschichte sein soll. Bürgergeld-Empfänger*innen werden (wieder einmal) zum Sündenbock gemacht, obwohl sie nicht die Kostentreiber der sozialen Sicherung sind. Ein Kanzler stört sich am Stadtbild und verknüpft seine Aussage mit Migration und Abschiebung. Das ist Ausdruck einer Politik, die sich in populistischen Scheinargumenten verliert und sich um die eigentlichen Probleme herumdrückt. Dazu gehört zum Beispiel eine gerechtere Finanzierung des Sozialstaats durch eine höhere Besteuerung großer Einkommen, Vermögen und Erbschaften oder die dringend notwendige Stabilisierung des Gesundheitssystems. Wir brauchen kluge Ideen und Schritte, um für alle den Zugang zum Gesundheitssystem und zu guter Pflege zu erhalten oder zu verbessern. Arbeitgeberverbände sind schnell dabei, Sparvorschläge zu unterbreiten. Wir wären für intelligente Vorschläge, wie die Wirtschaft in Gang kommen kann. Das ist doch ihre Domäne. Seit mindestens fünf Jahren wird immer lauter gerufen, der Staat soll helfen. Unternehmertum sieht anders aus.*



Foto: Jonas Walzberg
Klaus Wicher

*Die Wahrheit ist, dass laut einer Studie der Hans-Böckler-Stiftung Deutschland bei den Ausgaben für den Sozialstaat im internationalen Vergleich im Mittelfeld liegt. Seit Jahren sind Gesundheit und Armut eng miteinander verknüpft, Menschen mit geringen Einkommen sind deutlich kränker als Reiche und sie sterben im Durchschnitt deutlich früher. Wie kann es sein, dass sich daran seit Jahrzehnten nichts ändert – trotz hoher Ausgaben im Gesundheitswesen? Wer steht da auf der Bremse? Warum sind in sozial benachteiligten Hamburger Quartieren kaum Praxen zu finden? Warum gibt es bis heute kein Fach Gesundheit in den Schulen? Und wie sollen sich Menschen mit kleinen Einkommen gesund ernähren, wenn die Preise für gesunde Lebensmittel hoch sind? Wem ist bekannt, dass ein*e alleinstehende:r Bürgergeldempfänger*in für Lebensmittel 6,51 Euro pro Tag zur Verfügung hat? Kinder übrigens noch viel weniger, obgleich sie noch im Wachstum sind.*

Das sind die Fragen, auf die Politik und Gesellschaft Antworten finden müssen. Damit alle wieder hoffnungsfroh in die Zukunft sehen können, braucht es Anstöße nicht nur aus der Regierung, sondern auch von den Unternehmen.

Wenn ich für das neue Jahr einen Wunsch an die Politik frei hätte, dann wäre es dieser: Stellen Sie endlich effektiv die Weichen, um Armut zu beseitigen und das Vertrauen in die demokratischen Strukturen wiederherzustellen. Unser Armutsgipfel am 15. Oktober hat gezeigt, wo die Probleme liegen und was man tun kann.

Ihr Klaus Wicher, Landesvorsitzender



Foto: Jonas Walzberg

Klaus Wicher beim kürzlich stattgefundenen Armutsgipfel.

Frohe Weihnachten!

Als SoVD setzen wir unermüdet Zeichen gegen Einsamkeit und für mehr soziale Gerechtigkeit. Auch ganz praktisch: Mit unseren Hilfsfonds helfen wir Menschen in Not, unser Sozialkaufhaus Cappello bietet Preiswertes, unsere Ortsverbände und Treffs laden zum gemütlichen Beisammensein ein. Ohne unsere Mitglieder wäre all dies nicht möglich. Deshalb danken wir Ihnen von Herzen für die Unterstützung und das Engagement im SoVD und wünschen Ihnen und Ihren Familien eine liebevolle Weihnachtszeit und ein gesundes, glückliches neues Jahr 2026.

Landesvorstand und Landesgeschäftsführung SoVD Hamburg

Foto: oatawa / Adobe Stock

Podcast: Hamburger Kitas in Gefahr?

Vor kurzem noch heißbegehrt, müssen in Hamburg erste Kitas wieder schließen, weil die Zahlen zurückgehen. Klaus Wicher verrät: „Dieses Mal ist Kai Fieguth, Jugendhilfereferent Kita, vom Hamburger Dachverband Soal bei uns zu Gast. Dort sind rund 170 kleinere Einrichtungen organisiert – und die haben es inzwischen deutlich schwerer als die großen Player unter den Kita-Anbietenden. Die Geburtenzahlen gehen zurück, die Stadt knappt bei den Sozialausgaben, und immer mehr Kinder kommen mit leerem Magen. Im Dezember-Podcast sprechen wir über Lösungen und Auswege, es lohnt sich.“

Hier finden Sie unseren aktuellen Podcast und alle weiteren Folgen: www.sovd-hh.de/news-service/sov-d-podcast.



Foto: SOAL

Kai Fieguth



Der SoVD hakt nach

Gesundheit: Gleiche Chancen?

Drei Fragen und Antworten mit Tim Angerer, Staatsrat der Behörde für Gesundheit, Soziales und Integration. Sein Bereich: Gesundheit.

Die Verteilung von Arztpraxen in der Stadt ist sehr ungleich, niedergelassene Ärzt*innen haben immer größere Schwierigkeiten, Praxisnachfolger*innen zu finden – vor allem in sozial benachteiligten Gegenden. Es gibt Stadtteile ohne Kinderarzt oder -ärztin sowie ohne hausärztliche Versorgung. Welche Möglichkeiten sehen Sie, hier gegenzusteuern?

Die Entscheidung über Zulassungen liegt bei der Selbstverwaltung, der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg (KVH). Die Möglichkeiten des Senats sind begrenzt. Der Bund muss endlich tätig werden. Die Sozialbehörde setzt sich auf Bundesebene für eine kleinräumigere Bedarfsplanung und zielgerichtete Verortung von Vertragsarztsitzen ein. Zudem muss sie Einfluss auf die Entscheidungen der Zulassungsausschüsse bekommen.

Das heutige System befördert keine gerechte regionale Verteilung in den Stadtteilen. Die Sozialbehörde hat deshalb bereits 2014 gemeinsam mit der KVH das „Maßnahmenpapier zur flexiblen Gestaltung der ambulanten Versorgung in Hamburg“ beschlossen. So wird zum Beispiel bei der Verlegung von Sitzen von Haus- und Kinderärzt*innen über einen Radius von mehr als drei oder vier Kilometern auf die lokale Versorgungssituation geachtet. Weiterhin hat der Senat insgesamt sechs Lokale Gesundheitszentren (LGZ) in schlechter versorgten Stadtteilen eingerichtet.

Wie können mögliche neue Ansätze der Steuerung dafür sorgen, dass höhere Krankheits- und Sterblichkeitsraten von Menschen mit geringen Einkommen im Vergleich zu besser situierten Menschen sinken?

Ein zentrales Ziel der Gesundheitsförderung in Hamburg ist die Verbesserung gesundheitlicher Chancengleichheit. Im Rahmen der Umsetzung des Präventionsgesetzes verfolgt der Senat dieses Ziel in Zusammenarbeit mit den Krankenkassen.

Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel werden gezielt in Projekte investiert, die in entsprechenden Stadtteilen ansetzen. Die gemeinsam finanzierten Lokalen Vernetzungsstellen Prävention (LVS) sind ein gutes Beispiel. Sie unterstützen eine bedarfsgerechte, quartiersbezogene Gestaltung der Gesundheitsförderung und schaffen bessere Zugänge für die Bevölkerung zu gesundheitsfördernden Maßnahmen.

Der erst 2024 eröffnete Gesundheitskiosk in Bramfeld muss wieder schließen, weil die Finanzierung nicht gesichert ist. Die Nachfrage nach medizinischer Beratung war groß, aber das Angebot konnten nur Mitglieder der AOK Rheinland / Hamburg und der Mobil Krankenkasse nutzen. Muss es nicht im Sinne von Prävention gerade mehr Gesundheitskioske in sozial benachteiligten Quartieren geben statt weniger?



Foto: Senatskanzlei HH / Katharina Marten

Staatsrat Tim Angerer

Hamburg setzt auf die LVS sowie auf Lokale Gesundheitszentren (LGZ). Sie können von allen Bürger*innen in Anspruch genommen werden. In den LGZ findet man viele Elemente aus den Gesundheitskiosken wieder. Sie kooperieren mit einer hausärztlichen Praxis sowie vielfältigen anderen gesundheitsbezogenen Angeboten im jeweiligen Umfeld. Der Senat fördert die bestehenden sechs LGZ als Modellprojekt, um ein derartiges Primärversorgungsmodell in Hamburg zu etablieren.

Auf Bundesebene setzen wir uns dafür ein, dass Primärversorgungsstellen im SGB V (Sozialgesetzbuch) verankert werden, um einen niedrigschwelligen und multiprofessionellen Versorgungsansatz in sozio-ökonomisch benachteiligten Stadtteilen einzuführen. Mit den Bezirken steht die Sozialbehörde in engem Austausch, um die Ansiedlung ärztlicher Einrichtungen vor Ort zu unterstützen.



Sozialrechtsberatung

Der SoVD Hamburg bietet Rat und Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen. Nehmen Sie Kontakt auf, unter Tel.: 040 / 61 16 070, per E-Mail: info@sov-d-hh.de, oder kommen Sie vorbei!

- SoVD-Beratungszentrum Barmbek in der Landesgeschäftsstelle, Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg, Tel.: 040 / 61 16 070, Fax: 040 / 61 16 07 50, Öffnungszeiten: Mo–Mi 9–16 Uhr, Do 9–18 Uhr und Fr 9–14 Uhr.
- SoVD-Beratungszentrum Harburg in den Räumen des Mietervereins, Hölertwiete 2, 21073 Hamburg. Öffnungszeiten: Di 9–12 Uhr.
- SoVD-Beratungszentrum Altona in den Räumen des Mietervereins, Neue Große Bergstraße 9 (Haspa-Haus), 22767 Hamburg, Öffnungszeiten: Di und Do 9–12 Uhr.
- SoVD-Beratungszentrum Eidelstedt im Kulturhaus Eidelstedt, Alte Elbgaustraße 12, 22523 Hamburg, Öffnungszeiten: jeden 2. und 4. Mittwoch, 9–12 Uhr. Nächste Termine: 10. Dezember (24. Dezember entfällt).
- SoVD-Beratungszentrum Bergedorf im DGB-Gewerkschaftszentrum, Serrahnstraße 1, 21029 Hamburg, Öffnungszeiten: Fr 10–12 Uhr.

JHV mit Wahlen in den Ortsverbänden

Anfang 2026 starten die Hamburger Ortsverbände und Treffs mit ihren Jahreshauptversammlungen (JHV). Den Anfang macht der Ortsverband Bergstedt/Sasel/Berne: Am 27. Januar um 15 Uhr findet das Treffen im DRK-Treffpunkt Volksdorf, Farmsener Landstraße 202, 22359 Hamburg, statt. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Der Vorstand wird neu gewählt. Außerdem stehen in diesem Jahr auch die Wahlen von Delegierten zur Kreisverbandstagung Ost an.



Foto: Claudia Paulussen / Adobe Stock

2026 werden die Ortsvorstände neu gewählt.

Großen Einsatz würdigt der SoVD mit einer besonderen Auszeichnung

„Superheld“ im Hamburger SoVD

In der Reihe „SoVD-Superheld*in“ stellt der SoVD-Bundesverband Mitglieder aus den Landesverbänden vor, die sich ehrenamtlich in besonderer Weise verdient gemacht haben. Natürlich gibt es auch im SoVD Hamburg Superhelden. Hier wird eine*r von ihnen vorgestellt.

Auch Hamburg hat einen SoVD-Superhelden: Michael Burkard! Er ist seit 25 Jahren SoVD-Mitglied. Der 1. Vorsitzende und Ansprechpartner im SoVD-Ortsverband Niendorf / Schnelsen / Eimsbüttel leitet die Treffen und plant mit großem Engagement alle Arten von Aktivitäten. Gemütliche Spiele-Nachmittage, Informationsveranstaltungen und unterhaltsame kulturelle Ereignisse bieten dabei Raum für Begegnung und Austausch.

Zuletzt ging es am Reformatonstag ins Barmbeker Achilles-Stiftung Glasmuseum mit anschließendem Mittagessen im Q21 Gasthaus.

„Mit seinem Engagement ist er eine wichtige Stütze im Ortsverband“, sagt Landesvorsitzender Klaus Wicher. „Das macht ihn für uns zu einem wahren Superhelden. Michael, wir danken dir herzlich für deinen vorbildlichen Einsatz!“

Superheld Michael Burkard



Foto: SoVD

Deutsche Rentenversicherung stellt Meldungen aus sozialen Medien richtig

Keine Kürzung bei Witwenrente

Aktuell kursiert auf verschiedenen Internetportalen und in den sozialen Medien die Nachricht, dass es ab Dezember 2025 zu massiven Kürzungen bei den Witwenrenten komme. Schuld daran sei der Zuschlag für Erwerbsminderungsrentner*innen. Die Deutsche Rentenversicherung stellt klar: Diese Meldungen sind ungenau und irreführend!

Seit Juli 2024 wird die finanzielle Situation vieler Ruheständler*innen, die schon länger eine Rente wegen Erwerbsminderung erhalten, durch einen Zuschlages verbessert. An diese Renten anschließende Altersrenten oder Hinterbliebenenrenten profitieren ebenfalls.

Die Berechnung und Auszahlung des Zuschlages erfolgte seit Juli 2024 als gesonderte Zahlung neben der Rente.

Bei Witwen- und Witwerrenten wurde gemäß der gesetzlichen Vorgabe und auch um das Verfahren einfach zu halten, der Zuschlag aus der eigenen Rente in dieser Zeit nicht als Einkommen berücksichtigt.



Foto: Racle Fotodesign / Adobe Stock

Wer sich im Internet auf den sozialen Medien informiert, kann leicht auf Falschmeldungen hereinfliegen.

Änderung ab Dezember bei Witwen- und Witwerrenten

Ab Dezember 2025 wird der Zuschlag auf der Grundlage der persönlichen Entgeltpunkte berechnet. Er ist dann Teil der Rente und wird nicht mehr gesondert gezahlt, sondern in die Rente integriert. Aus diesem Grund wird der Zuschlag aus der eigenen Rente dann auch bei der Einkommensanrechnung auf Witwen- und Witwerrenten berücksichtigt.

Dadurch kommt es bei Witwen- und Witwerrenten aber keineswegs, wie in diversen sozialen Medien behauptet, zum Dezember 2025 zu massiven Kürzungen.

Wie sich die Änderung auf die Witwenrente auswirkt

Helene V. bekommt im November 2025 einen Zuschlag in Höhe von 50 Euro zusätzlich zu ihrer Erwerbsminderungsrente in Höhe von 1.111,11 Euro ausgezahlt. Ab Dezember 2025 wird der Zuschlag Bestandteil der Rente. Die Rente erhöht sich dadurch um rund 50 Euro. Die Erwerbsminderungsrente beträgt ab Dezember 2025 somit 1.161,11 Euro.

Helene V. bekommt zusätzlich zu ihrer Erwerbsminderungsrente auch eine Witwenrente. Auf diese wird Einkommen über dem Freibetrag von derzeit 1.076,86 Euro angerechnet. Helene V.s Erwerbsminderungsrente übersteigt bereits im No-

vember 2025 diesen Freibetrag. Die Witwenrente von Helene V. wird deshalb bereits gekürzt. Der im November 2025 zur Erwerbsminderung separat gezahlte Zuschlag von rund 50 Euro wurde bei der Witwenrente aber noch nicht als Einkommen berücksichtigt.

Ab Dezember 2025 stellt der Zuschlag als Bestandteil der Erwerbsminderungsrente dann bei der Witwenrente Einkommen dar, das angerechnet wird. Das passiert aber nicht sofort.

Die Erhöhung der Erwerbsminderungsrente zum Dezember 2025 und damit die Erhöhung des Einkommens wirkt sich aufgrund gesetzlicher Regelungen bei der Witwenrente regelmäßig erst zeitverzögert zum 1. Juli 2026 aus. Für Dezember 2025 verbleibt es bei der bisherigen Höhe des anzurechnenden Einkommens und damit bei der bisherigen Höhe der Witwenrente.

Ab dem 1. Juli 2026 wird Helene V.s Witwenrente aufgrund der Berücksichtigung des Zuschlages als Einkommen um rund 20 Euro niedriger ausfallen, da Einkommen über dem Freibetrag zu 40 Prozent angerechnet wird (40 Prozent von 50 Euro entsprechen 20 Euro).

Einkommen bei Hinterbliebenenrenten angerechnet

Nach dem sogenannten Sterbevierteljahr wird eigenes Einkommen auf die Witwen-

oder Witwerrente angerechnet, wenn es einen bestimmten Freibetrag übersteigt. Dieser beträgt seit Juli 2025 1.076,86 Euro und erhöht sich pro Kind um 228,42 Euro. Einkommen über dem Freibetrag wird zu 40 Prozent angerechnet.

Als Einkommen gilt dabei neben dem Lohn für eine Erwerbstätigkeit auch eine eigene Rente. Das kann eine Alters- oder eine Erwerbsminderungsrente sein.

Einkommenserhöhungen werden grundsätzlich nur einmal jährlich zum 1. Juli eines Jahres berücksichtigt; beim Zuschlag für Erwerbsminderungsrentner*innen also frühestens zum 1. Juli 2026. Damit wird hier zum 1. Juli 2026 eintreten, was ursprünglich bereits zum 1. Juli 2024 hätte passieren müssen.

Seriöse Auskünfte bei der Rentenversicherung

Die Deutsche Rentenversicherung weist darauf hin, dass auf nicht-offiziellen Internetportalen und in sozialen Medien teilweise ungenaue und irreführende Informationen verbreitet werden. Sie rät daher, sich bei Fragen zu Leistungen und Anspruchsvoraussetzungen an die offiziellen Auskunftsstellen zu wenden oder eine persönliche Beratung in Anspruch zu nehmen.

Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund



Der Landesverband Mitteldeutschland wünscht frohe Weihnachten!

Foto: Maren Winter / Adobe Stock



Editorial

Liebe Mitglieder,

zum Jahresende sendet der SoVD-Landesverband Mitteldeutschland allen Mitgliedern, herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße. Wir wünschen Ihnen eine friedliche, erholsame Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr 2026!

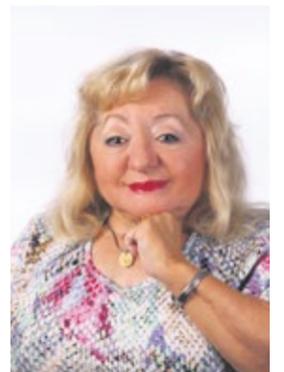
Das zurückliegende Verbandsjahr brachte erneut viele Veränderungen – sowohl innerhalb unserer Strukturen als auch in der Gesellschaft. Die weltpolitische Lage bleibt angespannt und stellt viele Menschen vor neue Herausforderungen. Gerade in unsicheren Zeiten wird deutlich, wie wichtig Solidarität und Zusammenhalt sind. In bewegten Zeiten wie diesen, in denen die Weltpolitik von Krisen und Unsicherheiten geprägt ist, ist der soziale Zusammenhalt wichtiger denn je. Umso mehr danken wir allen, die sich mit Herz und Engagement für soziale Gerechtigkeit einsetzen.

Mein besonderer Dank gilt unseren engagierten ehrenamtlichen Mitstreiter*innen, die sich mit großem Einsatz für die Belange unserer Mitglieder und für den sozialen Zusammenhalt einsetzen. Ihr Beitrag ist unverzichtbar – gerade jetzt, wo immer mehr Menschen unter Einsamkeit leiden. Diese Entwicklung darf uns nicht gleichgültig lassen.

Wir als SoVD sehen es als unsere gemeinsame Aufgabe, dem entgegenzuwirken: mit offenen Begegnungen, sozialer Beratung, gemeinschaftlichen Angeboten und der klaren Botschaft, dass niemand allein gelassen wird.

Lassen Sie uns auch im kommenden Jahr füreinander da sein, und mit Herz, Haltung und Engagement und dabei zuversichtlich auf das neue Jahr schauen!

Frohe Weihnachten und ein gutes, gesundes neues Jahr wünscht Ihnen und Ihren Familien.



Kerstin Römer

Mit herzlichen Grüßen
Kerstin Römer, 1. Landesvorsitzende

Schließzeiten

Landesgeschäftsstelle: vom 22. Dezember bis zum 6. Januar geschlossen.

Kreisverband Halberstadt: letzte Sprechstunde am 3. Dezember. Am 7. Januar geht es weiter.

Kreisverband Haldensleben: vom 15. Dezember bis zum 15. Januar geschlossen.

Kreisverband Mittelbe: letzte Sprechstunde am 3. Dezember. Am 7. Januar wieder erreichbar.

Kreisverband Quedlinburg: ab 4. Dezember geschlossen. Erster Sprechtag am 8. Januar.

Kreisverband Wernigerode: vom 15. Dezember bis 12. Januar geschlossen.



V. li.: Eva Schrader und Ingrid Arndt.



V. li.: Eveline Prade sowie Knut und Ingelore Kaman.

SoVD-Frauen zu Besuch im Frauencafé „sozialstärken“ in Stendal

Frauenpolitische Arbeit

Sachsen-Anhalt Ines Eisenhut, Mitglied im Landesfrauenausschuss, und Landesfrauensprecherin Monika Lück waren am 13. Oktober zu Gast beim Frauencafé „sozialstärken“ in den Räumlichkeiten des Stadtteilbüros ins Stendal.

Unter Leitung von Quartiersmanagerin Ulrike Geringer finden monatlich Kaffeerunden mit Frauen des Stadtteils statt. An diesem Nachmittag stellten die SoVD-Frauen den Sozialverband vor, seine Geschichte und dessen heutige Aufgaben. Die 15 Teilnehmerinnen erhielten dazu Infomaterial. Die Anwesenden zeigten großes Interesse an Frauenthemen und diskutierten angeregt über die Probleme von Frauen in der Gesellschaft. Fast jede Teilnehmerin hatte schon selbst Benachteiligungen erlebt.



Foto: Monika Lück

V. li.: Susanne Böhme, Sabine Krüge, Ines Eisenhut und Susanne Rachow.

Ausflug des Kreisverbandes Wernigerode

Hoch hinauf im Westharz

Sachsen-Anhalt Getreu seinem Motto „gemeinsam statt einsam“ hatte der Kreisverband Wernigerode seine Mitglieder zu einer Fahrt in den Westharz eingeladen. Das schlechte Wetter tat der guten Stimmung der Teilnehmer*innen keinen Abbruch.

Obwohl Busfahrer Randolph Schmidt zu Beginn der Fahrt schönes Wetter prophezeit hatte, blieb der Himmel herbstlich grau und mit Wolken verhangen. Die Bäume fügten sich mystisch in die Wolkendecke ein und verliehen dem Harz damit immerhin einen gewissen Charme. Die Reisenden ließen sich davon aber nicht ihre gute Laune vermiesen.

Der Busfahrer konnte den SoVD-Mitgliedern während der Fahrt wieder sehr viel Interessantes und Wissenswertes über die Landschaft und Ortschaften des Westharzes auf dem Weg nach Goslar, über Braunlage und Clausthal, mitteilen. Das Ziel des Ausfluges war der Maltermeister Turm auf dem Rammelsberg.

Dieser Turm ist die älteste erhaltene Tagesanlage des Rammelsbergs und – wahrscheinlich – auch Deutschlands. Er wurde um 1500 auf eine Halde am Hang errichtet. Erstmals urkundlich erwähnt wurde er 1548. Anfangs diente er zur Überwachung der Erzgruben, später wurde er als Anlüteturm genutzt. Die Anlüterglocke ertönte vor Schichtbeginn im Bergwerk, sollte aber auch vor Angreifern warnen. Der Maltermeister verwaltete das für den Bergbaubetrieb benötigte Holz, welches in Maltern gemessen wurde.

Heute ist der Maltermeister Turm eine Berggaststätte, die 2004 nach weit einem weitreichenden Aus- und Umbau eröffnet wurde. Dort kehrte die Gruppe auch ein und stärkte sich mit Kaffee und Kuchen, bevor es wieder zurück nach Wernigerode ging.

Das Feedback der Mitglieder war eindeutig: Alle waren begeistert und wünschten sich bald wieder eine gemeinsame Fahrt.

Besonderer Dank galt der Organisatorin Ingrid Arndt vom Vorstand des SoVD Wernigerode und dem Busfahrer Randolph Schmidt.



Der Maltermeister Turm war das Ausflugsziel.



Sprechstunden in Mitteldeutschland

Landesgeschäftsstelle

Moritzstraße 2 F, 39124 Magdeburg, Tel.: 0391/25 38 897, Fax: 0391/25 38 898. Sprechzeiten (nur nach telefonischer Vereinbarung) montags bis donnerstags 9–15 Uhr und freitags 9–13 Uhr.

Geschäftsstelle Leipzig

Holzhäuser Straße 124, dritte Etage, 04299 Leipzig-Stötteritz, barrierefreier Zugang. Beratungstermine nur nach telefonischer Vereinbarung über die Landesgeschäftsstelle in Magdeburg, Tel.: 0391/25 38 897.

Thüringen

Sozialberatung

Magdeburger Allee 138, 99086 Erfurt, Tel.: 0361/79 07 90 07, Fax: 0361/79 07 90 06, E-Mail: info@sovd-thue.de. Sprechzeiten: montags und donnerstags 10–15 Uhr, eine Terminvereinbarung ist erforderlich.

Kreisverband Thüringen Mitte, West

Ortsverbände Apolda, Erfurt, Schmalkalden, Mühlhausen und Nordhausen

Sprechstunden siehe Thüringen.

Sachsen

Sozialberatung

Sprechstunden siehe Thüringen.

Sachsen-Anhalt

Sozialberatung

Sprechstunden siehe Landesgeschäftsstelle in Magdeburg.

Kreisverband Altmark Ost

Werner-Seelenbinder-Straße 2–4, 39576 Stendal, Tel.:

03931/54 50. Sprechstunden: jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, 10–12 Uhr.

Kreisverband Anhalt-Bitterfeld

Bitte an die Landesgeschäftsstelle in Magdeburg wenden.

Kreisverband Burgenlandkreis

Selbsthilfekontaktstelle im Burgenlandkreis, Am Kalktor 5, 06712 Zeitz. Terminvereinbarung mit dem Kreisvorsitzenden Frank Biester, Tel.: 034443/59 99 50, Fax: 034443/59 99 49, E-Mail: blk@sovd-mitteldeutschland.de.

Kreisverband Halle (Saale) / Saalkreis

Wilhelm-von-Klewitz-Straße 11, 06132 Halle, Tel.: 0345/77 48 246. Sprechzeit: dienstags 9–12 Uhr.

Kreisverband Halberstadt

AWO (barrierefrei), Friedensstraße 27, 38820 Halberstadt, Tel.: 0151/57 38 92 71, E-Mail: sovd.hbs@gmx.de. Sprechzeit: mittwochs 16–18 Uhr.

Kreisverband Klötze

Straße der Jugend 6, 38486 Klötze, Tel.: 03909/41 814. Sprechzeit: dienstags 8–12 Uhr.

Kreisverbände Magdeburg, Sangerhausen und Zerbst

Termine über die Landesgeschäftsstelle in Magdeburg.

Kreisverband Mittelbe

Lindenstraße 5, 39307 Gentin. Sprechzeit: jeden ersten Dienstag im Monat, 10–12 Uhr.

Bei dringenden Angelegenheiten kontaktieren Sie den

Vorsitzenden Jörn Sanftleben unter Tel.: 0160/42 13 163 oder Schatzmeisterin Monika Lück unter Tel.: 0162/47 17 156.

Kreisverband Oschersleben

Schöninger Straße 11, 39387 Oschersleben, Tel.: 0391/25 38 897. Sprechzeiten nach Absprache, letzter Mittwoch im Quartal, 10–11.30 Uhr.

Kreisverband Quedlinburg

Café zum Freimaurer (barrierefrei), Heiligegeiststraße 10, 06484 Quedlinburg. Sprechzeit: erster Donnerstag im Monat, 14–16 Uhr. Andere Termine und Telefonberatung: 03946/70 61 08 (Vorsitzender), 03946/34 86 (Rentenberatung).

Kreisverband Salzwedel

Am Schulwall 1, 29410 Salzwedel, Tel.: 03901/65 888. Sprechzeiten: dienstags 9–12 und 14–16 Uhr.

Kreisverband Schönebeck

Otto-Kohle-Straße 23, 39218 Schönebeck, Tel.: 03928/70 20 20. Sprechzeit: dienstags 9–12 Uhr und nach Absprache.

Kreisverband Wernigerode

Heltauer Platz 1, 38855 Wernigerode. Sprechstunden: jeden zweiten, dritten und vierten Dienstag im Monat, 16–17.30 Uhr, sowie nach Vereinbarung. Anmeldung erbeten unter Tel.: 03943/63 26 31 oder per E-Mail an: info@sovd-wernigerode.de.

Kreisverband Wanzleben

Markt 20, 39164 Wanzleben, Tel.: 039209/60 366. Sprechstunde: dienstags 9–11.30 Uhr.

5 Termine

Kreisverband Halle

3. Dezember, 14 Uhr: Mitgliederversammlung, Gesundheitszentrum Silberhöhe, vierte Ebene, im Tagungsraum.

Kreisverband Wernigerode

2. Dezember, 12 Uhr: feierliches Jahresabschlussstreffen, Harzer Kultur- und Kongresshotel, Pfarrstraße 41, 38855 Wernigerode. Anmeldung unter Tel.: 03943/63 26 31.



Liebe Mitglieder,

die Solidarität der Starken mit den Schwachen, der Gesunden mit den Kranken, der Jungen mit den Alten, der Reichen mit den Armen, der Gläubigen mit den Atheisten sinkt drastisch. Dies bestimmt das aktuelle gesell-

schaftliche Leben in Deutschland.

Warnende Stimmen gibt es, Vorschläge, wie die Situation gebessert werden könnte, gibt es. Sozialverbände und andere Organisationen sowie viele Menschen guten Willens arbeiten dabei in der vordersten Linie. Noch ist die Gegenwehr groß, aber sie bröckelt.

Auch wir, die Mitglieder im SoVD, werden nicht nachlassen mit unserer allen Menschen dienenden sozialpolitischen Arbeit.

Frieden, Solidarität, Sicherung des Sozialstaates, offenes und vorbehaltloses Ringen um die besten Lösungen für die aufgestauten Probleme in unserem Land:

Der SoVD ist mit starker Stimme, mit kraftvollem Handeln und mit toleranter Gesprächsbereitschaft dabei.

Ich wünsche Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest!



**Helmhold Seidlein,
1. Landesvorsitzender**



**Bernhard Seidel,
Der Paritätische**



**Henning Foerster,
MdL (Die Linke)**



**Bernd Nottebaum,
2. Bürgermeister (CDU)**



**Sylvia Grimm,
Staatssekretärin (SPD)**



**Mandy Pfeifer,
MdL (SPD)**

Kreisverband Schwerin feierte Jubiläum mit vielen Gästen aus der Politik, Verbänden und der Verwaltung

35 Jahre gelebte Solidarität im SoVD Schwerin

Mit Musik, guten Gesprächen und vielen emotionalen Momenten feierte der SoVD-Kreisverband Schwerin sein 35-jähriges Bestehen. Im festlich geschmückten Raum des Quartier Friedrich's kamen Mitglieder, langjährige Wegbegleiter*innen und Gäste aus Politik und Verwaltung zusammen, um diesen besonderen Anlass gemeinsam zu begehen.

Die Vorsitzende Andrea Preuß-Borowsky begrüßte die Anwesenden mit bewegenden Worten: „Dieses Jubiläum ist mehr als nur ein Datum – es steht für 35 Jahre gelebte Solidarität, Mitmenschlichkeit und Engagement.“ Seit seiner Gründung setze sich der Kreisverband für soziale Gerechtigkeit und Unterstützung im Alltag ein – von Renten- und Pflegefragen bis hin zur Inklusion.

Preuß-Borowsky betonte die Bedeutung des Ehrenamtes im Verband. Diejenigen, die Tag für

Tag mit Herz und Zeit helfen, seien das Herzstück des SoVD-Schwerin. „Ihr Engagement, Ihre Wärme und Ihr Mut machen aus unserem Verband eine echte Gemeinschaft“, sagte sie. „Wenn Menschen füreinander da sind, wird aus Engagement echte Menschlichkeit.“

Auch der Blick nach vorn war Teil der Feierstunde. „Die Herausforderungen unserer Zeit sind groß – Armut, Pflege, Inklusion. Doch mit Zusammenhalt, Mut und Herz können wir auch künftig viel bewegen“, betonte

die Vorsitzende.

Mit einem herzlichen Dank an alle Wegbegleiter*innen endete die Rede, verbunden mit einem klaren Appell: „Lassen Sie uns weiterhin dafür sorgen, dass niemand vergessen wird und Hilfe dort ankommt, wo sie gebraucht wird!“

Auch aus der Kommunalpolitik und befreundeten Verbänden waren zahlreiche Gäste erschienen und sprachen Grußworte. Wer nicht persönlich kommen konnte, dessen Grußworte verlas Bernd Preuß. Darunter waren die der Ministerpräsidentin Manuela Schwesig, des SoVD-Landesvorsitzenden Dr. Helmhold Seidlein, von Christine Dechau vom Seniorenbüro Schwerin und von der Ehrenamtsstiftung Güstrow. Darin betonten die Redner*innen, wie wichtig die Arbeit des Kreisverbandes für die Menschen der Region sei.

Ulrich Haesener gehört zu den Gründungsmitgliedern des SoVD in Schwerin. Dafür und für seine unermüdete ehrenamtliche Arbeit im und für den Verband wurde er auf der Veranstaltung geehrt.



V. li.: Bernd Nottebaum, Ulrich Haesener, Mitglied und Mitbegründer des SoVD-Kreisverbandes Schwerin, Kreisvorsitzende Andrea Preuß-Borowsky, Sylvia Grimm und Mandy Pfeifer.



Ulrich Haesener ist seit Beginn beim SoVD aktiv dabei. Für seinen jahrzehntelangen Einsatz wurde er feierlich geehrt.



Bernd Preuß verlas die Grußworte der Personen und Organisationen, die nicht persönlich zur Feier erscheinen konnten.



Der Kreisvorsitzende des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Stephan Nolte, und Andrea Preuß-Borowsky.



Aus den Orts- und Kreisverbänden

Kreisverband Rostock

Am 23. Oktober unternahm der Kreisverband Rostock eine Exkursionsfahrt zum Münster von Bad Doberan und durch die Kühlung bei Kühlungsborn. An drei Treffpunkten sammelte der Bus eines Rostocker Unternehmens die Mitreisenden auf. Die Fahrt ging über kleine Dörfer in Richtung Bad Doberan. Unterwegs erfuhren die SoVDler*innen viel Historisches über die Christianisierung Mecklenburgs sowie über die Herzöge und Fürsten.

Am Doberaner Münster angekommen (siehe Foto 1) ging die Wissensvermittlung weiter: Das Doberaner Münster war bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts die

Kirche des Zisterzienser-Klosters Doberan. Heute ist es die Kirche der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Bad Doberan in der Propstei Rostock. Es gehört zu den wichtigsten hochgotischen Backsteinbauten im Ostseeraum. Im Wappen von Bad Doberan sind ein Schwan und ein Hirsch abgebildet. Der Sage nach hatte Fürst Heinrich Borwin I. im Jahr 1186 auf der Jagd versprochen: „Da, wo ich einen Hirsch schieße, errichte ich ein Kloster.“ Er schoss den Hirsch und sagte: „Hier in der Einöde kann ich doch kein Kloster errichten!“ Da flog ein aufgeschuchter Schwan in die Höhe und rief: „dobre, dobre“, was „gut, gut“ bedeutet. Dieser

Ruf überzeugte den Fürsten und so wurde das Kloster gebaut. Später wurde die Stadt Doberan errichtet, was auf Slawisch „guter Ort“ bedeutet.

Nach dieser interessanten Geschichtsstunde fuhr die Gruppe weiter durch Mecklenburg bis zum „SaBö-Hof Cafe & Hofladen Nantrow“ (siehe Foto 2), wo es Mittagessen gab und unter anderem über die Ankündigung der Bundesregierung, den Pflegegrad 1 abzuschaffen, diskutiert wurde.

Der letzte Programmpunkt fiel wortwörtlich ins Wasser. In Kühlungsborn schüttete es so heftig, dass die Stadtbesichtigung per Bus reichen musste.

Trotzdem war es für alle Beteiligten ein schöner Ausflug, für dessen Organisation sie dem Vorsitzenden Uwe Wernicke herzlich dankten.



Kreisverband Rostock 1



Kreisverband Rostock 2



Kreisverband Schwerin 1



Kreisverband Schwerin 2

Schweriner „Handygirls“ (siehe Foto 2). Sie bieten nicht nur kompetente Beratung rund ums Handy, sondern auch zu Themen wie Mobilfunk-, TV-, Strom- und Gasverträgen und wie sich dabei Geld sparen lässt. In der anschließenden Fragerunde entstanden bereits neue Termine für persönliche Beratungen.

Zum Abschluss gab Preuß-Borowsky bekannt, dass seit September 2025 vier weitere Mitglieder in den Vorstand kooptiert wurden. Sie bat den gesamten Vorstand inklusive der Revisionskommission nach vorn und stellte alle Mitglieder sowie ihre künftigen Aufgaben vor.

Schließzeit

Die Landesgeschäftsstelle ist vom 19. Dezember bis zum 5. Januar geschlossen.



Termine

Kreisverband Greifswald

17. Dezember, 14 Uhr: weihnachtliche Jahresabschlussveranstaltung im Haus der Begegnungen, Trelleborger Weg 37, 17493 Greifswald, mit Kaffee und Kuchen, ab 17 Uhr Abendessen. **Anmeldung erforderlich bis zum 9. Dezember** unter Tel.: 03834/84 04 88 oder per E-Mail: sovd-vp-gw@mail.de.

Kreisverband Rostock / Bad Doberan / Grimmen / Nordvorpommern

11. Dezember, 15 Uhr: Weihnachtlicher Jahresabschluss, Hotel Stolteraa, Strandweg 17, Warnemünde (Buslinien 36, 37, 119). **Anmeldung erforderlich bis zum 2. Dezember** unter Tel.: 0381/76 96 130 und 0177/87 43 828.

Kreisverband Schwerin

8. Dezember, 17 Uhr: Weihnachtlicher Jahresabschluss, Quartier Friedrich's, Friedrich-Engels-Straße 38, 19061 Schwerin, Straßenbahnhaltestelle Dreescher Markt.



Kontakt

Kreisverband Greifswald: Makarenkostraße 9 b, 17491 Greifswald, Tel.: 03834/84 04 88.

Kreisverband Güstrow: Friedrich-Engels-Straße 27, 18273 Güstrow, Tel.: 03843/68 20 87.

Kreisverband Ludwigslust: Möllner Straße 30, 19230 Hagenow, Tel.: 03883/51 01 75.

Kreisverband Müritzt: Predigerstraße 12, 17207 Röbel, Tel.: 039931/12 96 17.

Kreisverband Nordwestmecklenburg: Am Kirchplatz 5, 23936 Grevesmühlen, Tel.: 03881/71 33 23.

Kreisverband Parchim: Ludwigsluster Straße 29, 19370 Parchim, Tel.: 03871/44 42 31.

Kreisverband Rostock: Henrik-Ibsen-Straße 20, 18106 Rostock, Tel.: 0381/76 96 130.

Kreisverband Rügen: Störtebeker Straße 30, 18528 Bergen/Rügen, Tel.: 03838/20 34 81.

Kreisverband Schwerin: Mehrgenerationenhaus, 5.OG (hinter der Glastür rechts, erster Raum), Dreescher Markt 1, 19061 Schwerin, Tel.: 0385/20 09 03 48.

Kreisverband Schwerin

Zur achten Versammlung hatte die Vorsitzende Andrea Preuß-Borowsky den Stadtführer Hans-Joachim Falk (siehe Foto 1, re.) als Referenten eingeladen. Thema des Abends war die Bewerbung der Landeshauptstadt Schwerin um den Titel „UNESCO-Welterbe“. Falk wusste die Teilnehmer*innen mit beeindruckenden Bildern und spannenden Einblicken in die Geschichte und Architektur des Residenzensembles zu begeistern. Er erläuterte in Wort und Bild die Hintergründe der Bewerbung und die hohen Kriterien, die für eine Anerkennung als Weltkulturerbe erfüllt müssen. Besonders hilfreich war eine Karte, die mehr als 30 Gebäude und historische Orte des Residenz-Ensembles Schwerin übersichtlich darstellte. Leider standen dem Referenten nur 45 Minuten zur Verfügung – viel zu wenig Zeit für so ein faszinierendes Thema, wie viele Anwesende fanden.

Im Anschluss stellte der 2. Vorsitzende Jörn Seemann (siehe Foto 1, li.) sein neues Projekt „Mein Handy und ich“ vor. Im ersten Quartal 2026 wird in der SoVD-Geschäftsstelle eine regelmäßige Sprechstunde angeboten werden, die Mitglieder sicherer im Umgang mit dem Smartphone machen will. Einmal im Monat ab 17 Uhr werden Jörn Seemann und Anke Holst Schulungen durchführen. Besonders erfreulich: Bereits drei Vorstandsmitglieder absolvierten im Schweriner Seniorenbüro erfolgreich den Lehrgang zum „SilverSurfer“. Von diesem Wissen werden nun auch die Mitglieder des Kreisverbandes profitieren.

Danach präsentierten sich die



Liebe Leser*innen,

am Jahresende möchte ich mit Ihnen zurückblicken und vor allem danke sagen.

Der SoVD ist und bleibt eine starke Stimme in unserer Gesellschaft, weil wir uns gemeinsam dafür einsetzen, dass alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können. Unsere, von ehrenamtlich Engagierten getragene Kampagne „Für mehr Miteinander“ hat das mit ihren diesjährigen Schwerpunkten Gleichberechtigung und Gleichstellung, Inklusion und Barrierefreiheit sowie Einsamkeit und gesellschaftlicher Zusammenhalt eindrucksvoll gezeigt.

Dass unser Engagement Wirkung hat, zeigt sich auch politisch. Etwa bei der geplanten Entbürokratisierung der Pflege. Sie ist ein wichtiger Schritt für Menschen, die ihre Angehörigen zuhause versorgen. Seit Langem for-

dert der SoVD hier echte Entlastung – nun soll sie kommen. Ebenso ist das für das kommende Jahr vorgesehene Familienpflegegeld ein Erfolg unserer hartnäckigen Forderungen. Wer kontinuierlich für Verbesserungen kämpft, bewegt etwas.

Trotz dieser Fortschritte bleiben wir wachsam. Wir werden politische Entwicklungen auch in Zukunft kritisch und konstruktiv begleiten. Besonders wichtig ist uns, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und unsere demokratischen Werte zu stärken – gerade weil wir sehen, wie sehr sie unter Druck geraten sind.

Zum Jahresausklang danke ich Ihnen allen – den Mitgliedern, dem Ehrenamt und allen Unterstützenden. Ihr Einsatz trägt unseren Verband und macht unsere gemeinsame Arbeit möglich. Ich wünsche Ihnen wunderbare Feiertage, erholsame Momente und einen guten Start in ein gesundes neues Jahr!

Ihr

Dirk Swinke
Vorstandsvorsitzender
SoVD Niedersachsen

Gleichberechtigte Teilhabe in der Freizeit für Kinder und Jugendliche mit Behinderung

SoVD-Tipps zur Eingliederungshilfe

Kinder und Jugendliche mit Behinderung haben ein Recht darauf, überall gleichberechtigt teilzuhaben – das gilt auch für die Freizeit. Gut zu wissen: Die Teilhabe an verschiedenen Angeboten kann durch die sogenannte Eingliederungshilfe gefördert werden – wenn Eltern einen Antrag beim zuständigen Eingliederungshilfeträger stellen.



Foto: Gaysorn / Adobe Stock

Damit alle Kinder und Jugendlichen auch in ihrer Freizeit gleichberechtigt teilhaben können, bietet die Eingliederungshilfe verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten an.

Egal, ob Ferienfreizeit, Sportverein oder Musikschule: Kinder und Jugendliche mit Behinderung haben ein Recht darauf, an Freizeit-, Sport- oder Kulturangeboten genauso gleichberechtigt teilzuhaben wie nichtbehinderte Gleichaltrige. „Viele Betroffene fühlen sich einsam. Umso wichtiger ist es, dass sie die Möglichkeit haben, ihre Freizeit mit Freunden*Freundinnen zu verbringen und überall selbstbestimmt dabei zu sein. Finanzi-

ell unterstützen kann hier die sogenannte Eingliederungshilfe“, sagt Katharina Lorenz vom SoVD in Niedersachsen. Beantragen können Eltern diese Förderung beim zuständigen Eingliederungshilfeträger – entweder dem Sozialleistungsträger oder dem Träger der Kinder- und Jugendhilfe. „Welcher Träger wann zuständig ist, hängt unter anderem von der Art der Behinderung ab und ist leider etwas komplizierter. Außerdem sind die

Voraussetzungen für die Hilfestellung und auch eine Anrechnung des Einkommens im Einzelfall gegebenenfalls nicht ganz einfach nachzuvollziehen. Daher empfehlen wir Eltern, sich beraten zu lassen – unsere Berater*innen helfen gerne weiter“, so Lorenz. Neben der Teilnahme an Veranstaltungen und anderen Aktivitäten wird auch die begleitende Hilfe gefördert. „Das kann zum Beispiel eine Assistenzkraft sein, die ein Kind benötigt, um bei einem Ausflug dabei zu sein oder die Übernahme von Fahrtkosten, wenn öffentliche Verkehrsmittel nicht genutzt werden können“, informiert Lorenz weiter.

Für Fragen zur Eingliederungshilfe oder anderen behinderungsbezogenen Themen stehen die Berater*innen des SoVD gerne zur Verfügung. Eine weitere Anlaufstelle sind Einrichtungen der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB). Der SoVD ist Träger von elf Standorten in ganz Niedersachsen. Mehr Informationen dazu sind unter www.sovd-nds.de/beratung/teilhabeberatung verfügbar.

„Internationaler Tag gegen Gewalt gegen Frauen“ am 25. November

SoVD fordert kostenlose Plätze in Frauenhäusern

Die Zahlen von häuslicher Gewalt und Femiziden steigen in Niedersachsen weiter: Über 32.500 Fälle wurden im vergangenen Jahr polizeilich gemeldet. Das sind fast neun Prozent mehr als noch 2023. Betroffene Frauen finden trotz dieser erschreckenden Zahlen noch viel zu selten Hilfe. Darauf macht der SoVD in Niedersachsen anlässlich des „Internationalen Tags gegen Gewalt gegen Frauen“ am 25. November aufmerksam. Vor allem die Zuzahlungen für einen Platz im Frauenhaus seien dabei ein großes Problem.

Wenn von Gewalt betroffene Frauen Hilfe suchen, stehen sie in Niedersachsen noch immer vor einem großen Problem. „Das Land hat zwar die Zahl der Frauenhausplätze ausgebaut – 441 gibt es niedersachsenweit. Doch das reicht nicht, denn die Zahl der Betroffenen wächst ständig. Das führt dazu, dass Frauen noch immer von Einrichtungen abgewiesen oder quer über das Land verteilt werden“, kritisiert Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD in Niedersachsen.

Besonders dramatisch beurteilt er die Zuzahlungen, die

Frauen für einen Platz leisten müssen. „In Niedersachsen sind das durchschnittlich 18 Euro am Tag, die aus eigener Tasche gezahlt werden müssen. In Deutschland bleiben Frauen im Schnitt 73 Tage in einer Einrichtung. Legt man das zugrunde, kostet ein Platz im Frauenhaus über 1.300 Euro“, erläutert Swinke. Es sei illusorisch zu glauben, dass alle Hilfesuchenden diesen Betrag einfach so stemmen könnten. „Viele von ihnen haben kein Geld, manchmal nicht mal ein eigenes Konto. Es kann nicht sein, dass es vom Geldbeutel abhängt, ob eine Frau in

so einer schrecklichen Situation Schutz findet oder nicht“, so der Vorstandsvorsitzende.

Niedersachsens größter Sozialverband fordert deshalb vom Land Niedersachsen, die Frauenhäuser finanziell so zu unterstützen, dass eine kostenlose Unterbringung möglich ist. „Bundesländer wie Schleswig-Holstein, Bremen oder Thüringen gehen diesen Weg bereits. Niedersachsen muss endlich nachziehen. Die Sicherheit von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern muss für uns oberste Priorität haben“, fordert der niedersächsische SoVD-Chef.



Foto: Prostock-studio / Adobe Stock

Auch weil die Plätze in niedersächsischen Frauenhäusern nicht ausreichen, um alle Betroffenen unterzubringen, finden viele Frauen keinen Ausweg aus häuslicher Gewalt.

SOVD-PODCAST

Kultursensible Pflege für alle

In der neuen Folge des SoVD-Podcasts „Kein Ponyhof“ befassen sich die Moderatorinnen Stefanie Jäkel und Katharina Lorenz mit kultursensibler Pflege. Dabei zeigen sie auf, wie Sprache und Kultur die Pflegequalität beeinflussen können. Deutlich wird das an einem Fall aus der SoVD-Beratung, bei dem ein griechischstämmiger Senior an Demenz erkrankt und nach und nach verlernt, Deutsch zu sprechen. Das fällt ihm bei der Pflegegrad-Begutachtung auf die Füße. Gast der Episode, Jasmin Arabian-Vogel, ist Gründerin des interkulturellen Sozialdienstes in Hannover. Sie erklärt, wie Pflege individueller, menschlicher und gerechter wird und warum Werte, Normen oder auch Religion der Pflegebedürftigen eine große Rolle spielen.

Die Folge „Aus Barrieren werden Chancen: Kultursensible Pflege für alle“ ist auf allen gängigen Podcast-Plattformen sowie unter www.sovd-nds.de/podcast verfügbar.

SoVD-Fachtag zu sozialer Isolation: Vielschichtige Vorträge und Diskussionen zu Ursachen, Folgen und Lösungen

Einsamkeit als gesamtgesellschaftliches Problem

Einsamkeit betrifft sehr viele Menschen und ist weit mehr als ein persönliches Problem. Beim SoVD-Fachtag „Einsamkeit und soziale Ungleichheit“ im Rahmen der Kampagne „Für mehr Miteinander“ standen persönliche Erfahrungen, Forschungsergebnisse und politische Strategien im Fokus. Über 100 Interessierte – überwiegend aus Verbänden, Stiftungen und Kommunen – nahmen an der Veranstaltung teil.

Einsamkeit und soziale Ungleichheit gehen oft Hand in Hand. Beides beeinflusst nicht nur das Leben der Betroffenen, sondern auch die Gesellschaft und unsere Demokratie. Dem SoVD war es daher wichtig, das Thema in den Mittelpunkt zu rücken und Wissenschaftler*innen, Betroffene und Politiker*innen zusammenzubringen.

Maren Brandenburger vom niedersächsischen Sozialministerium hob in ihrem Grußwort die Rolle der Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung hervor und wies auf den möglichen Zusammenhang von Einsamkeit und Extremismus hin. In einer Gesprächsrunde berichteten Elke Schilling, Gründerin von „Silbernetz“, und Autor Olivier David von persönlichen Erfahrungen. David schilderte, wie Armut in der Kindheit Teilhabe erschwert und wie Isolation und Krankheit zusammenhängen. Schilling gab Einblicke in die Geschichten der Menschen, die sie ehrenamtlich begleitet.

Prof. Dr. Claudia Neu ergänzte mit wissenschaftlichen Erkenntnissen: Einsamkeit sei kein Stadt-

Land-Phänomen und könne Demokratie gefährden. Besonders junge Menschen benötigen gesellschaftliche Solidarität, da auch sie oft von Isolation betroffen seien. Dr. Janosch Schobin präsentierte aktuelle Zahlen aus dem Einsamkeitsbarometer. Demnach sind besonders alleinerziehende Frauen – wie bereits seit vielen Jahren – und Menschen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig betroffen.

Den Abschluss bildete eine politische Diskussionsrunde mit Claudia Schüßler (SPD, MdL), Eike Holsten (CDU, MdL) und Dirk Swinke, SoVD-Vorstandsvorsitzender in Niedersachsen. Sie erörterten Maßnahmen zur Prävention und Unterstützung – von speziellen Wohnformen wie Mehrgenerationenhäusern über die Bekämpfung von Familienarmut bis hin zu Entlastungen für Pflegebedürftige oder der Umsetzung von Barrierefreiheit.

Einsamkeit betrifft Menschen aller Altersgruppen und Lebenslagen und ist damit ein Problem, das die gesamte Gemeinschaft fordert, Strukturen zu verändern

und Rahmenbedingungen zu schaffen, die niemanden ausschließen. Dass soziale Isolation

oft Ausdruck struktureller Ungleichheiten ist, bestätigten die Beiträge des Fachtags.



Foto: Sara Masic

Gesprächsrunde mit dem Autor Olivier David und mit Elke Schilling, Gründerin von „Silbernetz“ (re.), moderiert von Stefanie Jäkel.



Foto: Dr. Nora Schrader-Rashidkhan

In der Diskussion mit Eike Holsten (li.) und Claudia Schüßler (2.v.l.) machte Dirk Swinke die politischen Forderungen des SoVD deutlich.

SoVD-Engagierte zeigen beachtliche Präsenz beim „Tag der Niedersachsen 2025“

Starker Auftritt in Osnabrück

Der SoVD-Kreisverband Osnabrück nahm am Tag der Niedersachsen 2025 in Osnabrück teil und präsentierte sich über drei Tage hinweg. Dabei konnten viele neue Kontakte zu Interessierten geknüpft werden. Neben Mitgliedern des Kreisvorstands beteiligten sich zahlreiche Vertreter*innen aus 17 Ortsverbänden des Kreises – ebenso wie eine Delegation aus dem benachbarten Kreisverband Emsland.

Auch im Zelt des Paritätischen Gesamtverbands auf dem Osnabrücker Marktplatz war der SoVD dabei: Dort mit einem Infostand und dem Glücksrad zur SoVD-Kampagne „Für mehr Miteinander“. In drei SoVD-Zelten in der Großen Straße fanden an drei Tagen verschiedene unterhaltsame und informative Aktionen statt. Neben Flyern zu SoVD-Themen und weiteren Informationsmaterialien zählten besonders die Mitmachaktionen für Jung und Alt zu den Highlights.

Zum Auftakt fand ein spannender Talk zum Thema Inklusion und Arbeitswelt statt, mit Beiträgen von Bernhard Sackarendt, Vorsitzender des SoVD-Landesverbandsrats Niedersachsen, Petra Mathiske, Inklusionsforum Osnabrück, und Katharina Biesenthal. Moderiert wurde die Diskussion von Heinrich Schepers, Pressesprecher der SoVD-Kreisverbände Emsland und Grafschaft Bentheim. In der Diskussion wurde deutlich, dass es trotz gesetzlicher Vorgaben nach wie vor physische,

technische und soziale Barrieren gibt, die Menschen mit Behinderung den Zugang zum Arbeitsmarkt erschweren. Dazu gehören unzureichend angepasste Arbeitsplätze und Vorurteile in der Gesellschaft. Menschen mit Behinderung haben oft eine höhere Arbeitslosenquote im Vergleich zu Menschen ohne Behinderung. Viele sind in Teilzeit oder in prekären Beschäftigungsverhältnissen tätig. Das Bewusstsein für Inklusion wächst, jedoch ist es in vielen Unternehmen noch nicht ausreichend verankert. Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen sind notwendig, um Vorurteile abzubauen.

Im Anschluss an die Diskussionsrunde begeisterten die „Les Pirouettes“ Besucher*innen, Gäste und Mitglieder des SoVD mit ihren Showtänzen. Am Samstag erweiterte der SoVD das Programm um die Gestaltung und Herstellung eigener Buttons, einen Bobbycar-Parcours sowie das Kinder-Angeln, bei dem aus einem kleinen Pool Magnete ge-



Foto: SoVD-Kreisverband Osnabrück

Bernhard Sackarendt (re.), Vorsitzender des SoVD-Landesverbandsrats in Niedersachsen, erläuterte in der Diskussionsrunde die Forderungen des SoVD für mehr Inklusion in der Arbeitswelt.

angelt wurden, für die es dann kleine Überraschungen gab. Am Nachmittag begeisterten zusätzlich die Gehrder „Beeken Quakers“ mit volkstümlichen und schwungvollen Liedern die zahlreichen Besucher*innen dermaßen, dass mitreißende Zugaben den nächsten ohne Pause folgen mussten.

Auch am Sonntag zeigte sich der SoVD bei strahlendem Wetter wie an den Vortagen gut ge-

launt und engagiert. Insgesamt kamen rund 6.000 Kontakte an den SoVD-Ständen zustande.

Der SoVD-Kreisverband Osnabrück bedankt sich bei allen Teilnehmenden, Unterstützenden und Besucher*innen für das engagierte Miteinander und freut sich auf weitere Veranstaltungen und eine weiterhin aktive Zusammenarbeit mit seinen Ortsverbänden.

SOVD-VORTRAG

Wichtige Infos zur Schwerbehinderung

Um das Thema (Schwer-) Behinderung kreisen viele Fragen. Die Unsicherheiten beginnen oft schon vor einer Beantragung des Schwerbehindertenausweises. Daher informiert der SoVD in Niedersachsen am Donnerstag, 18. Dezember, von 16.00 bis 17.30 Uhr in seinem kostenfreien digitalen Vortrag über das Thema.

Referentin Katharina Lorenz erläutert dann beispielsweise, wofür genau die verschiedenen Merkzeichen stehen und welche Vorteile sie mit sich bringen. Auch erklärt sie, wo ein Schwerbehindertenausweis beantragt wird und welche Möglichkeiten Betroffene haben, falls ihr Grad der Behinderung herabgestuft werden soll.

Eine Teilnahme ist offen für alle Interessierten. Diese können sich bis zum 15. Dezember per E-Mail an weiterbildung@sovnd-nds.de für den Online-Vortrag anmelden.

Sozialverband Deutschland
Landesverband Niedersachsen



Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Unsere Beratung gibt Ihnen Sicherheit



Sozialverband Deutschland
Landesverband Niedersachsen e.V.
Herschelstraße 31
30159 Hannover
Tel. 0511 70148-0
Fax 0511 70148-70
info@sovd-nds.de
www.sovd-nds.de

Frauenausschuss des SoVD-Kreisverbands Diepholz zieht positive Bilanz

Sicher unterwegs mit dem Pedelec

Die Mitglieder des Frauenausschusses im SoVD-Kreisverband Diepholz haben ihre Veranstaltungsreihe „Sicher mit dem Pedelec“ erfolgreich abgeschlossen. Nach einem Kurstermin in Bassum und zwei weiteren in Sulingen zogen Sabrina Lampe und Andreas Müller von der Kreisverkehrswacht Grafschaft Diepholz sowie die SoVD-Kreisfrauensprecherin Ulrike Bartels-Kinne und Angelika Meyer als örtliche Organisatorin der Kurse in Sulingen eine positive Bilanz der Reihe.

An jedem Termin nahmen rund zehn bis 15 Interessierte teil. In Bassum fand der Kurs auf der Kartbahn am Bramstedter Kirchweg statt, in Sulingen auf dem Gelände der Spedition Schröder-Wortmann an der Hans-Hermann-Meyer-Straße.

„Viele Radfahrerinnen und Radfahrer unterschätzen den Umstieg auf ein Pedelec“, erklärt Ulrike Bartels-Kinne. Ziel der Kurse sei es nicht gewesen, das Radfahren neu zu erlernen, sondern vorausschauendes und reaktionsschnelles Fahren zu trainieren. Angelika Meyer ergänzt: „Wir sprechen über sicheres Auf- und Absteigen, aber genauso über sicheres Fahren im Straßenverkehr.“ Wichtig sei den Teilnehmenden auch gewesen, die rechtlichen Grundlagen kennenzulernen. Andreas Müller von der Kreisverkehrswacht lobte das Engagement: „Wir freuen uns über die Einladung des SoVD. Je mehr Menschen sich für solche Kurse interessieren, desto besser können wir Unfällen vorbeugen.“



Foto: Carsten Schlotmann

Teilnehmende eines vom SoVD in Diepholz organisierten Pedelec-Kurses trainieren das reaktionsschnelle Fahren.

Sabrina Lampe und Andreas Müller hatten ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet – eine Mischung aus Theorie und Praxis. Auf den Übungsplätzen konnten die Teilnehmenden ihre Räder auf einem Parcours testen und erhielten Tipps zur richtigen Einstellung von Sattel,

Lenker und Bremsen. Am Ende zeigten sich alle begeistert. „Die Kurse haben nicht nur den Teilnehmenden Spaß gemacht, sondern auch uns“, sagt Sabrina Lampe. „Wenn Interesse besteht, kommen wir im nächsten Jahr gerne für einen Aufbaukurs wieder.“

Sozialamt prüft individuell nach Lebenssituation und Bedürfnissen

Altenhilfe für Alltagserleichterung

Beratung, Hilfe im Alltag und finanzielle Unterstützung: Die sogenannte Altenhilfe trägt dazu bei, Senior*innen mit Unterstützungsbedarf den Alltag zu erleichtern und ihnen eine gute Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Damit ältere Menschen im Alter gut versorgt sind und sie sich nicht einsam fühlen, können sie unter Umständen die sogenannte Altenhilfe in Anspruch nehmen. „Diese Leistung des Sozialamts ist Teil der Sozialhilfe und kann Senior*innen zugutekommen, wenn sie dazu beiträgt, sich auf Einschränkungen im Alter vorzubereiten“, so Katharina Lorenz vom SoVD in Niedersachsen. Ziel ist es, älteren Menschen den Alltag zu erleichtern und mehr gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.



Foto: Martin Bargiel

In den SoVD-Beratungszentren können Interessierte weitere Informationen zu den Leistungen der Altenhilfe erhalten.

werden allerdings nur gewährt, wenn das Einkommen bestimmte Grenzen nicht überschreitet und kein nennenswertes Vermögen vorhanden ist“, erläutert Lorenz. Den jeweiligen Anspruch prüft das Sozialamt je nach Lebenssituation und Bedürfnissen.

„In unserer Beratung sprechen wir mit Interessierten gerne über individuelle Hilfestellungen, die ihnen die Altenhilfe bietet und sind außerdem

bei der Beantragung behilflich. Aber auch das Sozialamt ist eine Anlaufstelle für Fragen zu dieser Leistung“, sagt Sozialrechtsexpertin Lorenz.

Zu diesem Thema wie auch zu anderen Anliegen rund um Sozialleistungen helfen die Berater*innen des SoVD gerne weiter. Gesprächstermine können beim Mitglieder-Service-telefon unter 0511 65610721 vereinbart werden.

BERATUNG



Foto: ant / Adobe Stock

Jetzt vormerken: Dezember-Termin für die WhatsApp-Sprechstunde

Sie haben eine kurze Frage und wollen dafür nicht extra ins SoVD-Beratungszentrum gehen? Dann nutzen Sie die WhatsApp-Sprechstunde unter dem Motto #FragDenSoVD.

Fügen Sie die Nummer 0511 65610720 zu Ihren Kontakten hinzu und stellen Sie Ihre Frage ganz einfach über WhatsApp. Bei den regelmäßigen Terminen beantworten SoVD-Berater*innen Ihre Fragen rund um Rente, Pflege, Behinderung, Gesundheit, Bürgergeld sowie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Die nächste WhatsApp-Sprechstunde findet am Dienstag, 9. Dezember, von 15 bis 16 Uhr statt. Die aktuellen Termine werden auch unter www.sovd-nds.de veröffentlicht.

Impressum

Sozialverband Deutschland
Landesverband Niedersachsen e. V.
Herschelstraße 31 · 30159 Hannover
Tel.: 0511 70148-0
Fax: 0511 70148-70
www.sovd-nds.de
presse@sovd-nds.de

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Redaktion:
Sara Masić | Tel.: 0511 70148-54
Elin Schweiger | Tel.: 0511 70148-67

Leitung:
Stefanie Jäkel | Tel.: 0511 70148-69

Vertrieb und Druck:
Zeitungsdruck Dierichs, Kassel

Wintermarkt des SoVD stärkt mit Essen und Gesprächen

Solidarisches Angebot in Braunschweig

Bei nasskaltem Wetter haben Engagierte aus dem SoVD in Braunschweig – mit finanzieller Unterstützung des Paritätischen Gesamtverbands – einen kostenlosen Wintermarkt für einkommensschwache Menschen veranstaltet.

Bereits bevor der Markt an einem Sonntagvormittag im November öffnete, warteten rund 100 Personen auf den Beginn. Nach den Erfahrungen aus den vergangenen Jahren hatte der Braunschweiger SoVD diesmal 200 Lebensmittelpakete für die Besucher*innen vorrätig. Diese bestanden aus einer Packung Kaffee, zweieinhalb Kilogramm Kartoffeln, einem großen Bund Gemüse, Äpfeln und Honig. Alle Pakete wurden an diesem Tag

verteilt. Die Besucher*innen konnten sich außerdem kostenfrei bei gegrillter Bratwurst, Glühwein und heißem Kakao aufwärmen und stärken. Am frühen Nachmittag gingen dann die letzten Gäste. An der Aktion waren rund 15 Ehrenamtliche des SoVD-Kreisverbands Braunschweig beteiligt.

„Wir planen diese Aktion auch für das kommende Jahr wieder“, verrät Monika Henke, 1. Vorsitzende des SoVD in Braunschweig. Dem Kreisverband ist es zum einen ein Anliegen, mit seiner Aktion in einer finanziell schwierigen Zeit vor Weihnachten Lebensmittel zu verteilen und so Menschen unkompliziert und niedrigschwellig zu helfen. Zum anderen motiviert die SoVD-Engagierten, dass sie sich während der Veranstaltung mit den Menschen über deren Sorgen und Nöte unterhalten und ihnen Tipps auch außerhalb der Sozialberatung geben können. Finanzielle Probleme korrelieren zudem oft mit Isolation und Einsamkeit, daher ist der Wintermarkt auch eine schöne Gelegenheit, miteinander in Austausch zu kommen.



Foto: Thorsten Böttcher

SoVD-Engagierte beim fleißigen Einsatz am Grill.

Frauensprecherinnen des Kreisverbands Oldenburg-Delmenhorst überreichen Spende

SoVD unterstützt Hospizarbeit

Mit einer Spende unterstützt der SoVD-Kreisverband Oldenburg-Delmenhorst das Laurentius Hospiz in Ganderkesee-Falkenburg. Zusammengekommen waren 150 Euro bei einer SoVD-Veranstaltung zu „Gendermedizin“. Hannelore Veit, Frauensprecherin des Kreisverbands, erläutert: „Nicht nur im Beruf, auch in der Medizin werden Frauen oft benachteiligt. Oft brauchen sie spezielle Therapien und Medikamente. Und auch in der Palliativmedizin und der letzten Phase des Lebens brauchen Frauen eine für sie sensibilisierte Betreuung.“

Das Laurentius Hospiz ist eine Einrichtung der letzten Lebenszeit für acht unheilbar erkrankte Menschen. Das Haus verstehe sich – auch durch die Sprache – als besonderer Ort der Sterbebegleitung, erzählt Katharina Schiffhauer, Sozialpädagogin im Sozialdienst der Einrichtung, und führt aus: „Die Menschen, die zu uns ins Hospiz kommen, nennen wir hier Gäste. Und wir bieten ihnen nicht nur individuelle Gastzimmer mit Terrasse und Blick ins Grüne. Wir haben zudem ein Zugehörigenzimmer, um auch in den letzten Tagen und Wochen ein Miteinander zu ermöglichen. Denn manchmal kann es wichtig sein, vor Ort zu übernachten, um eine letzte Berührung zu schenken oder letzte Worte zu sagen.“

Bei aller Ernsthaftigkeit komme auch Freude nicht zu kurz, sagt Schiffhauer: „Die Wohnküche ist der Treffpunkt des Hauses. Hier wird gemeinsam



Foto: Dr. Hergen H. Riedel

Mitglieder des SoVD-Arbeitszirkels „KrAz“ im Kreisverband Oldenburg-Delmenhorst gemeinsam mit Katharina Schiffhauer (Mitte).

geklönt, gelebt, gelacht, aber auch getrauert. Alle Gefühle sind willkommen.“

Der Arbeitszirkel der Kreis-Frauensprecherinnen (KrAz) hatte im Rahmen der SoVD-Kampagne „Für mehr Miteinander“ zum Info-Nachmittag: „Gendermedizin – geschlechterspezifische Medizin“ einge-

laden. Über 40 interessierte Frauen und Männer hörten den Vortrag von Prof. Dr. med. Bernhard Rauch, Pharmakologe und Toxikologe an der Universität Oldenburg. Er erläuterte Unterschiede zwischen Geschlechtern bei Entstehung, Diagnose, Therapie und Prävention von verschiedenen Krankheiten.

Kreisverband Celle informiert und berät Interessierte beim Celler Vorsorgetag

SoVD ist geschätzter Ratgeber

Der SoVD-Kreisverband Celle beteiligte sich am Celler Vorsorgetag, der in der Alten Exerzierhalle stattfand. Einen Nachmittag lang wurde viel Informatives zu den Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, rechtliche Betreuung, digitale Hilfen, Bestattungsvorsorge sowie persönliche Notfallvorsorge geboten.

Der rund 11.500 Mitglieder starke SoVD-Kreisverband Celle nahm wie in den vergangenen Jahren mit einem Infostand am Celler Vorsorgetag teil.

Die 2. Vorsitzende des SoVD in Celle, Traute Gresch, informierte interessierte Standbesucher*innen über das ehrenamtliche Engagement

des SoVD sowie die niedersachsenweite SoVD-Kampagne „Für mehr Miteinander“. Sabine Kellner, Leiterin des SoVD-Beratungszentrums Celle, beantwortete insbesondere Fragen zur gesetzlichen Pflegeversicherung. Vor allem zu Leistungen nach Pflegegrad 1 gebe es großen Informationsbedarf, erzählt die Expertin. Auch beobachtete sie häufig Ängste, die Leistungen zu beantragen, da viele Betroffene Sorge vor dem bürokratischen Aufwand haben. Gespräche wie beim Vorsorgetag können daher gezielt weiterhelfen. Auch die SoVD-Informationsmaterialien zur Pflege sowie zum Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht wurden sehr gut angenommen.

Der SoVD dankt dem Organisationsteam vom Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen für den Landkreis Celle für die gelungene Veranstaltung.



Foto: SoVD-Kreisverband Celle

Auch beim diesjährigen Vorsorgetag zeigte sich, dass der SoVD-Kreisverband Celle in Stadt und Landkreis bestens vernetzt ist und von betroffenen Menschen als hilfreicher Wegweiser geschätzt wird.

Persönlicher Austausch mit SoVD-Aktiven aus Ehren- und Hauptamt

Empfang für Neumitglieder in Hannover

Der Empfang des SoVD-Kreisverbands Hannover-Stadt für Neumitglieder bot eine Plattform, um Kontakte zu knüpfen und die Aktivitäten des Kreisverbands vorzustellen. Zu Beginn begrüßte Kreisvorsitzende Ingeborg Saffe die Gäste herzlich und erläuterte den Zweck des Treffens: Transparenz über die Strukturen, Angebote und Möglichkeiten der Mitwirkung zu geben sowie den Austausch zwischen Mitgliedern, Ortsvorsitzenden und dem Kreisvorstand zu fördern.

Nancy Widmann, Abteilungsleiterin Organisation beim SoVD in Niedersachsen, skizzierte in einem Vortrag die Aufgaben des Verbands und zeigte auf, wie Mitglieder von Netzwerken und Serviceleistungen

profitieren können. Auch betonte sie die Rolle des SoVD als politischer Interessensvertreter.

Die Sozialrechtsexpertin Melinda Junike-Kleinhorst informierte ausführlich zum Service des Beratungszentrums in Hannover und erläuterte Unterstützungsmöglichkeiten bei Anträgen und Widersprüchen sowie die Begleitung bei Klageverfahren.

Die Veranstaltung wurde sehr positiv aufgenommen. Viele Teilnehmende nutzten die Gelegenheit zum Austausch mit den ehrenamtlich Engagierten und den Referentinnen, um sich über Hilfsangebote, die Gestaltungsmöglichkeiten der Mitgliedschaft und kommende Initiativen des Kreisverbands zu informieren.



Foto: Petra Stittgen

Der SoVD-Empfang war eine gut besuchte Veranstaltung.



Editorial

Liebe Mitglieder,

am 3. Dezember ist der Tag der Menschen mit Behinderungen. Für diese Menschen setzt der Sozialverband SoVD NRW sich an jedem Tag des Jahres ein, aber es ist eben ein besonderes Datum und verdient daher besondere Aufmerksamkeit.



Franz Schrewe

Seit 2009 gilt auch in NRW und seinen Kommunen die UN-Behindertenrechtskonvention (BRK). Sie ist neben dem Grundgesetz und den dort verbrieften Rechten ein wichtiges Regelwerk, auf das sich alle Menschen berufen dürfen.

Die Umsetzung der UN-BRK gibt allerdings Anlass zu Kritik, denn sie kommt nur schleppend voran. Das wurde von der zuständigen Monitoring-Stelle auch schon mehrfach moniert. Konkret richtet sich der Blick unter anderem auf die Lage im Bereich der schulischen Inklusion, wo es in NRW eher zurück geht statt mutig vorwärts. Die BRK sieht vor, dass junge Menschen mit Behinderungen nicht länger gesondert beschult werden, dass stattdessen schrittweise Formen des gemeinsamen Lernens ausgebaut werden. Dazu fehlt es der NRW-Landesregierung aber offenbar an Entschlossenheit.

In vielen Bereichen wird aktuell auf die schlechte Haushaltslage verwiesen. Zu befürchten sind beispielsweise Kürzungen bei der wichtigen Eingliederungshilfe, auf die Menschen mit Behinderungen dringend angewiesen sind. Dazu darf es auf keinen Fall kommen, und der SoVD NRW wird sich auch weiterhin dafür einsetzen, dass Menschen mit Behinderungen mehr Unterstützung und Angebote bekommen statt weniger. Das gilt für alle Bereiche, für die Suche nach einer barrierefreien Wohnung genauso wie für die Suche nach einem Job auf dem regulären Arbeitsmarkt. Am Geld darf es nicht scheitern – und das muss es auch nicht: Seit Jahren verweist der SoVD darauf, dass wir dringend die Einnahmensituation verbessern müssten, damit Kommunen all ihren Aufgaben vernünftig nachkommen können. Inzwischen gibt es in NRW keine einzige Stadt mehr ohne Haushaltsprobleme.

Seit Jahren appellieren wir daher an die NRW-Landespolitik, sich beim Bund für eine gerechtere Steuerpolitik einzusetzen statt im sozialen Bereich den Rotstift zu zücken. Das würde im Übrigen auch auf die Glaubwürdigkeit von Politik und den sozialen Frieden in unserem Land einzahlen. Wir werden in diesem Punkt nicht lockerlassen, versprochen. Wir dürfen nicht hinnehmen, dass Menschen mit Unterstützungsbedarf aus Kostengründen oder welchen Gründen auch immer ins Abseits gedrängt werden – nicht am 3. Dezember und auch an keinem anderen Tag im Kalender.

Ihr Franz Schrewe, 1. Landesvorsitzender

Heiz- und Nebenkosten: Wann das Amt die Nachzahlung übernimmt

Einmalige Hilfen in Notsituation

Kürzlich war Greta Lutterbach in der WDR-Sendung „Hier und heute“ zu Gast. Dort erklärte sie, wann das Amt Heiz- und Nebenkostennachzahlungen übernehmen kann und dass auch Erwerbstätige und Rentner*innen Anspruch auf Unterstützung haben können. Da dieses Thema viele Menschen betrifft, werden hier die wichtigsten Informationen noch einmal zusammengefasst.

Grundsätzlich gilt: Wer seinen Lebensunterhalt nicht vollständig aus eigenem Einkommen oder Vermögen decken kann, hat Anspruch auf Sozialleistungen. Das betrifft sowohl Empfänger*innen von Bürgergeld über das Jobcenter als auch Personen, die Sozialhilfe oder Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung über das Sozialamt beziehen. Auch wer bislang keine Leistungen erhält, kann eine einmalige Unterstützung bekommen, wenn eine hohe Nachzahlung zu einer finanziellen Notlage führt.



Foto: screenshot / WDR

Die stellvertretende SoVD-Landesgeschäftsführerin Greta Lutterbach ist als Expertin in den Medien gefragt.

Übernommen werden können sowohl Heizkostennachzahlungen für Gas, Öl, Holz oder Fernwärme als auch Nebenkostennachzahlungen, etwa für Wasser oder Müll, sofern diese Teil der Nebenkosten sind. Die Kosten müssen allerdings „angemessen“ sein, das heißt, sie dürfen sich im üblichen Rahmen bewegen und nicht auf übermäßigen Verbrauch oder besonders teure Wohnungen zurückgehen.

Der Antrag kann formlos gestellt werden, also zunächst einfach per Brief, E-Mail oder persönlich mit dem Hinweis, dass Unterstützung für eine Heiz- oder Nebenkostennachzahlung beantragt wird. Entscheidend ist, dass der Antrag rechtzeitig gestellt wird, und zwar spätestens im Monat, in dem die Nachzahlung fällig wird. Wird der Antrag erst später gestellt, kann keine rückwirkende Übernahme erfolgen. Deshalb sollte

man sofort reagieren, sobald der Nachzahlungsbescheid eintrifft.

Für die weitere Bearbeitung verlangen Jobcenter oder Sozialamt in der Regel den Nachzahlungsbescheid, aktuelle Einkommensnachweise, Kontoauszüge der letzten Monate sowie den Mietvertrag oder eine aktuelle Mietbescheinigung. Auch wird geprüft, ob Rücklagen vorhanden sind, wobei kleinere Ersparnisse als sogenanntes Schonvermögen geschützt bleiben.

Nicht nur Menschen mit geringen Renten, sondern auch Erwerbstätige mit niedrigem Einkommen können Hilfe bekommen. Wer durch eine hohe Nachzahlung vorübergehend hilfebedürftig wird, kann beim Jobcenter einen Antrag auf er-

gänzendes Bürgergeld stellen. Die Nachzahlung kann dann in voller Höhe übernommen werden, selbst wenn ansonsten kein Anspruch auf Leistungen besteht.

Heiz- und Nebenkostennachzahlungen können viele Haushalte überfordern. Doch niemand muss sie allein tragen. Sowohl Rentner*innen als auch Erwerbstätige können Unterstützung beantragen, wenn die Nachzahlung das Einkommen übersteigt. Wichtig ist, rechtzeitig, spätestens im Monat der Fälligkeit, formlos einen Antrag zu stellen und die geforderten Unterlagen dann nachzureichen.

Die Sendung findet sich zum Nachgucken im Internet in der ARD-Mediathek. Einfach aufrufen und dort nach der Hier-und-heute-Ausgabe vom 24. Oktober suchen.

Angemessene Kosten werden von den Ämtern erstattet

Auch Berufstätige mit geringem Einkommen können Hilfe erhalten

Karneval mit Haltung

Seit dem 7. November läuft sie – die Kampagne „All Time Jeck“ des SoVD NRW. Gemeinsam mit zahlreichen Künstler*innen aus dem Rheinland macht der Verband darauf aufmerksam, dass das, was im Karneval selbstverständlich ist – Teilhabe, Miteinander, keine Unterschiede machen – auch im Alltag möglich sein muss. Dafür machen sich viele Prominente gemeinsam mit dem SoVD NRW stark und melden sich auf den Social-Media-Kanälen des Verbandes zu Wort.



Folgen Sie dem SoVD NRW auf Facebook, Instagram, X oder Youtube! Dort gibt es die Statements und Videos zur Kampagne.



V. li.: Julia Kuhn, Referentin für Frauen- und Jugendpolitik, Landesgeschäftsführer Jens Eschmann, davor Janna Ahrens, Sprecherin der SoVD-Jugend, Landesvorsitzender Franz Schrewe, Sarah Dehn, stellvertretende Sprecherin, Sebastian Frese, Vorsitzender der SoVD-Jugend auf Bundesverbandsebene sowie die Beisitzer*innen Monique Rudolf, Andreas Hupe und Marlon Werner.

Kreisverband Recklinghausen

Kreisverband Recklinghausen

Jährlicher Kreisfrauentag in den Kreisverbänden Herne und Recklinghausen

Ideen für den Equal Pay Day

Am 10. September führte der Kreisverband Herne seinen diesjährigen Kreisfrauentag durch. Am 24. Oktober hatte Frauensprecherin Heike Harich im Kreisverband Recklinghausen zum Treffen eingeladen. Bei den Frauen im Kreisverband Köln-Bonn-Aachen stellte Jan Kaßner die Arbeit der Projektstelle Patientenbeteiligung NRW vor.

Landesjugendkonferenz im Februar 2026

SoVD-Jugend wählt neu

Die Mitglieder der SoVD-Jugend kommen alle zwei Jahre zusammen, um Wahlen abzuhalten, politische Themen zu diskutieren und Anträge zu verabschieden, mit denen sich die Jugend in die Arbeit des SoVD einmisch. Am 7. Februar 2026 findet daher die nächste Landesjugendkonferenz des SoVD NRW e. V. statt.

Einberufen wird die Landesjugendkonferenz von der Landesjugendleitung. Stimmberechtigt sind alle Mitglieder im Alter zwischen 14 und 27 Jahren. Die Einladungen werden vier Wochen im Vorfeld der Veranstaltung per Post versendet, Ort und Zeit werden darin bekannt gegeben. Die letzte Landesjugendkonferenz fand 2024 in Düsseldorf statt (siehe Foto).

Als Referentin war im Kreisverband Recklinghausen Jutta König, Bundes- und Landesfrauensprecherin, zu Gast. Es wurde über frauenpolitische Themen gesprochen und Ideen zum Equal Pay Day 2026 diskutiert. In Waltrop wird der Kreisverband am 27. Februar mit einem Infostand vertreten sein (siehe Foto oben links, v. li.: Kreisfrauensprecherin Heike Harich, Landesfrauensprecherin Jutta König und die Vorsitzende des Ortsverbandes Marl, Martina Bartz).



Kreisverband Herne

Neu im Rhein-Sieg Kreis

Endlich ist es wieder soweit: Voraussichtlich ab Dezember haben die Mitglieder des Ortsverbandes Rhein-Sieg wieder eine Beratungsmöglichkeit, in Lohmar in der Villa Friedlinde, Bachstraße 12, 53797 Lohmar.

Wichtig: Beratungen gibt es nur nach vorheriger Terminvereinbarung mit dem Sozialrechtsberatungszentrum in Köln unter Tel. 0221 / 51 24 02.

Thema des Kreisfrauentag in Herne war die historische Entwicklung der Städte Herne und Wanne-Eickel bis zur Städteee 1975 und wirtschaftliche und sozialpolitische Gesichtspunkte sowie deren positive Auswirkungen. Hanne Ulbrich, 2. Kreisvorsitzende, übernahm den Vortrag über Herne („Vom alten Dorf zur jungen Stadt“)

und Kreisfrauensprecherin Ruth Galla-Zobel erläuterte die Entwicklung von Wanne-Eickel.

Jan Kaßner war bereits im Juli bei der Frauenfachtagung des SoVD NRW in Bochum als Experte zu Gast und stellte jetzt bei den Kreisfrauen Köln-Bonn-Aachen die Arbeit der Projektstelle Patientenbeteiligung vor.

Der Kreisverband plant übrigens einen weiteren Besuch im Köln Händchen-Theater. Die Vorstellung des Familienstücks „Et Jeheimnis öm de Villa Schäl“ steht am 22. Mai 2026 an. Kartenbestellungen bei Waltraud Brandt unter Tel.: 0221 / 61 43 79 oder E-Mail an: brandt.w27@gmail.com.

Aus den Kreis- und Ortsverbänden

Ortsverband Meinerzhagen

Der Ortsverband hatte am 18. Oktober Gelegenheit, im Obi-Markt Meinerzhagen mit einem eigenen Stand die Aufgaben, Ziele und Dienstleistungen des SoVD zu präsentieren. Es konnten viele gute Gespräche mit den Besucher*innen geführt werden, die Hoffnung auf weiterführende Kontakte machen.

Nicht fehlen durften dabei die selbst gemachten Waffeln des Ortsverbandes, die großen Anklang bei den Besucher*innen fanden.

Diese Aktion soll auch im neuen Jahr 2026 weitergeführt werden, um den SoVD-Ortsverband einer breiteren Öffentlichkeit näher zu bringen.



Ortsverband Meinerzhagen

Ortsverband Werste

Der SoVD Werste hat einen neuen Brauch eingeführt: Je-

des Geburtstagskind zahlt in die Geburtstagskasse ein und einmal im Jahr wird die Kasse



Ortsverband Werste

geplündert. Bei einem Büfett werden gemeinsame Stunden mit gutem Essen und vielen

Gesprächen verbracht. Dieses Jahr fand das Essen im Airfield in Vennebeck statt.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden



Ortsverband Recklinghausen-Suderwich



OV Recklinghausen-Suderwich



Ortsverband Bergkamen Mitte

Ortsverband Recklinghausen-Suderwich

Am 30. September reiste der SoVD Recklinghausen-Suderwich nach Herten. Dort wird seit vielen Jahren jährlich ein von den Mitgliedern der Gemeinde St. Maria Heimsuchung eigens angefertigter Früchte-teppich gezeigt. Bevor das Werk bestaunt wurde, gab es Kaffee und Kuchen. Der Besuch der Verkaufsstände und Produkte aus den Eine-Welt-Läden stand ebenfalls auf dem Programm.

Am 10. Oktober fand das Herbstfest des Ortsverbandes statt. Für gute Stimmung in der Mensa der Suderwicher Gesamtschule sorgten die Square Dancer aus Recklinghausen und die Drehorgelspieler aus Marl. Währenddessen wurden die Mitglieder mit Kaffee und Kuchen bewirtet, aber auch zum Mitmachen animiert.



Ortsverband Oberes Versetal



Ortsverband Rhein-Sieg

Ortsverband Bergkamen-Mitte

Mit 37 Teilnehmer*innen, darunter 15 Personen mit Rollatoren, ging es auf eine mehrtägige Harzrundfahrt, begleitet von Reiseleitern. Zum Programm gehörte unter anderem ein Stadtrundgang in Quedlinburg und eine Tagestour nach Magdeburg mit Besichtigung von Schleusen und Schiffshebewerk. Das Hundertwasser-Haus wurde vom Bus aus bewundert. Ein Highlight der Reise war die Tagesfahrt nach Goslar. Die herrlichen Fachwerkhäuser sowie der schöne Marktplatz mit dem Glockenspiel waren sehenswert. Da ein anderer Programmpunkt wetterbedingt ausfiel, wurde Goslar sogar ein zweites Mal besucht. Die Reise war ein perfektes Gemeinschaftserlebnis.



Ortsverband Bielefeld Senne-Windflöte



Ortsverband Rödinghausen

Ortsverband Oberes Versetal

Am 27. September unternahm der SoVD seine traditionelle Herbstfahrt. Mit einem voll besetzten Bus ging es zur Straußenfarm nach Remagen. Dort erwartete die Teilnehmenden zunächst ein Mittagsbüfett. Anschließend stand eine 90-minütige Rundfahrt mit

dem Bähnchen über das weitläufige Farmgelände auf dem Programm. Die Gruppe erhielt spannende Informationen über die größten Vögel der Welt, ihre Haltung und ihr Verhalten. Danach kehrte die Gruppe im Hofcafé ein. Am frühen Abend trat die Gruppe die Rückreise an. Die Fahrt war ein voller Erfolg und ein schönes Beispiel dafür, wie Gemeinschaft im SoVD gepflegt werden kann.

Ortsverband Rhein-Sieg

Im Spätsommer ging es für die SoVD-Mitglieder per Bus in den Hunsrück. Die erste Etappe führte nach Kirschweiler. In der Edelsteinschleiferei Hess gab es einen Fachvortrag über die Bedeutung von Edelsteinen. Auch die Weiterbearbeitung vom Rohstein bis zu einem

glänzenden Schmuckstein wurde gezeigt. Die jüngsten Teilnehmer*innen der Reisegruppe durften unter Aufsicht einen Edelstein polieren. Anschließend bekamen sie diesen als Überraschung geschenkt. Nach der Besichtigung gab es ein zünftiges Mittagessen. Gut gestärkt ging die Fahrt in Begleitung eines fachkundigen Reiseleiters weiter zur Aussichtsplattform auf dem Erbeskopf und über die Edelsteinstraße nach Idar-Oberstein. Nach einem kurzen Aufenthalt ging es dann wieder Richtung Heimat.

Ortsverband Bielefeld Senne-Windflöte

Am 11. Oktober fand die Ehrung langjähriger Mitglieder des Ortsverbandes Senne-

Windflöte statt. Der emotionale Nachmittag war geprägt von Dank und Anerkennung für die jahrzehntelange Treue zum Verband. Für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement wurden geehrt: die 1. Schriftführerin Gertrud Armbrorst für 15 Jahre, Beisitzer Manfred Armbrorst für 10 Jahre, der 2. Vorsitzende Siegfried Armbrorst für 15 Jahre, Beisitzerin Gerda Böhm für 25 Jahre, die 2. Schatzmeisterin Lore Geitner sowie die 2. Schriftführerin Ingrid Steinkühler für 10 Jahre.

Folgende Mitglieder wurden ebenfalls ausgezeichnet, alle für 10 Jahre im SoVD: Uwe Klinkhammer, Horst Spierfeka sowie Annegret und Burkhard Breder (s. Foto, v. li.: Horst Spierfeka, Manfred Armbrorst, Uwe Klinkhammer, Gerda Böhm, Ger-

trud Armbrorst, Siegfried Armbrorst, Ingrid Steinkühler, der 1. Vorsitzende Hermann Böhm und Lore Geitner).

Ortsverband Rödinghausen

Am 7. Oktober wurde die Ausstellung „Alles unter einen Hut!“ im Berufsinformationszentrum Herford eröffnet. Der SoVD Rödinghausen war ebenfalls zur Eröffnung eingeladen und wirkte beim Rahmenprogramm mit.

Die Ausstellung widmet sich „Lebenslagen und Lebensfragen von Frauen zwischen Schulzeit und Alter“. Um Lebensentscheidungen wohlüberlegt zu treffen, bietet diese Ausstellung Frauen und Mädchen hilfreiche Informationen (s. Foto: Ortsvorsitzende Gisela Möller, re., neben weiteren Mitwirkenden).

5 Termine



Foto: Wellnhofer Designs / Adobe Stock

Ortsverband Asemissen

Jeden 2. Freitag im Monat, 15 Uhr: Treffen im „B-vier“, Parkstraße 6, 33818 Leopoldshöhe.

Ortsverband Bielefeld-Mitte

5. Dezember, 11.30 Uhr: Jahresabschlusstreffen (mit Kostenbeitrag), Clubheim Bolbrinkers, Bolbrinkersweg 33, 33617 Bielefeld. **Anmeldung** bei Joachim Brasch, Tel.: 0172 / 28 55 119 oder Cornelia Kordts, Tel.: 0175 / 87 03 780.

Ortsverband Brackwede-Quelle

Vorschau: 16. Januar, 15 Uhr, Neujahrsempfang, Gaststätte Tavernen Sprungmann, Osnabrücker Straße 65, 33649 Bielefeld-Quelle, **Anmeldung** bei Wolfgang Kerker, Tel.: 0521 / 76 39 90, E-Mail: w-m.kerker@t-online.de.

Ortsverband Dortmund-Eving

Jeden 1. Montag im Monat, 16 Uhr: Mitgliedertreffen im Vereinshaus St. Barbara, Kappenberger Straße 2-4, 44339 Dortmund.

Ortsverband Dortmund Ost-West

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 16.30 Uhr: Treffen im Wilhelm Hansmann Haus, Märkische Straße 21, 44141 Dortmund.

Ortsverband Essen Süd / Ost / West

Jeden 1. Mittwoch im Monat, 17 Uhr: Stammtisch im Café „Extrablatt“, Rüttenscheider Straße 58, 45130 Essen.

Ortsverband Essen-Kray

Jeden 1. Mittwoch im Monat, 15 Uhr: Plaudercafé im BGZ (Rathaus Essen-Kray), Kamblickweg 27, 45307 Essen.

Ortsverband Gelsenkirchen-Altstadt

Jeden 4. Donnerstag, 18 Uhr: Stammtisch, Goldene Gans, Alter Markt 10, 45879 Gelsenkirchen.

Kreisverband Gütersloh

10. Dezember, 9.30 Uhr: Frühstück bei Bruno Kleine im Restaurant in Marienfeld, **Anmeldung** bei Anne Jurca-Gebert, Tel.: 0152 / 28 83 67 44 oder Hubert Karnbrock, Tel.: 05241 / 40 20 33.

Ortsverband Herne / Wanne-Eickel

Gruppe Wanne-Eickel: jeden 1. Mittwoch im Monat, 15 Uhr: Treffen, Flora Marzina Seniorenzentrum, Hauptstraße 360, 44649 Herne. **Gruppe Herne:** jeden 2. Dienstag im Monat, 16 Uhr: Treffen, Thomas-Morus-Haus, Widumerstraße 23 a, 44627 Herne.

Kreisverband Köln-Bonn-Aachen

12. Dezember, 14.30 Uhr: Frauenarbeitskreis-Treffen, DGB-Haus, Hans-Böckler-Platz 1, 50672 Köln, Parterre, 1. Raum links.

Ortsverband Marl

3. Dezember, 15 Uhr: Jahresabschlussveranstaltung im Pfarrheim St. Josef, Bergstraße 115, 45770 Marl mit Ehrungen.

Ortsverband Neuenrade

Jeden 1. Dienstag im Monat, 15 Uhr: Kaffeetrinken im Café „Karl“, Am Stadtgarten 4, 58809 Neuenrade.

Ortsverband Plettenberg

4. Dezember, 14.30 Uhr: Jahresabschlussveranstaltung, Haus Ochending, Herscheiderstrasse 138, 58840 Plettenberg. **Anmeldung** bei Holger Hagemann, Tel.: 02391 / 43 22.

Ortsverband Oberes Versetal

13. Dezember, 15 Uhr: Jahresabschlussveranstaltung mit Kaffeetafel und Livemusik (Eintritt für Nichtmitglieder 15 Euro), Café-Restaurant Nattenberg, Talstraße 59, 58515 Lüdenscheid, **Anmeldung** bei Frank Ziermann, Tel.: 02351 / 67 30 793 oder E-Mail an: f.ziermann@t-online.de.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden



Ortsverband Waltrop

Ortsverband Waltrop

Im September unternahm der SoVD Waltrop mit 48 Personen eine Tagesfahrt zur Straußenfarm in Remagen. Nach dem

Mittagessen ging es mit der hauseigenen Bimmelbahn über das große Gelände der Farm mit Informationen zur Hege und Pflege der Tiere.

Danach gab es eine gesellige Kaffeetafel. Schatzmeister Rolf Jordan überraschte die Gruppe dabei noch mit einer kleinen Tombola.



Der Landesverband gratuliert

Allen Geburtstagskindern und Jubilar*innen im Dezember wünscht der SoVD Nordrhein-Westfalen e. V. auf diesem Wege alles Gute und dankt für die Treue zum Verband. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass aus Platzgründen nur besonders hohe Geburtstage veröffentlicht werden können.

KV Bergisches Land: Christa Eron (90).
KV Bielefeld: Margarete Habbeck (91), Horst-Günter Nienhäuser (91), Erika Sieckmann (91), Ruth Boppert (99), Gerhard Neumann (102).

KV Bochum-Hattingen: Helene Sochner (90), Margarete Wüstrich (91).
KV Dortmund: Manfred Nelson (90), Josef Göske (91), Rosemarie Maiwald (91), Dieter Schneider (91), Hubert Rühling (92), Ruth Lütke-Brochtrup (95), Anneliese Brückel (96).

KV Düsseldorf: Brunhilde

Eron (90).

KV Westliches Ruhrgebiet / Niederrhein: Karlheinz Musikant (94), Marianne Renner (97), Maria Lewandowski (99).

KV Essen: Horst Dorka (95).
KV Gelsenkirchen-Bottrop: Heinrich Sobolewski (91).

KV Gladbeck: Franschesko Rovitosa (90).

KV Gütersloh: Ruth Coesfeld (92), Katharina Weidemann (92), Katharina Peterschröder (93), Margarete Voß (93).

KV Hamm-Unna: Günter Horst Kurscheid (90), Artur Globert (93).

KV Herford: Edith Schukies (90).

KV Iserlohn-Hagen: Else Hoffmann (91), Gisela Kübler (92).

KV Köln-Bonn-Aachen: Margret Clauberg (90), Josef Herzog (90), Maria Löbach (92), Katharina Bollig (93), Katharina Böttcher (93).

KV Lippe: Emmi Fuchs (92), Magdalene Lindau (95), Heinz Risse (99).

KV Lübbecke: Alfred Brömmer (90), Christine Kittel (90), Gerda Kramer (90), Edeltraud Eimerenbrink (93), Gerhard Möller (93), Anneliese Aschemeyer (95), Irmgard Harland (95), Minna Pomplun (96), Herta Pramann (97), Isolde Westphal (98).

KV Märkischer Kreis: Wolfgang Kabath (90), Gertrud Schomann (91), Olga Dlugi (92), Heinrich Dlugi (93), Maria Naschke (95).

KV Minden: Herbert Bicknese (91), Werner Hummrich (92), Horst Plassmeier (92), Insa Nickel (100), Günter Sander (100).

KV Westfalen-Ost: Katharina Jung (99).

KV Witten: Horst Jorczyk (92), Irmgard Ebers (93), Hans Werner Stelter (94), Ruth Schäfer (97).

Hohe Verbandsjubiläen

40 Jahre: Ernst an der Heiden (Westliches Ruhrgebiet / Niederrhein), Roswitha Flintrop (Gelsenkirchen), Martha Stahl (Herford).

50 Jahre: Franz Müntefering (Herne), Anke Ziegler (Minden).

55 Jahre: Werner Rugen (Bielefeld), Johanna Lohnherr (Gütersloh).

65 Jahre: Kurt Finke (Hamm-Unna), Josef May (Recklinghausen).

70 Jahre: Waldemar Gauck (Witten).

75 Jahre: Karl-Heinz Kampwerth (Gütersloh).

Impressum

SoVD Nordrhein-Westfalen e. V., Erkrather Straße 343, 40231 Düsseldorf, Tel.: 0211 / 38 60 30, Fax: 0211 / 38 21 75, Internet: www.sovd-nrw.de, E-Mail: info@sovde-nrw.de.

Redaktion / Ansprechpartner Landesbeilage: Matthias Veit, Tel.: 0211 / 38 60 14, E-Mail: m.veil@sovde-nrw.de.

Layout / Schlussredaktion: Redaktion der SoVD-Zeitung, Tel.: 030 / 72 62 22 141,

E-Mail: redaktion@sovde.de.

Druck und Vertrieb: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Fotos oder Texte.

 **Interview**

Inklusion steht im Mittelpunkt

Der SoVD interviewte Wolfgang Baasch, den Präsidiumsvorsitzenden der AWO Schleswig-Holstein, zum Thema Inklusion. Die lange ungekürzte Fassung des Interviews, das Thorsten Harbeke geführt hat, ist nachzulesen auf der Webseite des Landesverbandes (www.sovd-sh.de).

Sie sind schon seit vielen Jahren Landesvorsitzender der AWO, seit einiger Zeit heißt es „Vorsitzender des Präsidiums“. Wie kommt man dazu, so ein Amt so lange auszuüben?

Landesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt zu sein ist etwas, das aus der ehrenamtlichen Tätigkeit heraus erwachsen ist; und wenn man einmal sich einem Verband wie der Arbeiterwohlfahrt so von Grund auf genähert hat und sich identifiziert, dann bleibt man in Funktionen sehr lange. Davor war ich auch schon im Landesvorstand aktiv. Ich schätze meinen Verband und deswegen mag ich mich gern dort engagieren.

Sie waren lange im Landtag tätig und bringen berufliche Erfahrung aus der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen mit. War das auch der Schwerpunkt, den Sie bei der AWO einbringen wollten?

Die AWO hat eine ganz enge Verbindung zur Sozialdemokratie. Sie ist 1919 als Teil der Sozialdemokratie gegründet worden und deswegen war es für mich als SPD-Landtagsabgeordneten einfach und natürlich, auch in der AWO Mitglied zu sein. Und da ich von Anfang an sowohl in der Kom-



Wolfgang Baasch, AWO Schleswig-Holstein

munalpolitik wie aber auch in der Landespolitik immer Sozialpolitik betrieben habe, lag das auch im Ehrenamt nahe.

Ein wichtiger Gedanke in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen ist „Selbstbefähigung“. Inwiefern spielt das auch für die AWO eine Rolle?

Auch wenn in Schleswig-Holstein die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen für die AWO kein Schwerpunkt ist, leisten wir doch einiges in diesem Bereich. Aber egal was wir machen, es geht immer darum, Teilhabe in den Mittelpunkt zu stellen und zu fördern. Auch in der Pflege ist das so. Es geht eben auch darum, nicht mehr allein klassische stationäre Pflegeheime zu bauen. Wir wollen uns aber auch im Bereich

der Servicehäuser engagieren, wo Menschen selbständig in ihren eigenen vier Wänden leben und Pflege als Zusatzleistung nutzen. Oder auch in der Quartiersarbeit: Diese Arbeit wird in der Zukunft noch viel wichtiger werden. Gerade weil wir sehen, dass viele Menschen isoliert und einsam sind.

In Deutschland wird Inklusion ja immer noch unzureichend umgesetzt. Was macht die AWO in diesem Bereich und was müsste aus Ihrer Sicht insgesamt besser laufen bei diesem Thema?

Das Grundsätzliche zuerst: Ich glaube, Inklusion wird von vielen Menschen noch immer unter dem schönen englischen Begriff „nice to have“ abgetan. Es geht bei Inklusion aus unserer Sicht aber darum, alles zu tun was notwendig ist, um Menschen zu aktiver Teilhabe an dieser Gesellschaft zu befähigen.

Inklusion muss grundsätzlich mitgedacht werden und im Vordergrund stehen und hierfür setzt sich auch die Arbeiterwohlfahrt ein. Wir versuchen überall Inklusion in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen und unsere Einrichtungen und Dienste sind sowieso gefordert, dies überall umzusetzen.



Foto: fotoknips / Adobe Stock

Zum Weihnachtsfest und Jahresausklang

Liebe Mitglieder, ehren- und hauptamtlich Engagierte,



Alfred Bornhalm

ein ereignisreiches Jahr 2025 neigt sich dem Ende zu. Wieder einmal war es ein Jahr voller Herausforderungen – politisch, gesellschaftlich und auch für uns als Sozialverband. Die Diskussionen um Renten- und Gesundheitspolitik, wachsende soziale Ungleichheiten und finanzielle Belastungen haben deutlich gemacht, wie wichtig eine starke sozialpolitische Stimme in Schleswig-Holstein ist.

Als SoVD waren und sind wir genau dort gefragt. Unsere Beraterinnen und Berater erleben täglich, wie sehr viele Menschen auf verlässliche Unterstützung angewiesen sind. Und unsere Ehrenamtlichen sorgen mit großem Einsatz dafür, dass der SoVD überall im Land sichtbar, ansprechbar und nah bei den Menschen bleibt – ob im persönlichen Gespräch, auf Veranstaltungen oder zunehmend auch digital.

Ein besonderes Highlight in diesem Jahr war der Start des Projekts „Digitale Gesandte“. Ab dem Frühjahr 2026 werden geschulte Ehrenamtliche ältere Menschen dabei unterstützen, den Schritt in die digitale Welt zu meistern – mit Schulungen, aber auch Hausbesuchen, wenn individuelle Hilfe am Tablet oder Smartphone gewünscht ist. So setzen wir ein wichtiges Zeichen: Digitale Teilhabe darf keine Frage des Alters sein.

Ebenso schön war unser SoVD-Familientag im Erlebniswald Trappenkamp, zu dem fast Tausend Mitglieder mit ihren Familien kamen. Bei wechselhaftem Wetter gab es viele Aktionen für Jung und Alt – und Gelegenheit, die Mitarbeiter*innen des SoVD persönlich kennenzulernen. Solche Begegnungen stärken das Miteinander und zeigen, was uns ausmacht: Nähe, Zusammenhalt und gelebte Solidarität.

Unsere Mitgliederzahlen entwickeln sich weiter positiv, worüber wir uns sehr freuen. Gleichzeitig stehen wir organisatorisch vor großen Herausforderungen. Nicht überall gelingt es auf Anhieb, Mitglieder ehrenamtlich für die Vorstandsarbeit zu gewinnen. Bereits seit mehreren Jahren zeigt sich, dass die Bereitschaft, ehrenamtlich ein Vorstandsamt zu übernehmen, abnimmt, weil Aufwand und Verantwortung hoch, Zeit und Anerkennung gering und Unterstützung sowie Motivation oft unzureichend sind.

Mit Blick auf die Vorstandswahlen 2026 wird deutlich: Das Thema Ehrenamt wird für uns noch wichtiger. Engagement ist ein zentraler Pfeiler unseres Verbandes – und es bereichert nicht nur die Gemeinschaft, sondern auch die Engagierten selbst. Diese Botschaft müssen wir künftig noch stärker vermitteln: auf Landesebene wie vor Ort.

Lassen Sie uns den Jahreswechsel als Gelegenheit nutzen, innezuhalten, Kraft zu schöpfen und mit Zuversicht nach vorn zu blicken. Die sozialpolitischen Themen werden uns auch 2026 beschäftigen – ob Pflege, Rente, Teilhabe oder bezahlbares Wohnen. Wir werden weiter laut, klar und solidarisch unsere Positionen vertreten.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine friedvolle und besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachtstage sowie ein gutes, erfolgreiches und vor allem gesundes neues Jahr 2026.

Ihr Alfred Bornhalm, Landesvorsitzender

Kieler Hörnerbad erhält das SoVD-Gütesiegel für barrierefreies Bauen

Alle sollen Badespaß erleben

Der SoVD hat das Kieler Hörnerbad mit dem Gütesiegel für besonderes Engagement bei der Teilhabe von Menschen mit Behinderung und älteren Menschen ausgezeichnet. Landesvorsitzender Alfred Bornhalm überreichte die Auszeichnung an Stadtrat Gerwin Stöcken und Werkleiter Christian Jacobsen.

Das Gütesiegel wird künftig nur noch befristet vergeben. Damit will der SoVD sicherstellen, dass Barrierefreiheit und Inklusion auch langfristig aktiv gelebt und regelmäßig überprüft werden.

Das Hörnbad überzeugt mit zahlreichen inklusiven Details: taktile Bodenstreifen, Beschilderung in Braille-Schrift, barrierefreie Umkleiden mit Notrufsystem, elektrische Liege und Lifter für die Schwimmbecken.

In seiner Laudatio lobte Bornhalm das Hörnbad als „Ort, an dem Teilhabe spürbar wird“.



V. li.: Alfred Bornhalm, Gerwin Stöcken, Mario Eggers und Christian Jacobsen.

Rabatt bei Mediendom

Das Universum für Anfänger oder ein exquisites Hörspiel der „Drei Fragezeichen“ – im Kieler Mediendom, dem ehemaligen Planetarium, gibt es Veranstaltungen für Jung und Alt. Und das Beste: Als Mitglied im SoVD erhalten Sie alle Tickets mit einem Rabatt von zwei Euro. Das gilt für sämtliche Veranstaltungen und Vorführungen.

Einladung: Politischer Aschermittwoch 2026

Am 18. Februar 2026 lädt der Landesverband wieder zu seinem politischen Aschermittwoch mit zünftigen Reden, Kabarett, Musik, Bier, Brezeln und Wurst in die zentral gelegene Stadthalle Neumünster ein. Mit dem früheren Geschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes, Dr. Ulrich Schneider, konnte bereits ein sozialpolitisches Schwergewicht für einen Vortrag gewonnen werden. Die Bekanntgabe weiterer Redner*innen folgt in Kürze.

Die Ortsverbände erhalten noch im Dezember eine Einladung. Die Anmeldung erfolgt über die Plattform eveno. Interessierte fragen bitte ab Mitte Dezember bei ihren Ortsverbänden nach, ob eine gemeinsame Anreise organisiert werden kann.



SoVD-Superheldin Michaela Korte (2. v. li.) bei der Preisverleihung.

Ehrung beim SoVD-Inklusionslauf in Berlin

„Superheldin“ Michaela

Im Rahmen des 10. SoVD-Inklusionslaufes auf dem Berliner Tempelhofer Feld hat der SoVD seine „Superheld*innen des Jahres 2025“ geehrt. Zu den drei Preisträger*innen zählt auch Michaela Korte aus dem Ortsverband Nordschwansen (Kreis Rendsburg-Eckernförde).

Mit dem Preis würdigt der Bundesverband Michaela Kortes herausragendes ehrenamtliches Engagement – sowohl im Verband als auch darüber hinaus. Seit Jahren prägt Korte das Verbandsleben mit neuen Formaten wie Frauenfrühstück, Männertreff und digitalen Angeboten für Ältere. Neben einem Ehrungswochenende in Berlin erhielt der Ortsverband ein Preisgeld von 500 Euro, das in zukünftige Aktivitäten fließen soll.

Nachruf

Wir trauern um

Peter Sprenger,

den langjährigen Vorsitzenden im Kreisverband Steinburg. Nach schwerer Krankheit ist er kurz vor seinem 70. Geburtstag verstorben. Peter Sprenger war ein echtes Urgestein des Verbandes – ehrlich, direkt und voller Ideen. Mit großem Engagement setzte er sich für die Belange der Mitglieder ein und hatte immer wieder innovative Ideen, etwa den Einkaufs-Chip als SoVD-Werbeträger. Von 2018 bis zu seiner Erkrankung war er Mitglied des Landesvorstandes.

Wir werden Peter Sprenger in dankbarer Erinnerung behalten.

SoVD-Landesverband Schleswig-Holstein

Landesverband Schleswig-Holstein beim 10. SoVD-Inklusionslauf in Berlin dabei

Schönes Gemeinschafterlebnis

Der Inklusionslauf des SoVD – das große Sportevent des SoVD – feierte in diesem Jahr sein zehntes Jubiläum. Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin gingen wieder zahlreiche Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam an den Start, laufend, walkend rollend oder skatend.

Jede*r konnte auf eigene Weise mitmachen. Besonders stark vertreten war der SoVD-Kreisverband Kiel: Dieter Kolmorgen, Reinhard und Claudia Herzberg nahmen mit dem Landesvorsitzenden Alfred Bornhalm aktiv am Lauf teil. Bernhard Sackarendt, Vorsitzender des SoVD-Bundesverbandsrates, feuerte die Läufer*innen an.



V. li.: Alfred Bornhalm, Bernhard Sackarendt, Dieter Kolmorgen, Reinhard und Claudia Herzberg sowie die Vorstandsvorsitzende des SoVD, Michaela Engelmeier.

Zweite Schulungsgruppe der „Digitalen Gesandten“ in Dithmarschen gestartet

SoVD-Projekt schreitet voran

Ende Oktober fiel der Startschuss: In Dithmarschen werden jetzt die „Digitalen Gesandten“ für das gleichnamige Projekt geschult. Nun werden die ersten Ehrenamtlichen in zwei Gruppen unterwiesen, um älteren Menschen den Umgang mit Smartphone, Tablet und Computer näherzubringen.

Ab April 2026 soll vor allem die Generation 65plus von dem Angebot profitieren und bei der digitalen Teilhabe im Alltag unterstützt werden. „Mit dem Start der Schulungen gehen wir jetzt den nächsten wichtigen Schritt im Projekt“, erklärt der Dithmarscher Projektkoordinator Arndt Hauerken. „Unsere Ehrenamtlichen werden als Digitale Gesandte zu echten Wegbegleitern in die digitale Welt.“

Dithmarschen ist neben der Landeshauptstadt Kiel eine von zwei Modellregionen der „Digitalen Gesandten“ in Schleswig-Holstein. In Kiel hat die Ausbildung der fünf Schulungsgruppen Anfang November begonnen. Sowohl Arndt Hauerken als auch die Kieler Projektkoordinatorin Daniela Herzberg glauben fest an den



Die ersten Ehrenamtlichen sind dabei, ihr digitales Wissen zu erweitern und aufzufrischen zur Weitergabe an Andere.

Erfolg dieses Projekt: „Der Alltag ist ohne Zugang zur digitalen Welt immer schwerer zu meistern. Wir wollen unsere Mitglieder und alle Interessierten auf diesem Weg begleiten.“

Menschen mit Behinderung suchen Mitstreiter*innen für Dokumentation

Barrieren in Flensburg erfassen

Eine kleine Gruppe von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen und Fähigkeiten möchte das Leben in Flensburg für alle zugänglicher machen. Ihr Ziel: Menschen mit Behinderungen frühzeitig über mögliche Barrieren informieren, damit sie selbst entscheiden können, ob sie Orte und Wege problemlos nutzen können.

Besonders ärgerlich ist es für behinderte Menschen, wenn sie Hindernisse erst vor Ort feststellen – das kostet Zeit, Energie und manchmal auch Geld. Deshalb sollen künftig detaillierte Beschreibungen aller Wege und Orte in Flensburg

gesammelt werden – aus Sicht der Betroffenen. Diese Informationen sollen auf einer Internetseite zugänglich gemacht werden.

Die Datenerhebung startet Anfang nächsten Jahres. Bis dahin sucht die Gruppe weitere

Mitstreiter*innen, die bei der Erarbeitung der Kriterien für die Erfassung der Barrieren mithelfen möchten.

Interessierte können sich per E-Mail bei: georghanslmeier@gmail.com melden und Teil dieses Projekts werden.

KV/OV **Aus den Kreis- und Ortsverbänden**



Ortsverband Zarpen

Ortsverband Zarpen

Auf einer Veranstaltung rund um die Kirche in Zarpen präsentierte sich auch der Ortsverband. Mit verschiedenen Info-Materialien und einem Glücksrad fand der Stand besonders bei den Kindern und deren Eltern viel Zuspruch.



Ortsverband Groß Wittensee

Ortsverband Groß Wittensee

Die jährliche Erntedankveranstaltung erfreut sich großer Beliebtheit: Schon früh waren fast alle Plätze belegt. Nach einem Vortrag eines Mitarbeiters der Agentur für Haushaltshilfe GmbH stärkten sich die Gäste beim Rübenmus-Essen, bevor das Bingo-Spiel mit Kai-Dieter Bock für Stimmung sorgte.

Ortsverband Flintbek

Fast 200 Mitglieder und Gäste, viele in Tracht oder Dirndl, kamen zum Oktoberfest. Man genoss bayrische Schmankerl wie Leberkäse oder Brezel und die Tanzfläche war mit Jung und Alt stets gut gefüllt.

Kreisverband Kiel

Riesengroßes Interesse an der Arbeit des SoVD herrschte auf der Ehrenamtsmesse im Kieler Rathaus. Viele Fragen zum ehrenamtlichen Engagement und zur hautamtlichen Beratungsarbeit in den Sozialberatungszentren richteten sich an den Kreisvorstand.

Ortsverband Kirchwerder

Polizeihauptkommissarin Frau de Vries vom Polizeiposten Zollenspieker informierte über die Gefahren des Telefonbetrugs, bevor der Vorstand über seine Arbeit und kommende Veranstaltungen berichtete. Auch gab es eine Kaffeetafel



Ortsverband Flintbek



OV Kirchwerder



Kreisverband Kiel



Ortsverband Sprengre



Ortsverband Lunden

Ortsverband Sprengre

Beim traditionellen Oktoberfest-Frühschoppen mit Weißwurst, Leberkäse und Brezeln genossen Mitglieder und Gäste die zünftige Stimmung, musikalisch begleitet von der Blaskapelle „Die Oetjentaler“.

Ortsverband Lunden

Zum zweiten Mal fand ein Frauenfrühstück statt. Dabei berichteten zwei Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Heide über ihre Arbeit und erhielten auf der Veranstaltung eine Spende für das Frauenhaus.

Ortsverband Hasloh

Zum Frauenfrühstück kamen 82 Mitglieder und Gäste. Referentin Dr. Melanie Hümmelgen, ärztliche Direktorin und Chefärztin der Mühlenbergklinik

Malente sowie bekannt aus der NDR-Sendung „Visite“, erläuterte die Unterschiede von weiblichen und männlichen Körpern und betonte, dass Medikamente noch immer zu selten geschlechtsspezifisch untersucht werden.

Ortsverband Elmshorn / Sparrieshoop

Mehr als 50 Mitglieder unternahmen einen Ausflug nach Mildstedt bei Husum zum Kohlessen. Bei einer Rundfahrt über die Halbinsel Nordstrand und einem Deichgang erfuhren die Teilnehmenden viel Wissenswertes über die Region.

Ortsverband Buchholz

Über 80 Gäste spielten unter der Leitung von Bingo-Master Hermann Mohr im Bokholter



Ortsverband Hasloh



Ortsverband Elmshorn / Sparrieshoop



Ortsverband Oldenburg

Dörpshus um zahlreiche Preise und genossen Kaffee, Kuchen und belegte Brötchen. Am Ende freuten sich die Gewinner*innen über Präsentkörbe und Blumen.

Ortsverband Oldenburg

An dem ersten Frühstück in der „Leselampe“ nahmen auch Gäste aus benachbarten Ortsverbänden teil. Ehrenbürger



Ortsverband Buchholz

Reinhold lud zusammen mit seiner Frau zur Apfelsaftverkostung von der eigenen Streuobstwiese ein.

Ortsverband Oststeinbek

Höhepunkt des Erntedankfestes war eine Verlosung mit vielen attraktiven Preisen, darunter frisches Obst und Gemüse.
Fortsetzung auf Seite 14



Ortsverband Oststeinbek



Ortsverband Delve



Ortsverband Friedrichskoog

Nachruf



In unserem Landesverband verstarben

Gerd Bernstein,

langjähriger Schriftführer im Ortsverband Gleschendorf,

Heinz-Werner Bischof,

langjähriger 2. Vorsitzender im Ortsverband Albersdorf,

Hans-Werner Bornholdt,

langjähriger Beisitzer im Ortsverband Elmshorn,

Wolfgang Burow,

langjähriger 1. Kassierer im Ortsverband Sülfeld,

Ernst Clausen,

langjähriger Revisor im Ortsverband Schwesing,

Horst Gruber,

langjähriger Vorsitzender und Beisitzer im Ortsverband Sprengel,

Stefanie Hammer,

langjährige Revisorin im Ortsverband Schülpl,

Johannes Jensen,

langjähriger Beisitzer im Ortsverband Amt Hörnerkirchen.

Wir werden den Verstorbenen immer ein ehrendes Gedenken bewahren.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden

Fortsetzung von Seite 13

Ortsverband Friedrichskoog

Der SoVD unternahm mit 49 Mitgliedern und Gästen eine Brunchfahrt auf dem historischen Raddampfer Freya von Rendsburg nach Kiel. Höhepunkt des Ausfluges war die

Einfahrt in die Kieler Förde.

Ortsverband Delve

Mit 27 Mitgliedern ging der Ortsverband Ende September auf eine fünftägige Reise an die Pfälzer Weinstraße. Auf dem Programm standen unter

anderem eine Stadtführung in Heidelberg, der Besuch des Hambacher Schlosses sowie eine Rundfahrt durch malerische Weindörfer und den Elsass. Ein gemütlicher Ausklang beim Neustädter Weinfest rundete die Fahrt ab.



Wichtige Rufnummern

112 – Notruf für Menschen in Not. 24 Stunden, kostenlos, auch ohne Mobilfunknetz und bei gesperrtem Handy. 112 wählen Sie bei Unfällen, Bränden oder wenn Notfallsituationen eventuell lebensbedrohlich sind.

110 – Notruf der Polizei. Bei Gefahr, Straftaten oder einem Verdacht. Wählen Sie 110 immer dann, wenn Sie sich bedroht fühlen, in Gefahr befinden oder die Situation gefährlich werden könnte.

116 117 – Ärztlicher Bereitschaftsdienst. Hier erhalten Sie Hilfe außerhalb von Sprechzeiten und bei nicht lebensbedrohlichen Krankheiten, und Sie erfahren den Standort der

nächsten Bereitschaftsdienstpraxis.

Der Patientenombudsverein bietet Rat und Hilfe für Patient*in-nen:

- für die Kreise Kiel, Rendsburg-Eckernförde, Plön, Segeberg unter Tel.: 04551/80 34 27;
- für die Kreise Ostholstein, Lübeck, Stormarn und Herzogtum Lauenburg unter Tel.: 04331/70 84 882;
- für die Kreise Neumünster, Dithmarschen, Steinburg, Pinneberg mit Helgoland unter Tel.: 04641/98 73 69;
- für die Kreise Nordfriesland, Flensburg, Schleswig-Flensburg unter Tel.: 04631/44 13 447.

Bei Fragen zur Pflege gibt es Rat unter Tel.: 04531/80 49 38.

Das Kindernottelefon – anonym und gebührenfrei erreichbar unter Tel.: 0800/11 10 333 (montags bis samstags von 14 bis 20 Uhr).

Unabhängige Patientenberatung (UPD) – gebührenfrei und bundesweit erreichbar unter Tel.: 0800/01 17 722.

Das Pflegenottelefon – Pflegebedürftige, deren Angehörige sowie Pflegekräfte erhalten Rat und Hilfe unter Tel.: 01802/49 48 47.

Das Büro der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen, erreichbar unter Tel.: 0431/98 81 620.



Interview

„Wir sind hier im SoVD wie eine große Familie“

Wolfgang Broszio aus Hoisdorf ist voll berufstätig und in der Kommunalpolitik engagiert. Trotzdem leitet er seit vielen Jahren als Vorsitzender ehrenamtlich den SoVD-Ortsverband in seinem Heimatort. Wir haben mit ihm über sein Engagement für den Sozialverband gesprochen, was ihn bei seiner Arbeit motiviert und was alles zu seinem Aufgabenbereich gehört.

Hallo Herr Broszio, Sie kommen gerade von der Arbeit, sind Leiter eines kleinen Pflegeheims hier in der Nähe. Wie kommt es, dass Sie sich zusätzlich so stark für den SoVD engagieren? Das kostet doch alles sicherlich viel Zeit.

Ich war schon immer sozial eingestellt, insbesondere die Pflege liegt mir am Herzen. Als gelernter Krankenpfleger habe ich immer mit Herzblut in meinem Beruf gearbeitet. Beim SoVD setzen wir uns für soziale Gerechtigkeit ein. Das passt einfach.

Trotzdem muss ich natürlich dazu sagen, dass mir die Arbeit für den SoVD hier in Hoisdorf sehr viel Spaß macht. Und natürlich geht dafür Zeit drauf. Aber die Freude an meiner Tätigkeit im SoVD überwiegt deutlich.

Sind Sie schon von klein auf im Sozialverband?

Nein. Ich bin hier in Hoisdorf geboren und aufgewachsen – und natürlich war mir der „Reichsbund“ – so hieß der SoVD ja früher – immer ein Begriff. Aber direkten

Kontakt habe ich erst bekommen, als mich eine Kollegin aus der Kommunalpolitik ganz direkt gefragt hat, ob ich sie im SoVD-Ortsverband als stellvertretender Vorsitzender unterstützen würde. Da habe ich gern zugesagt, denn die Arbeit des Verbandes fand ich ja schon früher gut. Leider ist meine Vorstandskollegin dann schon sechs Monate später gestorben. Als ihr Stellvertreter wurde ich natürlich gleich gefragt, ob ich übernehmen könnte. Da habe ich zugesagt.

Wir hören häufig, dass „Ehrenamtler*innen“ im SoVD auf diese Weise in den Vorstand kommen. Was genau sind denn Ihre Aufgaben als Vorsitzender im Ortsverband Hoisdorf?

Ich gehe viel nach draußen, halte den Kontakt zum Bürgermeister und der Kommunalpolitik. Außerdem werde ich viel von unseren Mitgliedern angesprochen, wenn es um Fragen zur Pflege geht. Die wissen natürlich, dass ich mich damit auskenne. Bei komplexen Fällen leite ich das aber natürlich



Wolfgang Broszio

an die hauptamtlichen Kollegen in Bad Oldesloe weiter.

Bei uns im Ortsverband Hoisdorf haben wir die Arbeit auf vielen Schultern verteilt. Ohne ein gutes Team würde es auch nicht funktionieren. Wir wechseln uns bei den Geburtstagsbesuchen ab, eine andere Person kümmert sich um die Reisen, bei Veranstaltungen packen wir alle mit an. Ich kann mich hier auf alle im Vorstand verlassen. Meine Frau und

meine Schwiegermutter sind übrigens auch mit an Bord.

Können Sie kurz beschreiben, warum die Menschen in Hoisdorf Mitglied im SoVD werden?

Viele kommen durch unsere Veranstaltungen. Wir bieten zum Beispiel jeden Monat einen Spielenachmittag mit Kaffee an. Alle zwei Monate haben wir eine Versammlung mit Bingo, das wird super angenommen. Dazu die Reisen, etwa einmal im Jahr, in unser SoVD-Erholungszentrum nach Büsum. So etwas spricht sich rum. Meistens kommen die Leute über Bekannte zu uns.

Natürlich gibt es auch die Mitglieder, die ein sozialrechtliches Problem haben und deswegen eintreten. Manchmal werden die sogar vom Dorfarzt hier zu uns geschickt. Viele dieser neuen Mitglieder sind deutlich jünger als der Durchschnitt, die sehen wir dann nicht regelmäßig auf unseren Veranstaltungen.

Gibt es auch etwas, das Ihnen das Leben im Ehrenamt schwer

macht? Worüber ärgern Sie sich manchmal?

*Da fällt mir wirklich nichts ein. Klar, manchmal fehlt mir dann die Zeit für andere Dinge, wenn beim SoVD viel Arbeit auf einmal kommt. Und meine Frau schimpft ab und an über den jährlichen Steuerkram, den wir als Ehrenamtler*innen im Ortsverband machen müssen. Das ist wirklich nervig und könnte gern ein bisschen einfacher organisiert sein.*

Was war Ihr bisher schönstes Erlebnis im Ehrenamt? Woran denken Sie gern zurück?

Definitiv meine Auszeichnung mit dem Hoisdorfer Bürgerpreis 2024. Das war eine schöne Anerkennung meiner Tätigkeit hier im Ort, darüber habe ich mich sehr gefreut.

Und allgemein ist es einfach schön, die Dankbarkeit der Leute bei uns im SoVD-Ortsverband zu sehen. Wir bekommen auch immer sehr nette Rückmeldungen. Darüber freut man sich immer wieder.